

Die religiöse Krise des Kleinbürgertums

X [Zweitens und im engsten Zusammenhang damit kommt auch hier der grundlegende Widerspruch des Faschismus, die Mobilisierung der Massen mit demagogischen Parolen einer Scheinrevolution und der tatsächlichen Restauration des Kapitalismus zum Vorschein. Die faschistischen Agitatoren haben klar erkannt, dass das Vertrauen breiter Massen infolge des Krieges und der Nachkriegskrise zu den alten Religionen erschüttert war, dass der Faschismus auch in seiner Agitation auf dem Gebiet der Religion den Anschein erwecken muss, etwas Neues, "Revolutionäres" zu bringen. Die aus Nietzsche entnommenen antichristlichen Tyraden bei Rosenberg hauen in diese Kerbe, und insbesondere der Wotanskult der Anfangsperiode der faschistischen Bewegung war ein Versuch diese Unzufriedenheit der Massen demagogisch zu missbrauchen. (Sehr ähnlich zu dem "religiösen Sozialismus" der Sozialfaschisten.) Die Demagogie, die Irreführung der Massen liegt hierbei nicht bloß darin, dass eine Religion durch eine andere Religion, dass -um Lenins Worte zu gebrauchen- der gelbe Teufel durch den blauen Teufel ersetzt wurde, sondern <sup>auch</sup> darin, dass diese ganze Bewegung auf "Religionsersatz" von Anfang an unaufrecht war; dass die Faschisten ihre Antichristlichkeit und Antikirchlichkeit nie wirklich ernst nahmen; dass ihren Massnahmen nach der Machergreifung z.B. die Durchführung eines streng religiösen Regimes in den Schulen nach altpreussischem Vorbilde keineswegs eine radikale Wendung bedeutete.<sup>n</sup> Dieser Widerspruch ist einerseits nur eine besondere Erscheinungsform des uns bereits vielfach bekannten grundlegenden Widerspruchs der ganzen faschistischen Bewegung, andererseits drückt er die Differenzierung in der kleinbürgerlichen Anhängerschaft der Faschisten auf religiösem Gebiet scharf aus. Ein Teil der durch die Krise wildgewordenen Kleinbürger sehnt sich nämlich ökonomisch in die goldene Zeit der Vorkriegsperiode, in die Zeit vor Inflation, Teuerung, Gehaltsabbau, Erwerbslosigkeit, u.s.w. zurück und klammert sich dementsprechend auch religiös leidenschaftlich an die altehrwürdige Religion. Ein anderer Teil hat jedoch mit der Erschütterung seines Vertrauens zum Kapitalismus auch seinen Glauben an die alte Religion verloren. Wie er verworren aus dem Kapitalismus heraus einem wirren So-



zialismus zustrebt, so befriedigt ihn die alte Religion nicht mehr. Jedoch eben die selbe Verworrenheit spiegelt sich darin, dass eine neue Religion oder die Erneuerung der alten Religion gesucht wird. Sie schreibt z.B. ein unlängst erschienenenes Pamphlet (H. Bayer: "Deutschland ohne Protestantismus?") : "Das wartende Volk steht vor der Kirche, aber nicht in der Kirche. Woher kommt das? Die Kirche ist nicht volksnah genug." Sie ist nicht "kämpferisch"; "ihre Vertreter - treue Hüter einer bourgeoisierten Scheinmoral"; sie ist zu kapitalistisch. Und von diesem Standpunkt aus wird eine "Gleichschaltung" von Volkstum und Religion" gefordert, d.h. eine Nationalsozialisierung der Kirche. Die oben angegebenen Gründe, sowohl die Differenzen in den Massen selbst, wie die gegensätzlichen Interessen der grossbourgeoisierten Leitung des Faschismus und ~~der Interessen~~ der irreführten Massen bringen auch hier unlösbare Widersprüche hervor. Der allzuradikale Wotankult konnte noch rechtzeitig liquidiert werden, aber die "Gleichschaltung" der protestantischen Kirche brachte bereits heftige Konflikte hervor. Der Pförrer- und Theologen<sup>Krakch</sup>konflikt, der hier ausbrach, ist nur insofern interessant, weil er zeigt, wie die selben Widersprüche in den verschiedensten Formen auf den verschiedensten Gebieten ausbrechen müssen, wie wenig die "Gleichschaltung" aller staatlichen und gesellschaftlichen Organe durch den Faschismus zu einer wirklichen Erstarkung und Festigung der Herrschaftsbasis der deutschen Bourgeoisie geführt hat und führen kann.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

113



Das Führerproblem

lem

~~Die Entwicklung~~

Der Umbau der Lebensphilosophie in eine Philosophie des faschistischen Aktivismus kommt am klarsten im Führerproblem zum Vorschein. Wir konnten bis jetzt die verschiedensten Vorarbeiten zur faschistischen Führerkonzeption von Soziologen wie Max Weber, bis zur aristokratischen Erkenntnistheorie der Lebensphilosophen beobachten. Auch hier darf die Originalität der gedanklichen Leistung der faschistischen Ideologen nicht überschätzt werden. Denn, wenn etwa der Neukantianer Max Weber in seinen Analysen des politischen Handelns, des ~~Führer~~<sup>Führer</sup>-Charisma immer wieder betont, dass nur die Chancen der verschiedenen Handlungsmöglichkeiten einer rationalen Analyse in Bezug auf ihre ~~Wirkung~~ Folgen zugänglich sind, dass aber das Handeln selbst, die Entscheidung nicht aus der rationalen Analyse entspringt, ihrem Wesen nach irrational ist, so sind hier trotz der linken Stellungnahme Max Webers grosse Vorarbeiten in Bezug auf die faschistische Führerideologie geleistet. (Sie werden noch gesteigert durch die "demokratisch-bonapartistischen" politischen Träumereien Webers). Die aristokratische Erkenntnistheorie, die den Zugang zur Wahrheit nur einer dazu eigenst befähigten Menschenart gestattet, ist freilich ein weiterer Schritt über Weber hinaus zur faschistischen Führertheorie. Rosenberg musste nur aus Chamberlain und anderen den Mythos des Blutes zur Grundlage eines Zugangs zur germanischen Wahrheit und Ehre überhaupt ~~erfinden~~ hinzudichten, um eine philosophische Grundlage für die Herrschaft der faschistischen Elite zu finden. ~~Freilich~~ Und innerhalb dieser Elite ergibt sich dann zwanglos-irrationalistisch die Stufenfolge der Führerschichten ganz bis zum Führer: Adolf Hitler.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

Freilich stecken hinter diesem Führerproblem dieselben unlösbaren Widersprüche, auf die wir schon in anderen Zusammenhängen gestossen sind, die überall von einer dekorativ-eklektischen Fassade nur oberflächlich verdeckt werden können. Der Faschismus musste eine grosse Massenbewegung entfachen, um in dieser Lage der akuten Krise das monopolkapitalistische System vorläufig zu retten - und seine ganze Theorie beruht auf einer souveränen Verachtung der Massen, die er in die immer härter werdende Knechtschaft des Monopolkapitalismus zu führen beabsichtigt. Die hypnotisierende

114



suggestive, irrationalistische, demagogische Propaganda gerät mit der Machtergreifung in offenkundige Widersprüche zu der Praxis. (Die Faschisten mussten ja viele ihrer sozial-demagogischer Parolen schon vor der Machtergreifung abschwächen oder sogar aus ihrem Programmstreichen.) Dieser Widerspruch der harten Tatsachen des Monopolkapitalismus, die weder durch lebensphilosophische Sublimierung noch mit Goebbelsscher Maul-Aufreisserei aus der Welt zu schaffen sind, zwingen<sup>t</sup> die Nationalsozialisten in raschem Tempo ihre Massenbewegung in eine offene Knechtung der Massen, ihre soziale Demagogie in ein blindes Bedienen des Monopolkapitalismus, ihre nationale Demagogie in ein Kapitulieren vor dem Versailler System zu verwandeln. Die extremistischen Demagogen müssen zu gut monopolkapitalistischen "Staatsmänner" werden. Und es ist interessant zu beobachten, dass Alfred Rosenberg an diesem einen Punkt sich als Prophet erwiesen hat. Er schreibt über das Führerproblem:<sup>25</sup> "Um inmitten des heutigen chaotischen Durcheinander die Seelen emporzureissen, gehören Predigten der ~~Emphatischen~~ Lutheraturen, die hypnotisieren, und Schriftsteller, welche die ~~Herzlichen~~ Herzen bewusst ummagnetisieren. Der Lutherhafte Führer zum kommenden Reiche aber muss sich im Klaren<sup>d</sup> darüber sein, dass er den Bismarck-System nach dem Siege unbedingt entsagen und die Moltkeschen Grundsätze auch auf die Politik übertragen muss." Aus der hochtrabenden geschichtsphilosophischen ~~Exposition~~ Rede in schlichte Alltagssprache übersetzt, bedeutet dies dass die nationale und soziale Demagogie nach dem Erreichen der Staatsmacht abzutreten und dem wirklichen Herrn, den Herren des Monopolkapitalismus (dem Moltke-Typus) die wirkliche Staatsmacht<sup>a</sup> in die Hände zu geben hat. Ob dieser Übergang zum "Moltke-Typus" mit oder ohne Personalveränderungen vor sich geht, ob Luther-Hitler auch persönlich abzutreten hat, oder als mit Lautsprecher ausgerüstete Fassadenplastik weiter im Betrieb bleibt, ist dabei eine Frage 25-ten Ranges.



40  
16

Der Anteil des Sozialfaschismus an der Entstehung der faschistischen Philosophie.

Wir haben in unseren bisherigen Betrachtungen die Philosophie der Sozialdemokratie nur sehr wenig berücksichtigt. Denn die Entwicklung der Philosophie im Laufe der Entwicklung der Sozialdemokratie vom Opportunismus bis zum Sozialfaschismus hätte sich nur mit Hilfe sehr verwickelter<sup>r</sup> Vermittlungen in die von uns aufgezeichnete Linie einfügen lassen. Nicht als ob die beiden Entwicklungen voneinander unabhängig oder gar einander entgegengesetzt wären. Ganz im Gegenteil. Sie sind <sup>2</sup> ~~unterschiedliche~~ <sup>strenn</sup> Momente desselben Entwicklungsprozesses, des Faschisierungsprozesses, der bürgerlichen Philosophie. Aber der Sozialfaschismus bildet darin ein eigenartiges Moment, dessen Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung gerade dann am stärksten ins Auge springt, wenn es gesondert betrachtet wird.

Die sozialdemokratische "Vernunft" und die "triebhaften" Massen

X Wenn wir nun im Folgenden unsere Analyse bei der Frage der "Vernunft" einsetzen, so tun wir es einerseits, weil wir in der irrationalistischen Lebensphilosophie die Grundtendenz der bürgerlichen Entwicklung erkannt haben und nun daran gehen müssen, die wirklichen oder scheinbaren Gegentendenzen zu untersuchen, andererseits weil gerade die Sozialfaschisten die lautesten Vorkämpfer der "Vernunft" gegenüber der irrationalistischen Demagogie, gegenüber des Appellierens an die "niedrigen und schlechten Instinkte" der "unaufgeklärten" Massen gewesen sind. Es ist deshalb unumgänglich notwendig, den wahren Charakter der sozialfaschistischen Verteidigung der "Vernunft" etwas näher zu beleuchten, um gerade ~~xx~~ hier die tiefe innere Verwandtschaft der ~~kämpfenden~~ "feindlichen Brüdern", Faschisten und Sozialfaschisten ganz klar zu sehen.

Vor allem - damit muss angefangen und geendet werden - : für die Sozialfaschisten bedeutet Vernunft einen ungestört funktionierenden, sich allmählich, reibungslos, widerspruchlos entwickelnden Kapitalismus. Die "niedrigen und schlechten Instinkte der unaufgeklärten Masse" sind also sowohl historisch zuerst, wie begrifflich in erster Reihe: die revolutionären Aktionen des Proletariats.



Von den grossen Streiks der Kriegszeit, den Massenaufständen der Jahre 1918-20 bis zu den "wilden Streiks" gegen die Schiedsprüche wurden alle revolutionären Aktionen des Proletariats mit diesem verächtlichmachenden Stempel der "Vernunftwidrigkeit", der Irrationalität versehen. Und die "gewissenlosen Demagogen", die auf diese "niedrigen Instinkte" spekuliert haben, die die Massen zu solchen "unvernünftigen", irrationalen, bloss instinkthaften Taten verleiteten, waren für die Sozialfaschisten eben die Kommunisten. Dass ein grosser Teil dieser Aktionen gerade infolge des Klassenverrats der S.P.D. und auch infolge der anfänglichen organisatorischen Schwäche und ideologischen Unklarheit des revolutionären Flügels der Arbeiterbewegung bloss spontan waren, ändert an dieser Feststellung nichts. Gegen die bewusst geleiteten und organisierten Aktionen ging diese Hetze nur noch wütender vor sich. Der "Kampf" der S.P.D. gegen die faschistische Ideologie war also bloss eine - sehr abgeschwächte, sehr gemilderte - ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> Anwendung ihres wirklichen und echten Kampfes gegen jede revolutionäre Regelung des Proletariats. Wenn sie gegen die "Verzweiflungsausbrüche" der von den Faschisten irreführten Massen die "Vernunft" ausspielten, so haben sie einerseits demagogische Irreführung und revolutionäre Aufklärung der Massen über einen Kamm geschoren und den rückständigen Teil ihrer Anhängerschaft mit der verlogenen Identifikation von Faschismus und Bolschewismus zu nasführen versucht. Andererseits steckt hinter dieser verlogenen und verlogenen Demagogie der Sozialfaschisten ihre restlose Kapitulation von der "Vernunft" des kapitalistischen Systems. Diese Kapitulation datiert nicht vom Kriege oder der Nachkriegskrise. Lenin weist z.B. in 1912 mit vollem Recht nach, dass die Plattform des "Augustblockes", die die beginnenden Militäraufstände als "verzweifelte Protestausbrüche" und nicht als "Beginn des Aufstands der Massen" bewertet, eine solche Kapitulation vor dem Standpunkt der liberalen Bourgeoisie beinhaltet. "Verzweifelt", bloss "instinktiv" (und sogar von "schlechten" Instinkten geführt) ist eben alles, was die "regelrechte" Entwicklung des Kapitalismus hindert; "Vernunft" ist



das<sup>as</sup> Prinzip, durch welches<sup>s</sup> diese Entwicklung sich durchsetzt. Und man muss den Sozialfaschisten zugeben, dass sie bei allen taktischen Schwankungen diese theoretische Linie konsequent durchgeführt ~~haben~~ und auch gegen den "unvernünftigen" Teil der Bourgeoisie verteidigt haben. Kautsky wies im Krieg nach, dass der Imperialismus eigentlich gegen die Interessen der Bourgeoisie gehe, dass also der richtige Kampf gegen den Imperialismus darin bestehen müsse, der Bourgeoisie "Vernunft" beizubringen, sie nicht von kleinen Kliquen gegen ihre "vernünftigen" Interessen missbrauchen zu lassen. Und die "Philosophie" des "Kampfes" gegen den Faschismus von der Tolerierung Brünnings über die Hindenburgwahl bis zur Unterstützung der Schleicherschen "Querverbindung der Gewerkschaften" lief letzten Endes auf dasselbe Prinzip aus: die Bourgeoisie davon zu überzeugen, dass die Unterstützung der Hitlerdemagogie "unvernünftig" sei, ihren Interessen, d.h. in den Augen der Sozialfaschisten dem Allgemeininteresse, der "Vernunft" widerspreche.

Der Weg zur "Vernunft"

x Dieser Herrschaft der kapitalistischen "Vernunft" im Sozialfaschismus ist selbstredend eine lange Entwicklung vorangegangen, deren entscheidende Tendenz auf dem Gebiet der Philosophie die vollständige Ausmerzung jeder Spur des dialektischen Materialismus sein musste. Dieser Vernichtungsfeldzug wurde nicht immer und überall mit der plumpen Offenheit Bernsteins geführt, der die "Fallstricke der Hegelschen Dialektik" und den "Blanquismus" (d.h. dem Sinne, nicht der Phrase nach die ganze revolutionäre Theorie und Praxis) aus dem Marxismus entfernte, um die theoretischen Grundlagen für eine liberale Arbeiterpartei niederzulegen. ~~Wie~~ Seine "Gegner" besorgten dasselbe Geschäft mit feineren Mitteln aber - eben deshalb desto gründlicher. Die ideologische Kapitulation vor dem Neukantianismus (Max Adler), vor dem Machismus (Friedrich Adler), vor einem vulgären Positivismus (Kautsky) marschiert auf verschiedenen Linien, führt mitunter zu Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen, hat aber überall ein und dasselbe Ziel: die Verwandlung des Marxismus in eine "Wissenschaft" vom Typus der bürgerlichen, liberalen ~~vi~~



Wissenschaft der imperialistischen Periode. D.h., <sup>es wurde</sup> ~~dass~~ einerseits erkenntnistheoretisch jeder Anspruch auf Erkennbarkeit der objektiven Wirklichkeit radikal ~~liquidiert~~, ~~dass~~ andererseits die marxistische Methode der "einen einheitlichen Wissenschaft" (Deutsche Ideologie) ebenso radikal verlassen, der Marxismus in Ökonomie, "Soziologie" u.s.w., in streng voneinander abgetrennte "Einzelwissenschaften" zerschlagen ~~wurde~~. Die beiden Bewegungen hängen aufs Engste zusammen. Denn sowohl der erkenntnistheoretische Idealismus und Subjektivismus, wie <sup>die</sup> Erstarrung und Verknöcherung der bewegten Allseitigkeit der materialistischen Dialektik zu einem engstirnigen Spezialistentum liberal-bürgerlicher Observanz, dient demselben Zwecke: den Weltanschauungscharakter des Marxismus aufzuheben, seine objektiven Wahrheiten zu relativieren, den Marxismus in eine liberal-"fortschrittliche" Pseudowissenschaft zu verwandeln. Es ist hier unmöglich, die ganze Liste der offenen und versteckten Revisionen des Marxismus auch nur aufzuzählen; dazu wäre eine Geschichte der Ideologie der II. Internationale notwendig. Wir verweisen ~~h~~ bloss, als auf besonders bezeichnenden Beispiel, auf Cunows <sup>1)</sup> Polemik gegen den "Ursprung der Familie" von Engels, wo er Engels wegen der echt dialektisch-materialistischen Bestimmung "Produktion und Reproduktion des unmittelbaren Lebens" rügt und ihm vorwirft, er bringe dadurch einen "Dualismus" in die sonst einheitliche Methode des historischen Materialismus: die Forschung müsse auf das ökonomische ~~was~~ im strengen und engen (d.h. bürgerlichen) Sinne beschränkt bleiben. Und Hilferding <sup>2)</sup> unterstreicht diese Gleichsetzung von bürgerlichen <sup>3)</sup> und marxistischen <sup>4)</sup> Ökonomie dadurch, dass er als "klassische Ökonomie" die Entwicklung von Petty bis Marx bestimmt und somit Marx unter die Klassiker der bürgerlichen Ökonomie einreihet. Sozialdemokratie und Liberalismus in der imperialistischen Epoche

X In allen diesen Fragen gehen die damaligen Theoretiker der Sozialdemokratie stets ~~im~~ Schwänze der bürgerlich-liberalen Ideologen. Es wäre jedoch einseitig und darum falsch, ausschliesslich dieses Moment der Entwicklung zu berücksichtigen. Denn erstens ist die liberale Ideologie, der sich die Sozialdemokraten anschliessen,



die des imperialistischen Zeitalters, einer Periode also, in der die liberale Bourgeoisie ihre oppositionelle Position immer mehr aufgibt, immer entschiedener die zurückgebliebenen und reaktionären Erscheinungsformen des deutschen Imperialismus unterstützt oder sie höchstens von dem Gesichtspunkt aus kritisiert, dass sie für die imperialistischen Zielsetzungen weniger geeignete Mittel darstellen, als die von ihr selbst vorgeschlagenen. Dass diese Stellungnahme die ganze liberale Philosophie des Imperialismus entscheidend beeinflusst, haben wir bereits sehen können. Die Sozialdemokratie wird ~~weist~~ also durch diese Kapitulation vor der liberalen Bourgeoisie - auch philosophisch - keineswegs zum liberalen Flügel einer bürgerlich-demokratischen Opposition, sondern zu einem Bestandteil des imperialistischen Systems selbst. Lenin hat schlagend nachgewiesen, dass der Sozialimperialismus der Kriegszeit die notwendige Folge der revisionistisch-liberalen Linie der Vorkriegszeit gewesen ist.

Es muss jedoch dazu - zweitens - noch hinzugefügt werden, dass die Sozialdemokratie in diesem Prozess keineswegs bloss die Rolle des Nachtreters spielt, dass vielmehr zugleich in einer Reihe von ausschlaggebenden Problemen die Initiative durchaus bei ihr liegt. So sehr sie nämlich in den philosophischen Fragen im engeren Sinne sich auf ~~die~~ <sup>a</sup> Adoption und Popularisierung der bürgerlich-liberalen Philosophie beschränkt, so wichtig und bahnbrechend ist, - für die Vorbereitung des Faschismus - was sie im inhaltlichen, ökonomisch-gesellschaftlich-inhaltlichen Sinne zu der Entwicklung beiträgt. Die Bedeutung dieser <sup>S</sup>Leitung wird keineswegs ~~dadurch~~ abgeschwächt, wenn für vieles, was die Sozialdemokratie hier geleistet hat, nachgewiesen wird, dass <sup>es</sup> ~~er~~ nicht wirklich originell, dass <sup>ebenfalls</sup> ~~es~~ aus der bürgerlichen Gesellschaftslehre entnommen ist. Der faschistische Professor <sup>Freyer</sup> hat - wie wir gesehen haben - sehr richtig hervorgehoben, dass "dieselbe" Sache, - in seiner Analyse die Sozialpolitik etwas ganz anderes ist, wenn sie "von oben" bürokratisch eingeführt oder vom Proletariat selbst als eigene Sache, als Lösung der eigenen Probleme, als Sicheinfügen in das bestehende ökonomische und politische System betrieben wird. (Dass <sup>Freyer</sup> dabei Proletariat und



Sozialdemokratie identifiziert, folgt aus seinen faschistischen Agitationsbedürfnissen, ändert aber an der Wichtigkeit und Richtigkeit seiner Feststellungen, was die Sozialdemokratie selbst betrifft, nichts Wesentliches). Es ist also nicht dasselbe, wenn liberale Ökonomen die Existenz ~~von~~ der Klassen ~~leugnen~~<sup>oder</sup> und wenn Bernstein davon spricht, dass "das Proletariat als Einheit der lohnarbeitenden Klasse eine begriffliche Konstruktion" ist, dass es "nichts Irreführenderes" gäbe "als den Satz: die drei grossen Klassen der modernen Gesellschaft sind die Lohnarbeiter, Kapitalisten, Grundeigentümer". Es ist nicht dasselbe, wenn von liberaler Seite der bürgerliche Staat als über den Klassen stehend proklamiert wird, oder wenn Cunow eine Umwandlung des "Obrigkeitsstaates" in den "Verwaltungsstaat" feststellen zu können meint, in einen Staat, über den "sich mehr und mehr erweiternde Staatsbürgerkreise das stärkende Bewusstsein" haben können: "Der Staat sind wir!" Und es ist auch nicht dasselbe, wenn bürgerliche Soziologen das Geltungsbereich des historischen Materialismus einzuschränken versuchen, oder wenn die führenden Theoretiker der II. Internationale, teils an die Stelle der ökonomisch notwendigen Entstehung des Staates aus den Klassengegensätzen die "Eroberungstheorie" von Bühring-Oppenheimer setzen (Cunow, Kautsky), teils das Bestimmtwerden des Bewusstseins durch das gesellschaftliche Sein durch ein kantisch-subjektiv-realistisches "soziales Apriori" ersetzen (Max Adler) u.s.w.

Das "Hineinwachsen" in den Sozialismus

X Diese Differenz beschränkt sich keineswegs auf die soziale Wirksamkeit. Es genügt nicht, festzustellen, dass nur auf diesem Wege das Klassenbewusstsein breiter, bereits zum Klassenkampf organisierten proletarischer Schichten verdunkelt und in spiesserrhafte Beschränktheit zurückgeschraubt wird. <sup>er kann</sup> Nein. Die Aufnahme und das immer energischere Einarbeiten solcher bürgerlich-liberalen Gedanken in die Theorie der II. Internationale bringt auch inhaltlich Neues, für die Entstehungsgeschichte der faschistischen Ideologie ~~x~~ schlechthin Entscheidendes: die Theorien über das Hineinwachsen in den Sozialismus, ohne Umsturz der ökonomischen Grundlagen des Kapitalismus, ohne revolutionäres Zerschlagen des Ausbeutungsverhältnisses, des Verhältnisses zwischen ~~zwischen~~ Kapital und Lohnarbeit



und seinen Überbauformen (vor allem: Staat). Diese Theorie des Hineinwachsens in den Sozialismus, deren Geschichte noch leider ungeschrieben ist, gibt sich den Anschein, eine Theorie der Entwicklung zu <sup>sein</sup> Sozialismus zu sein, wo sie doch in Wirklichkeit gerade das Gegenteil ist: nämlich die Theorie des Hineinwachsens der - einst - revolutionären Arbeiterpartei, der von <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>geführten</sup> proletarischen Massenorganisationen (vor allem: Gewerkschaften) in das System des imperialistischen Kapitalismus. Die so angestrebte ~~und~~ Erweiterung und Festigung der sozialen Basis des Imperialismus geht aber hier unter der Flagge einer neuen Form des Sozialismus vor sich. In dieser Maskierung liegt das entscheidende Neue, der wichtigste theoretische Anteil der Sozialdemokratie an der Vorbereitung der faschistischen Ideologie. Denn die Wegfälschung <sup>en</sup> des Gegensatzes von Sozialismus und Kapitalismus in einer Weise zu vollziehen, dass es auf Arbeitermassen, - wenn auch auf ideologisch zurückgebliebenen, wenn auch nur vorübergehend - überzeugend wirke, lässt sich nur vom Verfälschen des Marxismus aus, nur bei Bewahrung des äusseren Scheins der Kontinuität mit dem Marxismus vollziehen. Die liberalen oder offen reaktionären Apologeten, die den Gegensatz von Kapitalismus und Sozialismus vom kapitalistischen Standpunkt wegzueskamotieren versuchten, mussten notwendigerweise viel zu plumpe Mittel anwenden, um hier überzeugend wirken zu können. Selbst, als im Kriege Pleu<sup>ge</sup> damit begann, die "Ideen von 1914" (den Liberalismus des XIX. Jahrhunderts) (denen von 1789) als "Sozialismus" gegenüberzustellen, war seine Formel: "Sozialismus ist Organisation" viel zu abstrakt, viel zu wenig mit dem gesellschaftlichen Sein selbst der Arbeiteraristokratie und Arbeiterbürokratie verbunden, um hier eine Massenwirksamkeit zu erzielen. Der "Umbau" des Marxismus vom Revisionismus bis zum Sozialfaschismus geht dagegen stets von einer Umdeutung der Oberflächenerscheinungen der Ökonomie des Imperialismus aus, stets von sogenannten "Tatsachen", u.z. von solchen, die einerseits pseudowissenschaftlich "statistisch" belegt werden können, andererseits solcher Art sind, dass sie, infolge ihrer engen Berührung mit den



unmittelbaren Problemen des besonderen gesellschaftlichen Seins der Arbeiteraristokratie und -Bürokratie, in diesen Schichten von vornherein evident und überzeugend wirken können. Bernstein begann diese Umdeutung, indem er die Rolle des Kredits als krisenverhindernden oder wenigstens mildernden Faktor, die Bedeutung der Aktiengesellschaften als aufhebende Gegenteilstendenz zur Konzentration des Kapitals etc. hervorhob. Diese und ähnliche Verfälschungen des Marxismus (<sup>avid</sup>Deutsch, Schippel, etc.) dienen dazu, den imperialistischen Kapitalismus von "neuen Seiten" zu zeigen; d.h. bei Anerkennung einer neuen Phase des Klassenkampfes als Wesen der neuen Etappe die Notwendigkeit des Liquidierens der "veralteten" revolutionären Methoden zu betonen (Verfälschung von ~~Engels~~ Engels' Vorwort zu den "Klassenkämpfen in Frankreich"). Diese Reduzierung der Charakteristik der imperialistischen Periode auf jene oberflächlichen, entstellten isolierten Symptome der Entwicklung, die den Augenblicksinteressen der Arbeiteraristokratie und -Bürokratie entgegenzukommen scheinen, tritt in ein höheres Stadium, als der Arbeiterklasse der imperialistische Krieg und seine Unterstützung durch die Sozialdemokratie m<sup>a</sup>ngerecht gemacht werden sollte. Hier taucht bereits der Gedanke, dass die Kriegswirtschaft "eigentlich" sozialistisch sei oder wenigstens Elemente des Sozialismus in sich ~~trage~~ berge, auf. Jedoch vorerst nur bei den plump-opportunistischen Führern der Sozialchauvinisten. Selbst Bernstein verwahrt sich dagegen, dass die Brotkartenwirtschaft mit Sozialismus verwechselt werde. Und der noch immer einflussreichste Theoretiker Kautsky gibt eine neue, den verwandelten Umständen a<sup>n</sup>gepasste und ihnen entsprechend weitergeführte Abwandlung der Bernsteiniaade, indem er "ökonomisch-statistisch" die "Unvernünftigkeit" des Imperialismus vom kapitalistischen Standpunkt nachweist, indem er, mit dem uns bereits bekannten Appel an die "Vernunft", die Perspektive auf den "normalen" "vernünftigen" etc. Zustand zu begründen versucht.

Diese theoretische Vorarbeit, die Entdeckung der "Vernünftigkeit" des Kapitalismus ist die Grundlegung zu den in der Nachkriegszeit entstandenen Theorien über das friedliche und demokrati-



sche "Hineinwachsen" in den Sozialismus. Die grosse russische Revolution von 1917 und in seiner Folge ~~xxx~~ die Zusammenbrüche der Hohenzollern- und Habsburgmonarchien haben auch für Deutschland den revolutionären Übergang zum Sozialismus auf die Tagesordnung gestellt. Der in den Sozialfaschismus hinüberwachsende Sozialimperialismus musste dementsprechend seine kapitalapologetische Methode weiterentwickeln. Diese Entwicklung ging, dem Auf und Ab der revolutionären Bewegung der Massen entsprechend, ungleichmässig vor sich. Von der Parole "der Sozialismus marschiert" über eine offene Verteidigung des Kapitalismus als heute noch notwendigen Wirtschaftsordnung, über die Theorie des "organisierten Kapitalismus", der "Wirtschaftsdemokratie" führt dieser Weg bis zu den aktiven Vorbereitungsideologien des Faschismus. ] Denn worin unterscheiden sich jene ökonomischen Theorie, die die Brünningschein Baknesanierungen (Hilferding) oder die Sanierung der Österreichischen Creditanstalt als sozialistische Massnahmen priesen, oder die "Planwirtschafts"-Pläne des Kreises "Neue Blätter für den Sozialismus" (Löwe, Heimann, etc.) die bei Aufrechterhaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln den "Sozialismus" schrittweise, reibungslos einzuführen vorschlugen, prinzipiell von der Wirtschaftspolitik des Faschismus? In beiden Fällen handelt es sich darum Massnahmen imperialistisch-monopolkapitalistischer Regierungen, die zur Abwälzung der Lasten der Krise auf die Schultern der Werktätigen dienten, so zu frisieren, dass in den Augen der unaufgeklärten Massen sie als Übergangsmassnahmen zum Sozialismus oder sogar als Massnahmen zur Niederlegung der Fundamente des Sozialismus erscheinen sollen. In beiden Fällen dient die "Theorie" zur demagogischen Verschleierung des fundamentalen Gegensatzes von Kapital und Arbeit. In beiden Fällen ist der Zweck, die Massen, die infolge der unerhörten Verschärfung der Krise, der sichtbaren Erschütterung des ganzen kapitalistischen Systems in Bewegung geraten sind, davon abzuhalten, ihre Wut und ihre Erbitterung gegen die Kapitalisten zu wenden. Sozialfaschistische "Vernunft" und Irrationalismus als Zwillingenbrüder. ] Die sozialfaschistische "Vernunft" ist nur der gedankliche Ausdruck



einer anderen Methode zum Erreichen desselben Zieles wie der faschistische "Irrationalismus". Sie will die Massen vom Ansturm gegen den Kapitalismus zurückhalten, sie will die Massen beschwichtigen, zur "Vernunft" bringen, während der Faschismus dasselbe Ziel durch Aufputzen und gleichzeitiger Irreleitung der Massenempörung gegen den Kapitalismus erstrebt hat. Diese Gleichheit des Zieles erklärt sowohl die Art der Polemik der Sozialfaschisten gegen den Faschismus, ihr verlegenes Stammeln in allen wesentlichen und prinzipiellen Fragen und ihr gleichzeitiges grob-demagogisches Auftrumpfen in Dingen, die die taktischen Differenzen betreffen, wie auch die Tatsache, dass im Wettlauf um die Massen die faschistische Demagogie ihren sozialfaschistischen "Zwillingsbruder" (Stalin) überflügeln musste. Aus diesem Zusammenhang erklärt sich zugleich, dass die Sozialfaschisten trotz ihrer Niederlage, trotz ihrer organisatorischen Zerschlagung die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie bleiben. Denn die faschistische Demagogie unter den Massen muss zusammenbrechen, sobald ihr die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiterklasse gegenübersteht, sobald die aktiven und entschlossenen revolutionären Aktionen des Proletariats auch den nicht proletarischen oder halbproletarischen Werktätigen den wirklichen, den revolutionären Ausweg aus der Krise des kapitalistischen Systems weisen. Der Sozialfaschismus vermochte nicht die Massen für seine "vernünftige" Form der Rettung des Kapitalismus gewinnen. Er vermochte aber - vorläufig - den Massen den wirklichen, ihren Interessen gemässen Ausweg zu verdunkeln. Er vermochte -vorläufig- sie vom erfolgreichen Kampf gegen den Faschismus, d.h. vom Kampf gegen den Kapitalismus zurückzuhalten.

Damit ist aber die historische Rolle des Sozialfaschismus als Wegbereiter zum "dritten Reiche" keineswegs erschöpft. Der Sozialfaschismus hat die Massen nicht bloss vom Kampf gegen den Faschismus zurückgehalten; er hat nicht bloss den ökonomischen, politischen und ideologischen Faschisierungsprozess Deutschlands teils aktiv, teils durch Tolerierung gefördert, er hat zugleich - gerade durch



diese politische Linie - die verzweifelte und rückständigen Massen dem Faschismus in die Arme getrieben. Wenn die faschistische Demagogie in breiten Massen <sup>an</sup> Nachklang gefunden hat, so <sup>o</sup> könnte sie es nur durch aktive und passive Mithilfe des Sozialfaschismus. Einen Teil dieser Mithilfe haben wir bereits verfolgen können. Die <sup>Verzerrung</sup> Verzerrung und Verfälschung des Marxismus läuft ja vom Revisionismus bis zum Sozialfaschismus gerade in dieser Linie; die Umdichtung des verfaulenden Monopolkapitalismus in eine "eigenartige" Form des "Sozialismus", wäre ohne sozialfaschistische Mithilfe niemals zustande gekommen. Gleichzeitig liefert Theorie und Praxis der Sozialfaschisten für die mit den wirklichen Zusammenhängen Unbekannten wirksame Argumente für die faschistische Theorie der Identifikation von Liberalismus und Marxismus. Läuft ja die ganze Verfälschung des Marxismus seit Bernstein in der Richtung auf <sup>Rezeption</sup> ~~Akzeptieren~~ der liberalen Ökonomie, Soziologie, Philosophie etc. in ihren sogenannten Marxismus; geht ja der Faschisierungsprozess der sozialdemokratischen Ideologie parallel mit der Faschisierung der bürgerlich-liberalen ideologischen Traditionen der Vorkriegszeit. Jedoch neben dieser unbeabsichtigten Mithilfe leistet die sozialfaschistische Theorie besonders seit dem Kriege auch klare und bewusste Mitarbeit an der Entstehung und Festigung dieser Identifikation. Bestand die Marx-Kritik Bernsteins noch im Wesentlichen darin, dass Marx in allen Fragen eben den proletarisch-klassenkämpferischen und nicht den liberal-evolutionistischen Standpunkt einnahm; bestand Kautskys Leistung (insbesondere in der Frage der Staatstheorie, der Frage von Demokratie und Diktatur) wesentlich darin Marx in einen Liberalen - mit gelegentlichen, unwesentlichen Schwankungen - umzufälschen, so kritisiert Cunow <sup>6)</sup> bereits ganz offen die "liberale Befangenheit" von Marx in der Staatstheorie und betrachtet mit dieser Begründung die Staatstheorie von Marx als einen Schritt nach rückwärts im Vergleich zum -Plengeisch uminterpretierten - Hegel. Die Massen werden in die Verzweiflung getrieben.  
Es ist klar, dass mit alledem die Sozialfaschisten dem Faschismus alle Tore der Festung, die sie angeblich gegen ihn verteidigen



digten, weit aufgesperrt haben. Dieses Öffnen der Tore vor dem Faschismus ging aber durch die Praxis der Sozialdemokratie noch viel weiter, als bis zu dieser ideologischen Unterstützung des Ausbaues der faschistischen Ideologie. Wir haben gesehen, dass die zentrale Kategorie der sozialfaschistischen Ideologie in steigendem Masse die "nüchterne" "Vernünftigkeit" gewesen ist. Die Ausmerzungen der Dialektik aus der Methode des Marxismus führte notwendigerweise zu einer solchen platten, flachen und verwässerten Erneuerung des Aufklärertums, das, wie wir gesehen haben, in den verschiedensten Schattierungen des Neukantianismus, Machismus, Positivismus etc. schillerte. Alle Richtungen haben aber die Mischung von trockener, <sup>wür</sup>schonungslos<sup>f</sup>er "Vernünftigkeit" und kriecherischen<sup>n</sup> stets an der Oberfläche haftend bleibenden Empirismus gemeinsam. Wir haben auch den Klasseninhalt und die politische Linie dieser "Vernünftigkeit" hervorgehoben; sie ist negativ gesprochen die Liquidierung des revolutionären Schwunges, der revolutionären Tiefe und Allseitigkeit des Marxismus, die Herabdrückung der politischen und ideologischen Linie der Arbeiterpartei auf das Niveau der engstirnigen Tagesinteressen der Arbeiteraristokratie und vor allen der Arbeiterbürokratie, die davon<sup>f</sup> zittert, die spärlichen Brosamen, die für sie vom reichgedeckten Tische des parasitären Monopolkapitalismus herabfallen, zu verlieren<sup>en</sup>, ~~denen~~ die -vor allem die Arbeiterbürokratie- um die Verteidigung ihrer parasitären Position im Monopolkapitalismus kämpft. Es ist also die<sup>a</sup> Liquidierung<sup>en</sup> jener revolutionären "Pflicht zu Träumen" die Lenin so unvergleichlich formuliert und deren Inhalt er am Vorabend der Revolution von 1905 so wundervoll klar festgehalten und konkretisiert hat: "Die Revolutionen sind die Lokomotiven der ~~Welt~~ Geschichte, sagt Marx. Die Revolutionen sind Feste der ~~Unterdrückten~~ Unterdrückten und Ausgebeuteten. Nie vermag die Volksmasse als eine so aktiver Schöpfer neuer Gesellschafts<sup>ordnungen</sup> aufzutreten wie während einer Revolution. In solchen Zeiten ist die Volksmasse, vom Standpunkte des engen kleinbürgerlichen Massen<sup>s</sup> des allmählichen Fortschrittes betrachtet, fähig, Wunder zu wirken. Es ist aber notwendig, dass in einer solchen Zeit auch die Führer der revolutionär



ren Parteien ihre Aufgaben umfassender und mutiger aufstellen, dass ihre Losungen der Selbständigkeit der revolutionären Masse stets vorangehen, ihnen als Leuchtturm dienen, ihnen unser demokratisches<sup>s</sup> und sozialistisches<sup>s</sup> Ideal in seiner ganzen Erhabenheit und Schönheit zeigen und den aller kürzesten, den direkten Weg zum vollen, unbedingten **Siege** weisen." Ist es ein Wunder, wenn die Massen, die die Krise des kapitalistischen Systems und mit ihr nicht nur die Erschütterung, die Gefährdung, die Vernichtung deren Position, sondern zugleich auch die Möglichkeit ihrer Befreiung am eigenen Leibe spüren, von einer Theorie und Praxis, die bewusst das Gegenteil dessen verkörpert, wonach sie sich - wenn auch nicht klar bewusst - sehnen, abwenden? Wenn ihr rückständiger Teil sich in ~~ihner~~ seiner Verzweiflung jenen zuwendet, die eine Befreiung, freilich mit falschem Inhalt und *geschwankten* Schwung, ihnen demagogisch versprechen? Auch über diese Verzweiflung hat sich Lening<sup>o</sup> - am Vorabend der Oktoberrevolution - mit schonungslosen<sup>r</sup> Schärfe gegen alle Mitschuldigen an dieser Verzweiflung geäußert: "Und kann man sich darüber wundern, dass die vom Hunger und langem Krieg gequälte und zermarterte Masse nach dem **Gift** der Schwarzenhundert "greift"? Kann man sich eine kapitalistische Gesellschaft am Vorabend des Zusammenbruches ohne die Verzweiflung der unterdrückten Massen vorstellen? Und kann die Verzweiflung der Massen, unter denen die Unwissenheit gross ist, anders zum Ausdruck kommen, als im gesteigerten Absatz eines jeden Giftes?"

X      Was gebietet die "Vernunft"  
Dieses Gift hat in jeder Krisenperiode sehr bestimmte soziale Inhalte. Und es steht, wie immer und überall, so auch in Deutschland des erschütterten kapitalistischen Systems im engsten inhaltlichen Zusammenhang mit dem Verrat jener, deren Verräterei diese Verzweiflung zum Aeussersten getrieben hat. Also: mit dem "Vernunft" der Sozialdemokratie. Denn was bedeutet konkret in der sozialdemokratischen Theorie und Praxis, in der sozialdemokratischen Propaganda und Agitation "Vernunft"? Die "Vernunft" gebietet sich der kapitalistischen Rationalisierung, der Lohnherabdrückung, der Kurzarbeit, der Arbeitslosigkeit widerstandslos zu fügen. Die "Vernunft"



gebietet zuerst eine bedingungslose Unterstützung aller Raubpläne  
 des deutschen Imperialismus. Die "Vernunft" gebietet nach seiner  
 Niederlage im Weltkrieg sich dem Versailler Diktat, der Versailler  
 imperialistischen Knechtung der <sup>er</sup>werktätigen deutschen Volkes wi-  
 derstandslos zu unterwerfen. Die "Vernunft" gebietet die Weimarer  
 Demokratie als unantastbaren Idealzustand anzuerkennen, jede  
 Knechtung der Werktätigen, jedes <sup>s</sup>blutige Niederschlagung <sup>en</sup>der gegen  
 sie empörten Massen, sei es von Noske, sei es von Hindenburg zu  
 billigen und zu unterstützen. Die "Vernunft" gebietet diese Demok-  
 ratie mit ihrer Massenarbeitslosigkeit, mit ihrem Polizeiknüppel  
 gegen die rebellierenden Massen als den alleinigen Weg zur Befrei-  
 ung, zum "Sozialismus" zu betrachten und sich von dem Land der be-  
 freiten Werktätigen, von der Sowjetunion mit Hass und Abscheu abzu-  
 wenden. Die "Vernunft" gebietet in 1918 die beginnende proletari-  
 sche Revolution blutig zu ersticken, die revolutionären Kampforgane  
 des Proletariats, die Arbeiterräte in die Verfassung der kapitalis-  
 tischen Demokratie "einzubauen". Die "Vernunft" gebietet in 1933  
 "die willige Mitarbeit der Arbeiterschaft als elementare Vorausset-  
 zung für den nationalen Aufbau". <sup>9/</sup> Mit einem Wort: die "Vernunft"  
 gebietet alles sklavisch durchzuführen, was der Lakaienimperialis-  
 mus des besiegten monopolkapitalistischen Deutschland innen- wie  
 aussenpolitisch, ökonomisch wie kulturell zu tun und zu lassen ge-  
 bietet. Die Sozialdemokratie: das kantische Gewissen der Bourgeoisie kühnen  
 und revolutionären (wenn auch notwendig im bürgerlichen Hori-  
 zont befangenen) bürgerlichen Klasse des XVII.-XVIII. Jahrhunderts  
 ist in ihrer sozialfaschistischen Erneuerung und Alleinherrschaft  
 zu einem zerschlissenen Fetzen, zum dreckigen Feigenblatt ~~ihre~~  
 über die verfaulenden Blößen des Monopolkapitalismus geworden.  
 Die sich vom Revisionismus zum Sozialfaschismus entwickelnden Ver-  
 räter und Renegaten der revolutionären Arbeiterbewegung entdecken  
 und verherrlichen die "Vernunft" des Kapitalismus in einer Periode,  
 in der die Bourgeoisie selbst längst schon den Glauben an die Ver-  
 nunft ihres eigenen Systems <sup>e</sup>verloren, in der immer breitere Schich-  
 ten der Bourgeoisie die ideologische Verteidigung ihres Systems,



das sie selbstredend in der Praxis mit Zähnen und Klauen verteidigen nur mehr auf dem Wege des Leugnens und Verleugnens eines jeden Vernunft zu verteidigen wagen. Die Sozialfaschisten bekennen sich zur "Wissenschaft" des Kapitalismus in einer Periode, in der die Bourgeoisie selbst, aus richtigem Klasseninstinkt, von der Wissenschaftlichkeit die Flucht ergreift, ja ihre ideologische Position nur mehr in Form des Angriffs auf die Wissenschaftlichkeit, des Aufbaues der irrationalistischen Mythen zu verteidigen imstande ist. So wird der Sozialfaschismus zum - *Kantischen* - "Gewissen" der Bourgeoisie des verfaulenden Monopolkapitalismus: er formuliert und führt alles durch, was der "kategorischen Imperativ" der Erhaltung des kapitalistischen Systems <sup>er</sup> fordert. Ist es ein Wunder, wenn die (in hunderterlei Weise von diesem System) geschundenen Massen mit ihrem Hass und Abscheu, mit ihrer - sicherlich bloss instinktiven - Empörung nicht nur gegen ihre Schinder wenden, sondern zugleich auch gegen jene "Wissenschaftlichkeit", die dieses namenlose Elend im Namen der "Vernunft" zu verewigen, zu einem ausweglosen Elend zu machen trachtet? Wenn ihre Empörung, ihr Hass und ihr Abscheu sich zusammen mit dem kapitalistischen System gegen diese "Vernunft", gegen diese "Wissenschaftlichkeit" wendet? Wenn <sup>s</sup>ie den irrationalistischen, diese "Vernunft" radikal leugnenden (Liberalismus=Kapitalismus=Marxismus) Demagogen und Quacksalbern Glauben schenken?

#### Das Irrationale in der "Vernunft"

X Es wäre aber eine Schönfärberei der Ideologie des Sozialfaschismus gegenüber, wenn man nun behaupten würde, er hätte selbst diese Linie von "Vernunft und Wissenschaft", diese Linie einer eklektischen, platten, flachen, kriecherischen Empirismus und Rationalismus konsequent durchgehalten; er hätte - selbst auf dieser Linie, mit allen ihren innigen Beziehungen zur Ideologie des Faschismus - der faschistischen Irrationalitätsideologie nicht die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. Diese Zugeständnisse folgen nicht bloss aus dem feigen Zurückweichen der Sozialfaschisten vor dem allgemeinen Faschisierungsprozess auf allen



Gebieten des öffentlichen Lebens vollzog, also auch auf dem Gebiete der Ideologie. Die Sozialfaschisten haben vielmehr auch ihren - freilich hier nicht mehr führenden, sondern nachhinkenden - Anteil an der Herausbildung jener irrationalistischen Ideologie, die das philosophische Fundament des Faschismus geworden ist.

Scheinbar bildet diese Feststellung<sup>3</sup> der "Vernunft" in der Philosophie des ~~Faschismus~~<sup>3</sup> Sozialfaschismus<sup>2</sup> zu der oben gegebenen Analyse über die Herrschaft<sup>2</sup> einen unüberwindbaren Widerspruch<sup>1</sup>. Aber nur scheinbar. Denn jede platte und an Oberflächenerscheinungen haftend bleibende "Vernünftigkeit", die von vornherein alles Widerspruchsvolle an der Wirklichkeit gedanklich auszumerzen und flach zu "rationalisieren" bestrebt ist, ist gezwungen, das von ihr auf diese Weise gedanklich nicht Bewältigbare als einen starren Gegenpol zur "Vernunft", als Irrationales schlechthin zu fassen. Der bei der Tür hinausgeworfene dialektische Widerspruch kriecht - als Irrationalismus\* - durch das Fenster wieder herein.

Was der Inhalt dieses "irrationalen" Gegenpols der "Vernunft" ist, wie er philosophisch formuliert, bewertet, methodologisch "bewältigt" ~~bewertet~~ wird, hängt davon ab, was jeweils der soziale Inhalt und die soziale Funktion der "Vernunft" ist; hängt also ab von Stelle und Aufgabe der "Vernunft" im Klassenkampf. Die prinzipienlose "Realpolitik" und es ist nun keinwegs zufällig, dass für die Sozialdemokratie die Beziehung von Theorie und Praxis das Einfallstor für den Irrationalismus geworden ist. Die von Dialektik gereinigte "Vernunft" muss zwangsläufig den Begriff der Notwendigkeit mechanisch-starr überspannen. Infolge dieser<sup>r</sup> Überspannung ist es ihr unmöglich, für <sup>das</sup> den Moment der Freiheit, der Praxis, des Handelns Prinzipien zu finden, die mit denen der Notwendigkeit in begreifbaren ~~und~~ Wechselwirkung stehen würden. Dies ist nur in der dialektisch begriffenen Notwendigkeit möglich, u.z. wirklich möglich erst in der materialistischen Dialektik. Die Freiheit, die Praxis wird also zu einem irrationalen Gegenpol der mechanischen Notwendigkeit; politisch gesprochen: es entsteht ~~bei~~ neben der Theorie über die



"vernünftigen" und notwendigen Gesetzlichkeit des<sup>s</sup> gesellschaftlich-geschichtlichen Geschehens, u.z. unverbunden, als Leit~~f~~aden der Praxis: die prinzipienlose "Realpolitik".

In der deutschen Arbeiterbewegung ist<sup>er</sup> der sogenannte "orthodoxe" Hegelianer Lassalle gewesen, der diese Theorie zuerst klar formuliert hat. In der Debatte mit Marx und Engels über sein Drama Franz von Sickingen schreibt er Folgendes über Notwendigkeit und Freiheit in Dichtung und politischer Praxis: " Aber diese kritisch-philosophische Geschichtsauffassung (nämlich die Hegels L.G.), in der sich eherne Notwendigkeit an Notwendigkeit knüpft, und die eben deshalb auslöschend über die Wirksamkeit individueller Entschlüsse und Handlungen hinwegführt, ist eben darum kein Boden für das praktisch-revolutionäre ~~Handlung~~ Handeln noch für die vorgestellte dramatische Aktion. Für beide Elemente ist vielmehr die Voraussetzung von der umgestaltenden und entscheidenden Wirksamkeit individueller Entschliessens und Handelns der unerlässliche Boden, ohnedem<sup>er</sup> ein dramatisch zündendes Interesse ebenso wie eine kühne Tat nicht möglich ist". Dass Lassalle damit auch den objektiv<sup>en</sup> idealistisch-dialektischen Boden Hegels verlässt und zur polaren Antinomie von Notwendigkeit und Freiheit des subjektiven Idealismus (Kant-Fichte-Schiller) zurückkehrt, <sup>bei</sup> hier nur beiläufig erwähnt. Wichtiger ist, dass er hier die theoretische Grundformel seiner prinzipienlosen "Realpolitik" klar ausdrückt, jener "Realpolitik" die über den Dualismus von eherne<sup>m</sup> Notwendigkeit in der Oekonomie ("ehernes Lohngesetz") und Freiheit durch den Staat (allgemeines Wahlrecht als Allheilmittel, Produktivgenossenschaften mit staatlicher Subvention) zum Paktieren mit der bonapartistischen Politik Bismarcks führen musste.

Die Theorie und Praxis Lassalles zeigt sehr deutlich, was<sup>er</sup> für die Arbeiterbewegung bedeutet, wenn der einzig richtige materialistisch-dialektische Standpunkt für die Lösung des Verhältnisses von Notwendigkeit und Freiheit verlassen (im Falle Lassalles: nicht erreicht) wird: es wird dadurch unmöglich, die richtige Beziehung von Volk und Klasse, von Klasse und Partei, von Partei



und Führung gedanklich zu fassen; der Begriff der revolutionären, umwälzenden Praxis, der Praxis der Masse, der Klasse und Partei geht verloren, die Klasse verfällt der "ehernen Notwendigkeit" der mechanischen Vernünftigkeit und die Praxis (die isolierte und dadurch irrationalisierte "Freiheit") fällt dem in Gedanken von Klasse und Partei "unabhängig" gemachten "Führer" anheim. (Selbstverständlich sind alle diese Formulierungen nicht das real Primäre: sie sind gedankliche Widerspiegelungen der Entwicklung der konkreten Klassen<sup>kräfte</sup> ~~klassen~~, Zusammenfassungen und durch die objektive Lage weiterentwickelten Erfahrungen des Klassenkampfes. In ihrer philosophischen Formulierung - und hier haben wir uns mit der Entwicklung der sozial~~faschistischen~~ Philosophie zu befassen - ergeben sich aber, aus jedem, aus den oben erwähnten Gründen eingenommenen und beibehaltenen, philosophischen Ausgangs<sup>punkte</sup> ~~problem~~ methodologische Konsequenzen, die hier gerade von diesem Gesichtspunkt aus verfolgt werden müssen.)

X Die Lassal<sup>le</sup> ~~le~~ <sup>Kant löst Lassalle ab</sup> Fassung des Problems der Praxis ist auch weiter das allgemeine, richtunggebende Schema für Stellung und Lösung dieser Probleme in der Sozialdemokratie geblieben. Allerdings nur als allgemeines Schema, nicht in jener bonapartistischen, schon an den späteren "Geniekult" anklingenden Formulierung, die der "orthodoxe" Hegelianer Lassalle selbst seiner Theorie gegeben hat. Die bonapartistisch<sup>sti</sup>-"geniale" Fassung gibt einer nüchtern-"vernünftigen" bürokratischen Formulierung Platz; an die Stelle der<sup>s</sup> subjektiv-idealistisch interpretierten Hegel tritt immer stärker der Neukantianismus. Damit ~~wäre~~ <sup>wurde</sup> die Sache jedoch nicht besser. Im Gegenteil. Denn gerade durch den Neukantianismus verknüpft sich die sozialdemokratische Ideologie sehr eng mit irrationalistisch-lebensphilosophischen Ideologien der Bourgeoisie. Es wäre nämlich ein Irrtum zu meinen, dass der von der liberalen Bourgeoisie in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts erneuerte Kant, - insbesondere in der Weiterentwicklung des Neukantianismus in der Imperialistischen Periode - einfach und ohne weiteres mit Kant selbst identisch wäre. Wohl wird der subjektive Idealismus, die Dualität <sup>der</sup> ~~von~~



"reinen" und <sup>der</sup> "praktischen Vernunft" (Theorie und Praxis) u.s.w. von Kant übernommen, ja Kant ist eben deshalb der Philosoph der deutschen Bourgeoisie geworden und geblieben, weil er für bestimmte grundlegende Probleme <sup>den in dieser</sup> die ~~bei~~ aller historischen Entwicklung gleichbleibenden objektiven gesellschaftlichen Bedingungen entsprechen <sup>de</sup> grundlegende Formulierungen gefunden hat. Das schliesst jedoch eine sehr weitgehende Umbildung der Kantschen Lehre keineswegs aus. ~~xxx~~ Im Gegenteil. Gerade diese Adaptierbarkeit Kants an die historisch wechselnden Inhalte der bürgerlichen Klassenlage und Klasseninteressen macht ihn zum geeigneten Philosophen auch der imperialistischen Periode. Die Umbildung nun, die die Kantsche Philosophie dabei erfährt, liegt gerade in der Richtung der irrationalistischen Lebensphilosophie. Hier, wo uns die Entwicklung der sozialdemokratischen Theorie der Praxis beschäftigt, müssen wir uns auf die Umbildung der "praktischen" Philosophie Kants beschränken, obwohl selbstverständlicherweise ~~das~~ <sup>der</sup> selbe Prozess der Irrationalisierung sich auch auf dem Gebiete der Erkenntnis ~~theorie~~ <sup>theorie</sup> im engeren <sup>n</sup> Sinne nachweisen liess und teilweise bereits von uns nachgewiesen wurde, trotz eines - auf der Oberfläche - geführten Kampfes um die Bewahrung <sup>ng</sup> der "reinen Wissenschaftlichkeit" <sup>in</sup> des Neukantianismus. Der lebensphilosophische Kant

X Simmel ist sicher der bezeichnendste Typus für die lebensphilosophische Umbildung Kants in der Vor<sup>krieg</sup>berichtsperiode des Imperialismus. Seine Stellung ist besonders darum interessant, weil ~~es~~ <sup>er</sup> sich - wenn auch in sehr "sublimiert" ideologischen Weise - nicht nur darüber im Klaren ist, dass er eine Umbildung Kants vollzieht, sondern auch darüber, dass diese Umbildung der philosophische Ausdruck der grundlegenden Differenz zweier Perioden ist. <sup>1)</sup> Beide Perioden - das XVIII. , bzw. das XIX. Jahrhundert nach Simmel - sind Perioden des "Individualismus" (Simmel ist eben Philosoph der liberalen Bourgeoisie). Aber das XVIII. Jahrhundert hatte einen "Individualismus der Freiheit", das XIX. Jahrhundert hat einen "Individualismus der Einzigartigkeit".



Tabulleiten,

gewesen ist: das offene, ungeschminkte Aussprechen  
der unmittelbaren Klasseninteressen der Bourgeoisie

uns  
(Diese Kategorie ist ~~neu~~ bereits aus der Lebensphilosophie be-  
kannt.) Von diesem Standpunkt aus kritisiert nun Simmel den allzu  
objektiven, allzu logischen Charakter der Kantschen Ethik. Den  
Versuch Kants, aus der Form des kategorischen Imperativs auch  
seinen Inhalt, die gesellschaftlichen Folgerungen, die aus ihm  
gezogen werden sollen, <sup>(1)</sup> bewertet Simmel als "die engere ~~zeit~~  
~~zeitgeschichtliche~~ Form für jenen allgemeinen Imperativ der Sitt-  
lichkeit, die Kant zeitlos .... aufstellt. An sich geht diese  
Formel weit über das Soziale hinaus. Es würde ihr aber durchaus  
nicht widersprechen, wenn jemand einmal eine Handlung die allen  
Interessen der Gesellschaft absolut entgegengesetzt ist, als  
seine Pflicht empfände"... <sup>e</sup> Wie man sieht, kritisiert Simmel  
- selbstverständlicherweise ~~er~~ - nicht das subjektiv-idealistische  
Auf-den-Kopf-Stellen aller Probleme, mit dem Kant, statt die Norm  
des gesellschaftlichen Handelns aus den materiellen Inhalten des  
gesellschaftlichen Lebens selbst abzuleiten, aus der Norm selbst  
die gesellschaftlichen Inhalten zu gewinnen versucht. Mit dieser  
Methode ist er völlig einverstanden. Er versucht ja gerade den  
"ewigen" "übergesellschaftlichen", "übergeschichtlichen" Charak-  
ter dieser Norm nachzuweisen. Was für ihn als untragbar bei Kant  
erscheint, ist "die <sup>reale</sup> ~~alle~~ Herrschaft der Interessen Aller in dem  
individuellen Tun". D.h. das, worin der kategorische Imperativ  
Kants ~~von~~ philosophisch - freilich ~~von~~ deutsch-idealistisch-  
philosophisch - Ausdruck <sup>der</sup> unmittelbaren Klasseninteressen  
der Bourgeoisie, das Hinstellen des unmittelbaren Inhaltes  
dieser Klasseninteressen als notwendige Konsequenzen, die un-  
mittelbar aus der Norm aller <sup>sittlichen</sup> ~~politischen~~ Handlungen folgen.  
Simmel fordert dagegen eine indirekte Apologie. Es ist kein  
Zufall, dass seine Kritik an das bekannte Depositum-Beispiel  
Kants anknüpft, worin Kant aus dem Begriff des Depositums <sup>(2)</sup>  
für diesen Fall <sup>vor</sup> hervorstretenden Inhalt des kategorischen Impe-  
rativs ableitet, dass nämlich das Depositum nicht unterschlagen  
werden dürfe. Diese Stelle ist bereits durch die Kritik Hegels <sup>(3)</sup>



bekannt geworden. Während aber Hegel Kant von der Seite des Objektivismus (des absoluten Idealismus) kritisiert und ihm vorwirft, dass er der Frage des sozialen Nachweises der Notwendigkeit des Depositums, aus dem allein das Verbot seiner Unterschlagung abgeleitet werden könne, also dem eigentlichen Problem ausweicht, findet Simmel die Ableitung Kants nicht formal, nicht abstrakt, nicht "zeitlos" genug, zu "gesellschaftsgebunden". Aber gerade diese Zuspitzung auf das Abstrakt-Formale ist der Weg für Simmel einerseits den modernen lebensphilosophischen, <sup>irrational</sup> materialistischen Inhalt in Kant <sup>ein</sup> hinauszutragen, andererseits der direkten Bejahung des kapitalistischen Systems auszuweichen, ja dieses Ausweichen geradezu in eine oppositionelle Form zu kleiden. (Möglichkeit einer sittlichen und zugleich gesellschaftsfeindlichen Handlung.) Die beiden Seiten hängen aufs engste <sup>3</sup> zusammen. Denn einerseits hebt sich der kategorische Imperativ durch den von Simmel betonten rein individuellen "einzigartigen" Inhalt, durch seinen nunmehr erreichte "Anwendbarkeit" auf den Einzelfall auf; er wird zu einer philosophischen Draperie der irrationalistischen Willkür. Also: zur gesuchten Ethik der Lebensphilosophie. Andererseits ist, wie wir gesehen haben, der soziale Inhalt der indirekten Apologetik gerade die "Kritik" der Gegenwart und ihre gleichzeitige Anerkennung als unabwendbares <sup>3</sup> "Schicksal". Dazu bietet nun die bombastisch zugespitzte Möglichkeit einer - dem neuen kategorischen Imperativ entsprechenden - individuellen Praxis, "die allen Interessen der Gesellschaft absolut entgegengesetzt ist" eine vortreffliche Ergänzung: sie umgeht alle konkreten Klassengegensätze der Gegenwart, hebt die Ethik ins "Ewige", "weit über das Soziale" hinaus und lässt zugleich für diese de facto vollständige Anpassung an den Monopolkapitalismus jede Geste der "intellektuellen", der <sup>etc.</sup> bohemehaften Opposition frei. Simmel ist hier einer der Vorfahren der expressionistischen "ewigen Revolution" (man denke an seine Wirkung etwa auf den expressionistischen <sup>Liberalen</sup> Kurt Hiller; die Wirkung geht freilich bis in faschistische oder halbfaschistische Kreise bis zu <sup>12</sup> Heidegger, den Jüngerkreis weiter.)

Der sozialdemokratische Neukantianismus

Dieser etwas länger geratene Exkurs war notwendig, um die



Bedeutung der Aufnahme <sup>s)</sup> des Neukantianismus in die Ideologie der deutschen Sozialdemokratie richtig würdigen zu können. Es ist unbedingt notwendig und wichtig gewesen, dass die Marxisten in ihrem Kampf gegen den philosophischen Revisionismus ihren Abwehrkampf auf die Kritik der Philosophie Kants selbst konzentrierten, und sie müssen diesen Kampf auch heute mit unverminderter Energie fortsetzen. In Deutschland selbst ist freilich dieser Kampf sehr wenig entschieden geführt worden; nicht einmal von Franz Mehring. In diesen Betrachtungen, wo uns die besonderen ideologischen Verbindungs-~~verknüpfungs~~fäden interessieren, die Sozialfaschismus und Faschismus in ihrer Entwicklungsgeschichte verknüpfen, musste dazu noch die Kritik der besonderen Nuancen des deutschen Neukantianismus der imperialistischen Periode hinzugefügt werden, die Kritik der lebensphilosophisch~~en~~-irrationalistischen Weiterentwicklung von Kant selbst. Denn die Reception von Kant, beziehungsweise <sup>de</sup> des Neukantianismus vollzieht sich im philosophischen Revisionismus durchaus auf dieser Linie. Zwar werden von den Neukantianern im allgemeinen mehr die -weniger lebensphilosophischen - "Marburger" bevorzugt, schon wegen den Beziehungen, die einzelnen Philosophen<sup>n</sup> die dieser Schule angehörten oder der nahestanden (Staudinger, Sadi Günther, Vorländer) zur Sozialdemokratie hatten. Aber der Einfluss der anderen Strömungen des Neukantianismus (Simmel, Winde<sup>band</sup>, Richard<sup>ke</sup> Marten, Max Weber) ist auch sehr stark und nimmt mit der Entwicklung des Imperialismus immer stärker zu. (Siegfried March<sup>ka</sup>, Radbruch etc. gehen von der "südwestdeutschen" Schule aus) und der einflussreichste philosophische Neukantianer, Max Adler steht mit seiner dualistischen Wissenschaftslehre (Kausalität und ~~tele~~ Teleologie) von vornherein den lebensphilosophisch-irrationalistischen Tendenzen <sup>s)</sup> des Neukantianismus ziemlich nahe. In der Nachkriegszeit gewinnen dann, wie wir sehen werden, sogar offene lebensphilosophische Tendenzen, z.B. Dilthey, auch einen Einfluss <sup>auf</sup> in der <sup>te</sup> sozialfaschistischen Ideologie.

#### Praxis ohne Kausalität

Max Adler formuliert denn auch den Irrationalitätsgedanken für die Ethik noch ~~mit~~ weit schroffer und entschiedener als sogar Schimmel. In seiner Philosophie ist das Gebiet der Ethik geradezu



:" die Grenze der Wissenschaft"<sup>14)</sup>. Denn für ihn ist <sup>15)</sup> von seinen philosophischen Voraussetzungen aus ganz konsequent - "Ethik als Objekt der Kausalerklärungen ganz unmöglich"<sup>16)</sup>. Was diese Formulierung politisch zu bedeuten hat, spricht Hilferding ganz klar aus: "Aber diese Einsicht in die Richtigkeit des Marxismus, die die Einsicht in die Notwendigkeit des Sozialismus einschliesst, ist durchaus keine Abgabe von Werturteilen (! G.L.) und ebenso-  
wenig eine Anweisung zu praktischem Verhalten. (von mir gesperrt, G.L.) Denn etwas anderes ist es, eine Notwendigkeit zu erkennen, etwas anderes, sich in den Dienst dieser Notwendigkeit zu stellen."<sup>18)</sup> Während also Simmel noch bemüht war, für die lebensphilosophische Umdeutung Kants eine halb-"wissenschaftliche", begriffliche Formel zu finden, (man denke dabei auch an die erkenntnistheoretische Kategorie:"individuelle Kausalität"), trennt Max Adler Theorie und Praxis schroff und starr voneinander ab : das eine ist ~~Kausal~~, in dem anderen hat die Kausalität, die Wissenschaft nichts zu suchen.

[ Diese schroffe Trennung ist freilich auch bei Kant selbst vorhanden. Jedoch <sup>seiner</sup> ~~die~~ Inkonssequenzen Kants (die halbmaterialistische Beibehaltung der Existenz des Dinges an sich, als das, was die Sinne affiziert, wenn auch unerkennbar ist; die unmittelbare Gleichsetzung der Einzelperson und der <sup>ersetzend</sup> Vertretung der gemeinsamen Klassen, Interessen der Bourgeoisie in der Ethik, etc.) gestatten ihm, wenn auch mit philosophisch sehr problematischen Mitteln, Brücken zwischen Theorie und Praxis zu schlagen, für die Praxis "Vernunftregeln" zu bestimmen, d.h. die Klasseninteressen der Bourgeoisie als unmittelbar einleuchtende logische Folgen der Vernunft darzustellen (man denke an das früher erwähnte Depositum). Gerade in dieser Inkonssequenz, in dieser <sup>Erzwingen</sup> philosophisch gewaltsamen ~~Erwägungen~~ der Herrschaft des vernünftigen Zusammenhanges in Gesellschaft und Geschichte, gerade in dem ungeschminkten, offen bourgeoisen Inhalt dieser Vernünftigkeit kommt die Verbundenheit der Philosophie Kants mit der revolutionären Bewegung der bürgerlichen Klasse des XVIII. Jahrhunderts zum Ausdruck. Alle Halbheiten, Schwankungen



gen, Konzessionen, etc. in denen sich die deutsche Misere der Periode der grossen französischen Revolution widerspiegelt, können an dieser grundlegenden Tendenz nichts ändern. Max Adler und die anderen bürgerlichen wie sozialdemokratischen Neukantianer knüpfen nun an die gedanklichen, an die methodologischen Widerspiegelungen der deutschen Misere an, "reinigen" Kant von dem, was bloss "zeitbedingt" ist, d.h. was mit der revolutionären Aufklärung zusammenhängt und führen die Gedankengänge des so "gereinigten" Kant konsequent zu Ende: passen sie den Bedürfnissen des parasitären Monopolkapitalismus an. Dabei steht die schroffe Trennung von Theorie und Praxis, ~~mit der notwendigen philosophischen~~ von "reiner" und "praktischer Vernunft" mit an erster Stelle. Jene inkonsequenten Verbindungskategorien, mit denen Kant seine Ethik bürgerlich-progressiv gestaltete, fallen dieser "Reinigung" zum Opfer. Es bleibt das <sup>Gerüst</sup> ~~blasse Gerüst~~ der schroffen Trennung von Theorie und Praxis, mit der notwendigen philosophischen Folge, dass, wie wir sehen konnten, die Praxis zu einem Gebiet des Irrationalismus wird.

Die Bewegung als Gegensatz zum Endziel

atz

Was diese Irrationalismus der Praxis für die liberale Bourgeoisie bedeutet, konnten wir bei Sömmel sehen. Die oben angeführte Äusserung Hilferdings zeigt ebenfalls ganz klar, welche veränderte Funktion derselbe Umbau im Revisionismus erhält. Er bedeutet zu allererst, dass die Notwendigkeit für die Verwirklichung des Sozialismus, für die proletarische Revolution zu kämpfen, aus dem philosophischen Wörterbuch des Revisionismus gestrichen wird. "Rein theoretisch" bleibt selbstverständlich der Sozialismus als "Endziel" bestehen. Die liberale Politik des Revisionismus könnte sich ja in der Arbeiterbewegung nicht durchsetzen, wenn sie sich als das, was sie ist, und nicht als einen "neuen", "zeitgemässen" Weg zum Sozialismus empfehlen würde. Die Übernahme der Dualität von "reiner" und "praktischer Vernunft" erfüllt nun die Funktion, das Band zwischen Sozialismus als "Endziel", und <sup>der</sup> praktischen Tagespolitik in einer Weise zu zerreißen und den Sozialismus in eine demagogische Phrase zu verwandeln, dass dieses Zerreißen vor den Massen des Proletariats als die "neue" und "zeitgemässe" Form



der Verwirklichung des Sozialismus erscheinen. Die von uns angeführte, Worte Hilferdings drücken also neukantianisch schlaue verhüllt dasselbe aus, was Bernsteins berüchtigte Parole mit plumper Offenheit aussprach: "Die Bewegung ist mir alles, das Endziel nichts".

schön..."

"Wir sind jung und das ist schön"

Der Sozialismus ist also teils als ein bloss theoretischer Lehrsatz, teils als ein "Postulat der praktischen Vernunft" in die nebelhafte Ferne des "unendlichen Progresses" gerückt. Mit dieser schon an sich beträchtlichen Leistung ist aber die Bedeutung des sozialdemokratischen Neukantianismus für das theoretische Zerreißen von Theorie und Praxis keineswegs erschöpft. Und gerade hier <sup>setzt</sup> ~~steht~~ die Rolle der lebensphilosophischen Umdeutung Kants ein. ~~Denn während~~ Bei Kant selbst die "praktische Vernunft" die Funktion (hatte) im Individuum, in seinem "Gewissen" die Verbindung zur Klasse zu festigen, <sup>da</sup> für die bürgerliche Klasse geht der Weg notwendigerweise über das <sup>"sittliche"</sup> ~~religiöse~~ Bewusstsein des Individuums, <sup>geht</sup> und Kant konnte, wie wir gesehen haben, die hier notwendige Verbindung nur mit grossen Inkonssequenzen bewerkstelligen. <sup>Dagegen</sup> (ist die Aufgabe, die der lebensphilosophische-irrationalistische Neukantianismus sich ~~stellt~~, gerade die entgegengesetzte. Bei den liberalen Ideologen des Rentnerparasitismus dient diese -dort nur scheinbare - Lockerung der Beziehung zwischen Klasse und Individuum, die Verdunkelung der Klassengebundenheit des Individuums, diese Erweckung der Illusion seiner absoluten "Einzigartigkeit", seiner vollständigen Freiheit allen gesellschaftlichen <sup>ind</sup> ~~Beziehungen~~ gegenüber der indirekten Apologie <sup>er</sup> ~~des~~ imperialistischen Kapitalismus. Die revisionistische Neukantianismus erstrebt dagegen einen tatsächliche Lockerung der ideologischen Beziehung zwischen Individuum und Klasse. Als Theorie des Verbürgerlichungsprozesses der Arbeiterpartei marschiert der Neukantianismus in die Richtung, die Unterschiede zwischen Proletariat und Bourgeoisie gedanklich aus der Welt zu schaffen. Dazu ist der "allgemein menschliche" Charakter der Ethik die unerlässliche Voraussetzung. Die Klassenziele des Proletariats



werden verwässert, der dialektische Zusammenhang des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse mit der Befreiung aller Werktätigen von Ausbeutung und Unterdrückung werden verwischt, um eben für dieses "sittlichen Forderung" des "allgemein Menschlichen" Raum zu schaffen, für ein so allgemein gefasstes "allgemein Menschliches", dass darin sich auch für die Bourgeoisie ein gesichertes Plätzchen findet. Aber darüber hinaus ist die lebensphilosophische <sup>Interpretation des</sup> kategorische Imperativ zugleich das Mittel, der im Imperialismus sich rapid entfaltenden Verspiesserung der Arbeiteraristokratie und -Bürokratie eine theoretische Weihe zu geben; ja sogar ihre kleinbürgerliche Verknöcherung, ihre Isolierung von den grossen historischen Zielen der Klasse, ihren spiessenhaften Kult des "Privatlebens" als kulturellen und "sittlichen" Fortschritt, als Weg der Arbeiterklasse zur "ideologischen Reife" zu verherrlichen. Hier entsteht ein Gebiet der "nichtkausalen Einzigartigkeit", eine liberal-revisionistische <sup>Variante</sup> Vorwärts zu den allgemeinen ethischen Auffassungen des Rentnerparasitismus. Der neukantische Revisionismus ist nur die philosophische Formulierung dieser allgemeinen Entwicklung der Sozialdemokratie im imperialistischen Zeitalter. Verfolgt man z.B. ihre sogenannte "Kulturarbeit", von den Schrebergärten über Sport bis zur Freidenkerbewegung, so sieht man überall dieselbe Linie: das leidenschaftliche Propagieren, das künstliche Züchten und Grossziehen der spiesshaft-individualistischen, verknöchert-egoistischen, sich engstirnig mit kleinen und kleinsten Vorteilen und Scheinvorteilen begnügenden, sich von den grossen Klassenzielen "überlegen" absondernden Spiesserei. Und wenn nun in diese Kleinbürgerwelt - neukantische - ~~ideale~~ "allgemeine Ideale" hineingetragen werden, so vergrössern sie auf dieser gesellschaftlichen und weltanschaulichen Grundlage die Annäherung an die Vorbereitungsformen und -ideologien des Faschismus. Die neukantische <sup>= lebensphilosophische</sup> Rücksicht auf die "Einzigartigkeit" eines jeden Menschen lässt neben der Verbürgerlichung der Freidenkerbewegung



den "religiösen Sozialismus" hochziehen, (man vergesse nicht, dass Max Adler auch in der Religion ein "ewiges Apriori" erblickt) ; die abstrakte, "Klassenjüngliche" "Kameradschaft" der Jugend- und Sportbewegung bringt diese in kaum unterscheidbare ideologische Nähe zu den romantischen "Wandervögeln" und zu anderen bürgerlichen Jugendorganisationen. Und die indirekte Apologetik dieser romantisch-lebensphilosophischen Irreführungsorganisationen der bürgerlichen Jugend wird noch überboten, wenn die Sozialdemokratie, der von Rationalisierung und Arbeitslosigkeit <sup>2</sup>verquälte<sup>n</sup> Arbeiterjugend das Lied auf dem <sup>n</sup>Weg gibt: "Wir sind jung und das ist schön."

Der "rechte" und der "linke" Spiesser

X  
sser  
Diese Ablösung des Individuums vom Leben der Klasse bringt selbstredend nicht bloss jene oben geschilderten groben Formen der Spiesserei hervor, sondern auch "verfeinerte". Das Eindringen der Weltanschauung des parasitären Monopolkapitalismus in den sich dem Liberalismus entgegenentwickelnden Flügel der Arbeiterbewegung produziert neben dem "rechten" Spiesser, der das vulgär-selbstgefällige egoistische Leben des ordinären Kleinbürgers als "kulturelle Errungenschaft" der Arbeiterklasse auffasst, auch den "linken" Spiesser, der seinerseits alle Modeströmungen des niedergehenden Kapitalismus kritiklos mitmacht, der meint, dass er <sup>durch</sup> auch dieses Mitmachen an der Spitze der kulturellen Entwicklung marschiert. Das revisionistische Reduzieren des Marxismus auf einzelwissenschaftlich spezialisierte und abgetrennte Ökonomie, "Soziologie", etc. vernichtet die Möglichkeit eines wichtigen Kampfes gegen beide Seiten der Spiesserei. Dies bezieht sich selbstredend nicht auf die Opportunisten selbst. Diese, als Vertreter der Arbeiteraristokratie und -Bürokratie, welche gerade in diesem Spiessertum die sicherste Garantie ihrer unbeschränkten Herrschaft, ihres ungehinderten Paktierens mit der Bourgeoisie erblicken musste, entrüstete<sup>n</sup> sich zwar gelegentlich, wenn die "linken" Spiesser sich zu laut bemerkbar machten (Literaturdebatte am Gothaer Kongress 1896), verteidigte<sup>n</sup> jedoch im Allgemeinen die "Freiheit der Kunst", verflucht<sup>n</sup> die "Religion als Privatsache", die Möglichkeit für ein Mitglied der Arbeiterpartei



nach Belieben Kantianer, Machist etc. zu sein.

Die Schwäche der linken Opposition

X Aber die Schwäche, die Schwankung und die theoretische Lässigkeit in der Verteidigung der marxistischen Weltanschauung seitens der ehrlichen - auch der ehrlichen - Gegner des theoretischen und praktischen Opportunismus, entwaflnete sie zur Hälfte in diesem Kampfe. Sie bekämpften zwar mit grosser Energie und oft auch richtig einzelne Argumente des Opportunismus, sie gingen jedoch der Bekämpfung des Revisionismus, des Opportunismus als System aus dem Wege. Die Schwäche der linken Opposition in der Vorkriegssozialdemokratie in weltanschaulicher und in organisatorischer Hinsicht hängen aufs <sup>e)</sup> engste zusammen. Wenn die in vielen Fragen so radikale Rosa Luxemburg, die mit der grössten Schärfe und Entschiedenheit gegen ~~das~~ Verballhornen der Ökonomie von Marx durch Bernstein kämpfte, in allen Organisationsfragen eine opportunistische Stellung einnahm, so <sup>hängt</sup> ~~ist~~ dies zweifellos <sup>eng damit zusammen</sup> darauf zurückzuführen, dass sie in der ausschlaggebenden theoretischen Konkretisierung des Problems von Theorie und Praxis, in <sup>dem</sup> ~~dieser~~ Fragenkomplex Masse-Klasse, Klasse-Partei, Partei-Führung auch ihrerseits von der dialektischen Methode abrutschte. Dass sie aus ihrer mechanischen Überspannung der Notwendigkeit, (Spontaneitätstheorie, Perspektive <sup>des</sup> mechanischen Zusammenbruchs des Kapitalismus in "Akkumulation des Kapitals") andere, direkt entgegengesetzte Konsequenzen, als die Revisionisten zog, kann an der methodologischen und weltanschaulichen Seite der Frage nichts ändern. Denn gerade dieser Mangel an Einsicht in den dialektischen Zusammenhang von Theorie und Praxis verführte sie nicht nur zu einer direkten Verteidigung des Opportunismus auf organisatorischem Gebiet (Stellungnahme zu dem <sup>im</sup> Kampf zwischen Bolschewiki und Menscheviki), sondern brachte auch in ihre allgemeine politische Theorie eine Enge, einen Mangel an dialektischer Allseitigkeit (Nationalfrage, Agrarfrage), eine Starrheit der Gegensätze (Beziehung zur "permanenten Revolution" Trotzky's) herein.

9, die man in keiner Hinsicht mit dem "linken" System auch nur vergleichen darf



Diese Enge und Starrheit haben aber ihrerseits zur notwendigen Kehrseite: in den allgemeinen ideologischen Fragen eine Lässigkeit, einen "Liberalismus" dem nicht streng marxistischen, ja feindlichen, bürgerlichen Ideologien gegenüber. Die Schillerverehrung z.B., die Franz Mehring auf Grundlage seiner positiven Stellung zu Kants Aesthetik propagierte, wurde auch von Rosa Luxemburg unterstützt.<sup>19)</sup> Dass dabei Mehring die Kantsche Ethik mit grosser Heftigkeit ablehnte und auch seine Erkenntnistheorie - sicherlich mit sehr bedenklichen Schwankungen - bekämpfte, bringt in die Ideologie der linken Opposition ein Element der Verschwommenheit, des Schillerns, des Eklektizismus. Dieses schillernde Schwanken, das sich auf allen Gebieten der Theorie und Praxis nachweisen liesse, verhinderte die linke Opposition daran, der sich immer klarer zeigenden Linie des opportunistischen Verseuchens der Arbeiterbewegung die klare Linie des unverfälschten Marxismus, des dialektischen Materialismus scharf gegenüberzustellen. Die linke Opposition, in sich ideologisch uneinheitlich und auch organisatorisch ohne ein für die Arbeitermassen klar erkennbares Gesicht, war auf diese Weise, trotz besten Willens, ausserstande, dem wachsenden Eindringen der imperialistischen Ideologie in die Arbeiterbewegung wirksam entgegenzutreten.

Irrationalismus in der "Realpolitik"

Wir haben gesehen, : der entscheidende Accent des neukantischen Revisionismus liegt auf der Feststellung, dass das Individuum der einzige reale Träger der Praxis ist; dass deshalb die Fragen der Praxis nicht von den objektiven (kausalen) Wissenschaft gelöst werden können, sondern von der Ethik; u.z. von einer Ethik die das Wesen dieser Praxis immer stärker ins bloss Individuelle und damit ins Irrrationale verlegt. Wir haben auch gesehen, dass diese Theorie teils die gedankliche Widerspiegelung der vom parasitären Monopolkapitalismus hervor-gebrachten und von der Herrschaft der opportunistischen Bürokratie liebevoll ~~gepflegt~~ <sup>klein</sup> gehegten und gepflegten ~~Vernunft~~ bürgerlichen, der "rechten" und "linken" Spiesserei gewesen ist, teils zugleich ein wirksames Mittel zur Verallgemeinerung und Förde-



rung dieser Spiesserei. Das Eindringen des lebensphilosophischen  
 Irrationalismus in das Privatleben der Mitgliedschaft der Sozial-  
 demokratie ist also die notwendige Ergänzung zunder trocken-  
 kriecherischen "Vernünftigkeit", ~~sie~~ mit der sie die öffentli-  
 chen Angelegenheiten der Arbeiterklasse verwaltet. Aber diese  
 Vernünftigkeit kann selbst (auch) nicht von dem Eindringen des Ir-  
 rationalismus geschützt werden. Wir haben schon früher darauf  
 hingewiesen, dass das Entfernen der Dialektik aus der Theorie,  
 das Zerreißen der dialektischen Einheit von Theorie und Praxis  
 notwendig zu einer prinzipienlosen "Realpolitik" führen musste.  
 Was der soziale Inhalt dieser "Realpolitik" gewesen ist, haben  
 wir bereits gesehen: indem sie <sup>stets</sup> von den vorübergehenden Augenblicks-  
 interessen der vom Imperialismus bevorzugten Oberschicht ausging  
 und mit kleinlichen Kalkulationen, - unbekümmert um die grossen,  
 bleibenden Interessen der Klasse, ja mit der Verschärfung der  
 ökonomischen und politischen Lage in immer offeneren Gegensatz  
 zu ihnen - für diese kleine Schicht <sup>kleine Tageworte, Schein von Feilschen</sup> herauszumäuvrieren bestrebt  
 war, musste sie in doppelter Weise dem Irrationalismus verfallen.  
 Einerseits <sup>haben</sup> erhielten - wie wir ebenfalls gesehen haben - alle,  
 grossen, unter diesen Umständen anfangs notwendig spontanen Ak-  
 tionen des Proletariats den wegwerfenden Accent des "bloss In-  
 stinkhaften", des Irrationalen erhalten. Rosa Luxemburg zeigt sich  
 als echte Revolutionärin darin, dass sie für alle spontanen Ak-  
 tionen des Proletariats gegenüber der trockenen Vernünftigkeit  
 der Partei- und Gewerkschaftsbürokratie mutig und entschlossen  
 Stellung <sup>nahm</sup> ~~nimm~~. Aber ihr Befangenbleiben in dem allgemeinen  
 Rahmen der Ideologie der II. Internationale zeigt sich zugleich  
 darin, dass sie hier nur die Bewertungen umkehrte, für die  
 spontanen Massenbewegungen eintrat, ohne jedoch bis zur Erkenntnis  
 der realen dialektischen Zusammenhänge von bewussten und sponta-  
 nen Aktionen, von Partei und Klasse etc. vorzudringen.  
Der Klassenfeind <sup>ich</sup> wird zum Verhandlungspartner  
 Andererseits steht aber in der praktischen Durchführung

X



der Gebote der "Vernunft" ebenfalls ein Element der Irrationalität. x Das kleinliche Paktieren, Manövrieren, Feilschen und Unterhandeln, mit denen sich die "Vernunft" den "Verhandlungspartnern" gegenüber durchsetzen muss - denn der Klassenfeind verwandelt sich allmählich im Laufe der Entwicklung des Reformismus zum "Verhandlungspartner" - , die <sup>e</sup>grissene Demagogie, die notwendig ist, um diese Gebote der "Vernunft" den "bloss instinkthaften" Arbeitermassen mundgerecht zu machen, lassen eine ganze Reihe von "Führertugenden" entstehen, wie "Takt", "Fingerspitzengefühl", "Augenmass", etc. Führerqualität ist nicht mehr das wirkliche, lebendige Beherrschen der Theorie, die Fähigkeit, das theoretisch Richtige in Praxis umzusetzen, sondern - in steigendem Masse - diese Fähigkeit der Schiebung, des Verschweigens der wahren Absichten, des über das Ohr Hauen des "Partners" (in diesem Falle: der Arbeiterklasse). "So etwas sagt man nicht, man tut es bloss" schreibt der <sup>raffinierte</sup> ~~grissene~~ Zyniker Auer an Bernstein nach dem grossen Lärm der ersten Revisionismusdebatten. Und Alfred Brauntal<sup>10</sup> feiert den "linken" Max Adler bei Gelegenheit seines sechzigsten Geburtstags, dass er, durch Überwindung des Materialismus die Arbeiterbewegung vor der Gefahr, der im Materialismus steckt "den Sinn und das Empfinden für alle irrationalen Kräfte und Beweggründe menschlichen Handelns und geschichtlich wirksamen Bewegungen und Strömungen abzuschwächen" gerettet hat. Brauntal drückt ~~in~~ "vornehm" in neukantisch-philosophischer Formulierung dieselbe Tendenz aus, die Auer mit zynischer Offenheit aussprach, ebenso wie Max Adler seinerseits "links", "revolutionär", "philosophisch" dieselbe Linie durchführt, die Bernstein mit plumper Aufrichtigkeit propagierte. In beiden Extremen, in der ganzen Entwicklung, die sehr wechselvoll und ungleichmässig vom Revisionismus zum Sozialfaschismus geführt hat, kommt bei aller Buntheit der Momente dieselbe Linie zur Geltung: die Verwandlung der Sozialdemokratie in eine bürgerliche Partei mit proletarischer Anhängerschaft, wobei der Prozess der Verbürgerlichung zugleich parallel läuft mit dem Prozess der Faschisierung aller bürger-

Es ist dabei klar, dass die benutzte Gegenüberstellung von "Bewegung" und "Entwickel" durch Bernstein bereits im klein- diese - wissenschafts-empirische - Lebensphilosophie, dessen Sinnverständnis der "Realpolitik" entspricht



Hand in Hand geht  
lichen Parteien, ein Prozess, also, der <sup>zu</sup> gleichzeitig, wenn auch  
teilweise in eigenartigen Formen, ein Prozess der Faschisierung  
ist. Die Sozialdemokratie hat ihre Wahl getroffen

X

Im Laufe der Entwicklung der bürgerlichen Philosophie ver-  
wandelt sich <sup>als</sup> der Kantsche Ding an sich immer mehr in das Irratio-  
nale. (Schopenhauer hat den ersten entschiedenen Schritt in die-  
ser Richtung getan.) ~~Die~~ Der Agnosticismus, die Ablehnung der  
Möglichkeit der wirklichen Erkenntnis der objektiven Wirklichkeit,  
so wie sie wirklich, unabhängig von uns ist, verliert in steigen-  
dem Masse seinen bloss negativen Charakter. Das "böse Gewissen  
und die schlechte Absicht der Apologetik" spiegelt sich philoso-  
phisch darin, dass das "Unerkennbare" immer stärker einen konkre-  
ten Inhalt erhielt, sich zum Mythos verdichtet. Die Ideologen  
der Bourgeoisie deuten ihr Nichtsehenwollen der objektiven Wahrheit  
immer energischer in einen lügnerischen Trost<sup>st</sup>gesang, in einen hyp-  
notisierenden Marsch um <sup>Freiheit</sup> nicht immer bewusst; manchmal <sup>gibt</sup> "sie wis-  
sen es nicht, aber sie tun es doch". Das Unerkennbare hat dabei  
den doppelten Charakter des Umheimlichen: des Lockenden und des  
Abstoß<sup>st</sup>enden, der Verehrungswürdigen und Hassenswerten, des über  
jede "Vernunft" Erhabenen und der tief unter jeder Begreiflichkeit  
~~stehenden~~ Liegenden. Dies ist, das uns bereits bekannte, Doppel-  
gesicht des romantischen Irrationalismus.

Die Theorie der Sozialdemokratie ist <sup>mit</sup> gezwungen diesen Marsch  
ins Verderben der Bourgeoisie mitzumarschieren. Sie hat am Schei-  
deweg, beim Eintritt in die imperialistische Phase des Kapitalis-  
mus, in die Periode der Kriege und Bürgerkriege endgültig ihre  
Wahl getroffen: ihre Wahl gegen die Revolution. Dass diese Ent-  
scheidung bei vielen nicht als Entscheidung für die Gegenrevoluti-  
on, sondern nur gegen die Revolution, für die Evolution ge-  
meint war, hat nichts zu sagen. Die Dinge haben ihre Logik, eine  
folgerichtige, dialektische und unerbittliche Logik. Das <sup>Denken</sup> Denken,  
<sup>das</sup> ein <sup>das</sup> Müssen, der Wunsch und die Angst jener, die dazu denken, um



den Konsequenzen der objektiven Entwicklung auszuweichen, werden von dieser Entwicklung mitgezerrt : die Konsequenzen, die gezogen werden müssen, hängen von dieser Logik der Dinge und nicht von irgendwelchen "eigenen" Wünschen oder Meinungen ab. Zur bürgerlichen Politik gehört ein bürgerliches Denken; die Verbürgerlichung des Denkens treibt weiter in der Richtung auf bürgerliche Politik; und die Entwicklung der Bourgeoisie treibt unaufhaltsam in die Richtung ~~xxx~~ auf den Faschismus. Der gemeinsame Weg, den der Revisionismus mit der imperialistischen Bourgeoisie betrat, führte unaufhaltsam zum Sozialfaschismus, als entscheidendem Bestandteil, als wichtiger treibender Kraft des allgemeinen Faschisierungsprozesses. Ein Verlassen dieses Weges war und ist nur in der Richtung auf die proletarische Revolution möglich. Eine Lösung, die für die bürgerliche Arbeiterpartei nicht mehr in Frage kommt. Und der irrational-utopische Charakter der sozialfaschistischen "Vernunft" kommt gerade in diesem Zusammenhang am klarsten zum Vorschein. "Vernunft" ist für die Sozialdemokratie: ein ungestört funktionierendes, sich allmählich, reibungslos, widerspruchlos entwickelndes Kapitalismus. Wenn aber die Krise des Kapitalismus so tief und so explosiv geworden ist, dass die Bourgeoisie ihre wankende Herrschaft nur mit den verwerflichsten Mitteln - vorübergehend - retten kann: wird da nicht die Predigt der "Vernunft" zu einer irrationalen Utopie? Ja und nein. Soweit der Sozialfaschismus der Bourgeoisie "Vernunft" predigt, unbedingt ja. Die "realpolitische" Theorie Kautskys, dass der Imperialismus gegen die Interessen der Bourgeoisie gehe, sein Appell an die Bourgeoisie "Vernunft" gegen den "irrationalen" Krieg, gegen die "irrationalen" koloniale Expansion ist der Typus einer solchen Utopie. Und die Sozialfaschisten wiederholen seit Jahren dasselbe, auf den Faschismus angewandte "realpolitische", "vernünftige" Schema. Soweit jedoch den Massen "Vernunft" gepredigt wird, so hat diese Predigt - vom Standpunkt der Bourgeoisie - einen sehr realen Sinn. Die kleinbürgerliche "irrationalistische" Utopie vom Pazifismus hat viel dazu beigetragen, dass die vom

in



Kriege erbitterten Arbeitermassen sich der U.S.P. und nicht dem Spartakusbund zuwandten. Sie war also ein reales Rettungsmittel der Bourgeoisie im Krieg und im Zusammenbruch des Krieges. Die Predigt dieser "Vernunft" in der immer tiefer werdenden Krise hat die Reihen des Proletariats desorganisiert, die revolutionäre Einheitsfront des Proletariats zerissen, seinen aktiven Widerstand gegen den herannahenden Faschismus gebrochen und damit den Hitlerfaschismus möglich gemacht. Umso mehr, als diese "Vernunft" ein ständiges schrittweises Vorgehen auf dem Wege der Faschisierung gefördert hat. Gerade in der dialektisch verbundenen Einheit von "vernünftigen<sup>f</sup> Realpolitik" und irrationaler Utopie ist der Sozialfaschismus zur sozialen Hauptstütze der Bourgeoisie geworden<sup>geworden und</sup> geblieben.

Jetzt scheint es, als ob die Bourgeoisie diese Stütze wegge-  
worfen hätte. Die sozialdemokratische Partei, die reformistischen Gewerkschaft<sup>en</sup> und <sup>die</sup> andere Massenorganisationen sind zerschlagen oder "gleichgeschaltet". Und die sozialfaschistische Führerschaft, die heute keine Adresse zu besitzen scheint, an die sie sich mit ihrem<sup>f</sup> Predigt der "Vernunft" wenden könnte, jammert über die "Unvernunft" - der Massen. So schreibt Oda Olberg:<sup>21)</sup> "Wir haben es hier nur mit dem schlechthin Vernunftlosen zu tun, mit Massenkräften, die keine Selbststeuerung kennen, bei denen Triebregungen ... Reaktionen hervorrufen, die politisch verwertet werden. Man kann diesen Triebregungen nicht beweisen, dass sie ein falsches Ziel haben. Sie haben überhaupt kein Ziel." Sie ruft also nach Aerzten zur Heilung der Massenpsychose. Sehr ähnlich, aber viel klarer und politischer stellt Kautsky<sup>22)</sup> dieselbe Frage. Die Weltkrise habe revolutionierende Wirkungen hervorgebracht "Frei-  
lich nicht in dem Sinne, dass sie die sozialistischen Parteien begünstigt, sondern in dem Sinne, dass sie ungeheuere Massen ver-  
zweifelter Existenzen schuf, die den bestehenden Regierungen oder politischen Systemen die Schuld an dem Kri~~sen~~enelend zuschreiben und glauben<sup>t</sup>, durch den Umsturz sich retten zu können." Als



Entschuldigung können ihnen bloss dienen, dass sie keine Kenntnis der "ökonomischen Gesetze" besäßen. Was wiederum so viel bedeutet: sie haben das Gebot der "Vernunft", sich bedingungslos den Geboten der Kapitalisten zu unterwerfen, nicht begriffen; sie haben rebelliert und ihre Rebellion hat zum Faschismus geführt

cim: Der Sozialfaschismus bleibt die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie

Die "Vernunft hat immer existiert", sagt Hegel, "aber nicht immer in vernünftigen Formen". Und die Sozialfaschisten (und die Faschisten) werden zur Erkenntnis gezwungen werden, dass die faschistische "Unvernunft" nur eine Abwandlung der sozialfaschistischen "Vernunft" ist. Gregor Strasser hat bereits im vorigen Herbst diese Bruderstimme aus der bernauer Rede Leiparts herausgehört und, wenn es heute den Anschein hat, als ob die knechtischen Stiefelleckereien Loebes, der Gewerkschaftsbonzen, u.s.w. überhaupt kein Gehör finden würden, so ist das blosser Schein. Sowohl diese offene Kapitulation, wie die verschiedenen Formen der sozialfaschistischen Scheinopposition sind schon heute ein Lebensinteresse der faschistischen Bourgeoisie. Und mit dem Wachsen der Widersprüche des Faschismus, mit dem Wachsen der Gegensätze zwischen den "irrationalistisch" irreführten werktätigen Massen und der Monopolkapitalistischen Führung wird diese Wichtigkeit des Sozialfaschismus - solange es der KPD nicht gelingt, seinen Einfluss in den Massen <sup>tief zu verankern und</sup> radikal auszunützen - nur wachsen. Der Sozialfaschismus bleibt also die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie. Diese "Vernunft in der Geschichte" mag die Herren sozialfaschistischen Führer über persönliche Missgeschicke, wie Verlust von Pöstchen, zeitweise Internierung, etc. hinwegtrösten: in der faschistischen "Irrationalität" triumphiert doch ihre "Vernunft", das Klasseninteresse der Bourgeoisie. Und wird triumphieren, bis die Massen radikal "unvernünftig" werden und in der Dialektik der proletarischen Revolution sowohl sozialfaschistische "Vernunft", wie faschistische Irrationalität "aufheben". Aber dieses "Aufheben" wird keinen Hegelschen Doppelsinn haben: sie wird einfach und schlicht Vernichtung bedeuten.



## Der Kampf gegen die Wissenschaftlichkeit

Die Entwicklung der bürgerlichen Philosophie in der Frage der Objektivität und Beweisbarkeit der Erkenntnis, in der Frage der Wissenschaftlichkeit der Philosophie geht einen sehr ungleichmässigen Weg. Die Entwicklung des Proletariats, die entsprechende Verschärfung der Klassenkämpfe läutet, wie Marx sagt, "die Totenglocke der wissenschaftlichen bürgerlichen Ökonomie". Und damit setzt notwendigerweise ein <sup>Prozess</sup> ~~Prozess~~ ein, der alle Keime und Ansätze aus der klassischen, revolutionären <sup>Periode</sup> ~~Periode~~ der Bourgeoisie zum Ausbau einer wissenschaftlichen Geschichte, Gesellschaftswissenschaft, Aesthetik u.s.w. im steigenden Masse vernichtet. Gleichzeitig damit zwingt freilich die Entwicklung des Kapitalismus der bürgerlichen ~~Wissenschaft~~ Wissenschaft eine steigende Entfaltung und Bereicherung der Naturerkenntnis auf. Die Philosophie erhält ~~damit~~ damit die Aufgabe, diese Entwicklung auf den konkreten Gebieten der Naturerkenntnis zu fördern, oder wenigstens nicht zu hemmen, zugleich jedoch dafür zu sorgen, dass die Verbreiterung und Systematisierung der Naturerkenntnis nicht zu weltanschaulichen Konsequenzen führe, die den allgemeinen ideologischen Bedürfnissen der Bourgeoisie zuwiderlaufen würden; sie muss also in aller erster Reihe dafür sorgen, dass aus diesen Erkenntnissen, die in ihnen enthaltene materialistische und dialektischen Konsequenzen nicht gezogen werden. Der Agnostizismus in der imperialistischen Periode

X Der Agnostizismus ist jene Erkenntnistheorie, mit deren Hilfe diese weltanschaulichen Konsequenzen nicht gezogen werden. Der Agnostizismus ~~z~~ gestattet den Naturforschern, sich auf ihren eigenen Gebieten in voller Freiheit d.h. wissenschaftlich, materialistisch und mitunter sogar dialektisch zu bewegen. Jedoch nur auf ihrem eigenen engeren Fachgebiet. Denn "in der Tat" sagt Engels, "was ist Agnostizismus anders als verschämter Materialismus? Die Naturanschauung des Agnostikers ist durch und durch materialistisch. Die ganze natürlich-e Welt wird von Gesetzen beherrscht und schliesst jederlei Einwirkung von aussen absolut aus. Aber, setzt der Agnostiker vorsichtig hinzu, wir sind nicht imstande, die Existenz oder Nichtexistenz irgend eines höch-



sten Wesens jenseits der uns bekannten Welt zu beweisen." Diese Rolle, die in England, worüber Engels in den angeführten Zeilen spricht, die Erkenntnistheorie Hume's spielt, übernimmt in Deutschland von den 70-er Jahren an der Neukantianismus. Die Lehre von der Unerkennbarkeit des Dinges-an-sich wird zu jenere Barrière, die erkenntnistheoretisch das Ziehen der aus den Ergebnissen der Naturwissenschaft sich notwendigen ergebenden materialistischen Konsequenzen verhindert. Die Neukantischen Philosophen bekämpfen dementsprechend mit Erbitterung alle materialistischen Konsequenzen, die aus der Naturwissenschaft gezogen werden (Kampf gegen Haeckel), sie stellen oft mit Bedauern fest, dass die Naturwissenschaftler in ihrer Praxis zumeist nicht von der - von Engels beschriebenen - materialistischen Methode wegzubewegen sind; so spricht z.B. ~~Fix~~ Rickert bedauernd ironisch über die Naturforscher, die in ihrer Praxis ~~stets~~ "naive Realisten" bleiben, d.h. nicht geneigt sind, die Objektivität der Aussenwelt wegen der philosophischen Schrullen der Neukantianer aufzugeben. Die ständig zunehmende methodologische Trennung von Naturwissenschaften und Geschichtswissenschaften (Dilthey, Rickert, Simmel, Windelband u.s.w.) bezwecken vor allem die Naturwissenschaften weltanschaulich in eine "Isolierungsbaracke" zu versetzen. Zu verhindern, dass die Resultate der Naturwissenschaften die Kreise der weltanschaulichen Apologetik seitens der bürgerlichen Philosophie stören könne. Der Neukantianismus erhält dann einen mächtigen Bundesgenossen in der Philosophie von Avernarius <sup>Nach</sup> u.s.w., welche Bundesgenossenschaft umso wirksamer ist, als sie in einem Scheinkampf gegen den Neukantianismus verwickelt ist und die eigene Form der subjektiv idealistischen Erkenntnistheorie oft als Kampf gegen den Idealismus der Neukantianer drapiert.

#### Das Hinüberwachsen des Agnostizismus in Mystik

Die imperialistische Periode und die mit ihr einsetzenden, uns bereits bekannten neue Formen der Apologetik bringen langsam eine Verschiebung in dieses Bild hinein. War anfangs die Tendenz der Neukantianer, die Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften als einen eigenen und eigenartigen Typus der Wissenschaft neben, beziehungsweise über den Naturwissenschaften erkenntnistheoretisch zu fixieren, so geht diese Tendenz mit dem Erstarren der Lebensphilosophie immer stärker in eine Herbesetzung des



Erstarken der Lebensphilosophie immer stärker in eine Herabsetzung des Wertes der Wissenschaftlichkeit überhaupt, der Möglichkeit die Gegenstände der Aussenwelt überhaupt wissenschaftlich zu erkennen; in eine Betonung der Bedeutung der Intuition etc. über. Die Lebensphilosophie bringt also - wie wir sehen werden: unter Beibehaltung der ~~neukantisch-agnostizistischen~~ neukantisch-agnostizistischen erkenntnistheoretischen Grundlagen ein Hinüberwachsen des Agnostizismus in Mystik mit sich. Selbstverständlich vollzieht sich auch dieser Prozess ungleichmässig und unter Fraktionskämpfen innerhalb der bürgerlichen Philosophie. Die älteren Neukantianer, deren ideologischen Wurzeln stärker im Liberalismus vor der Reichsgründung verankert waren, bekämpften die methodologische Trennung von Natur- und Geschichtswissenschaft (insbesondere die Marburger Schule) und die Schule Windelbands. Rickert wiederum währte sich lange Zeit gegen das Hereinströmen intuitionistisch-"künstlerischer" Elemente in die wissenschaftliche Philosophie (Kritik Bergsons, der Phänomenologie, der Dilthey-Schule u.s.w.). Noch im Jahre 1920 hat Rickert eine eigene Streitschrift gegen die Lebensphilosophie veröffentlicht. Alle diese Kämpfe wurden jedoch versöhnlicherisch, mit halber Kraft und halber Überzeugung geführt. Und sie konnten nicht verhindern, dass insbesondere die jüngere Generation der deutschen Philosophen mit fliegenden Fahnen in das Lager der Lebensphilosophie überging. Nicolai Hartmann und Ernst Cassirer die bedeutendsten Vertreter der jüngeren Generation der Marburger Schule, entwickelten sich, sehr stark von der Phänomenologie beeinflusst <sup>zu</sup> in einem lebensphilosophisch gefärbten Neuhegelianismus; Mehlis, einer der wichtigsten Schüler ~~Rickerts~~ Rickerts, ging über einen mystischen Romantizismus direkt zu der Verherrlichung des Faschismus über u.s.w. Aber auch die ältere Generation der neukantischen Philosophen machte immer stärker eine Entwicklung zur Lebensphilosophie durch. Am deutlichsten ist dies bei Simmel zu sehen. Die gemeinsame agnostizistische Grundlage, die gemeinsame entscheidende Front gegen die materialistische Dialektik, die ständige wachsende Notwendigkeit, diese gemeinsame Front, wenn auch nicht überall offen, als die Hauptfrage zu betrachten, verwandelten diese Kämpfe in feige und prinzipienlose Rückzugsgefechte. Aus



Gründen, deren gesellschaftliche Grundlagen uns bereits bekannt sind, musste die Lebensphilosophie auf der ganzen Linie triumphieren. Freilich geht auch dieser Prozess nicht gleichmässig und reibungslos vor sich. Wir werden alsbald sehen und analysieren können, welche Versuche in der Nachkriegszeit seitens der bürgerlichen Philosophie gemacht wurden, um das ~~Ein~~ Prinzip der Wissenschaftlichkeit der Philosophie zu retten (Soziologie des Wissens, <sup>Neurochismus</sup> ~~Neuhegelismus~~ <sup>Neuhegelismus</sup>). Wir werden zugleich sehen können, warum diese Versuche die siegreiche Störung der Lebensphilosophie nicht aufzuhalten vermochten.

### Wissenschaftsfeindliche Massenströmungen in der Nachkriegszeit

X Die antiwissenschaftliche Strömung, die die Lebensphilosophie emportrug, <sup>ging</sup> ~~hat~~ in der Nachkriegszeit weit über die Grenzen der sogenannten wissenschaftlichen öffentlichen Meinung, selbst wenn man diese in breitestem Sinne ~~als ein Überbleibsel der bürgerlichen Philosophie auffasst, hinaus~~ auffasst, hinaus. Die Erschütterungen des Krieges und der Nachkriegszeit, die tiefe Verzweiflung und das Gefühl einer ausweglosen Lage, die ganz breite Massen insbesondere des Kleinbürgertums erfassten, die Unsicherheit und Perspektivenlosigkeit der materiellen, moralischen und geistigen Grundlagen ihrer gewohnten Existenz, das Verlorengehen des Vertrauens zu den traditionellen Führern und geistigen Beratern (Monarchie, alter Staat, Kirche etc.) haben in diesen Massen eine Verzweiflungsideologie <sup>o um</sup> ~~der~~ neuen Religiosität, des Suchens nach einem neuen Glauben um jeden Preis hervorgerufen. Die relative Stabilisierung hat diesen Prozess nur episodisch, nur kurz vorübergehend zum Stillstand gebracht; nur auf der Oberfläche. Mit dem Ausbruch der akuten Krise brachen diese Strömungen mit erneuter Kraft hervor, noch gesteigert dadurch, dass auch jene neue Götzen, deren Anbetung in der Nachkriegszeit bestimmten Teilen des Kleinbürgertums eingehämmert wurden, ebenfalls ihren Kredit verloren haben. So insbesondere der in bestimmten Kreisen des Kleinbürgertums bis zum blinden Vertrauen emporgewachsene ~~glaube~~ Glaube an die sogenannten Wirtschaftsführer; so der Glaube in anderen Kreisen des Kleinbürgertums und auch der Arbeiterklasse in der Republik, in der bürgerlichen Demokratie, im Pazifismus u.s.w. Es wäre eine ausserordentlich lohnende Aufgabe, die aber leider

herausgebracht. Teils als verurteiltes Sich-Kleinmachen an die alten religiösen und sittlichen „Werte“, teils - was hier wichtiger ist - als verurteiltes Suchen nach



weit über den Rahmen dieser Arbeit gehen würde, diese Strömungen, die spezifischen gesellschaftlichen Zusammensetzungen ihrer Bestandteile, ihr Wachstum und ihre Veränderungen ausführlich zu analysieren. Denn es würde sich dabei ein Bild ergeben, dass ~~nicht~~ in einzelnen Zügen an das späte Rom oder an die Reformationszeit erinnert. Die Massenhysterie, die unerhörte Leichtgläubigkeit und Bereitsein für den wüstesten Aberglauben auch der sogenannten Gebildeten, das brennende Bedürfnis nach Glauben, nach Religion, wobei die Gegenstände dieses Glaubens ebenso rasch weggeworfen, wie fanatisch hingenommen werden, der Masseneinfluss, der durch die plumpeste Scharlatanerie erreicht werden kann: all dies und noch vieles andere sind Züge, die sich eben aus dieser steigend perspektivenlos-hoffnungslosen Lage des Kleinbürgertums in der Krise ergeben. Wir verweisen bloss auf die ausserordentlichen Erfolge, die in den ersten Nachkriegsjahren Theosophie und Antroposophie in Deutschland errungen haben, auf die "wissenschaftliche Erneuerung" der Astrologie, auch die Wirkungen der deutschen, chinesischen und indischen Mystik unter den Gebildeten u.s.w. Der sogenannte "religiöse" Sozialismus zeigt, dass diese Bewegung auch bestimmte Schichten der Arbeiterklasse nicht ganz unberührt gelassen hat, er zeigt aber zugleich, dass der Sozialfaschismus auch in dieser Hinsicht jenen Vernebelungsprozess der Massen, der dem Anwachsen dieser Massenhysterie zur Gefolgschaft Hitlers voranging, aktiv mitgemacht hat, dass auch er zu jenen Götzenbildlieferanten gehört hat, die für diese neuerwachten Glaubensbedürfnisse stets den zeitgemässen Fetisch anbot. Und es ist für die Zeitstimmung bemerkenswert, dass es massenhaft bekannte Gelehrte gab, die diese Produktion einer neuen Religiosität aktiv mitmachten (z.B. der Philosoph K. Oesterreich, der Herausgeber des "Grundrisse der Geschichte der Philosophie" in Bezug auf die Theosophie) und dass sehr viele diese Bewegungen, wenn sie auch "kritisch" zu ihnen standen, durchaus der ernstesten wissenschaftlichen Würdigung wert hielten.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

#### Der Kampf gegen die Kausalität

Wir haben ~~im vorigen Kapitel~~ <sup>bereits</sup> die antiwissenschaftliche ~~xxxxxxxx~~ Grundstimmung der Lebensphilosophie eingehend kennen gelernt haben. Es wird uns also keineswegs überraschen, dass die Lebensphilosophie und andere reaktio-



nere Strömungen auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie eine konzentrische Attacke gegen die wichtigsten Kategorien der wissenschaftlichen Erkenntnis reiten. Der zentrale Zielpunkt ihrer Angriffe, das schwarze Schaf unter den Kategorien<sup>1)</sup> ist die Kausalität. Freilich handelt es sich auch hier nicht um etwas ganz radikal Neues. Denn es ist einerseits bekannt, dass die Philosophie von Mach, Avenarius, etc. die Kausalität durch funktionelle Beziehungen zu ersetzen bestrebt war, andererseits dass die Windelband-Rickert-Schule den Begriff der Kausalität von dem der Gesetzmässigkeit abtrennte und mit der Kategorie der "individuellen Kausalität" eine Brücke zwischen sich und der intuitionistischen Lebensphilosophie zu bauen<sup>2)</sup> versuchte. Von der katholisch-reaktionären Seite hat der <sup>uns</sup> bereits bekannte Philosoph und Ökonom Spann eine Kategorienlehre ausgearbeitet, in deren Mittelpunkt der Kampf gegen die Kausalität steht.<sup>3)</sup> Spann entnahm aus der reaktionären Romantik und aus dem Thomismus einen apriorischen und starren Begriff der Totalität, den er starr und ausschliessend der Kausalität gegenübergestellt hat, innerhalb dessen Bereich er eine unkausale hierarchische Gliederung von "Gliederlichkeit" aufbaute, um die Kausalität zu ersetzen. Bei Spann ist der politische Inhalt dieser Erkenntnistheorie auf den ersten ~~N~~ Anblick offenkundig. Sie dient für ihn als Waffe zur Bekämpfung der liberalen Ökonomie (Ricardo) und des Marxismus, die er ebenfalls als in den methodologischen Grundlagen identisch - kausal und nicht total - auffasst, ohne selbstverständlich von der dialektischen Anwendung der Kategorie der Totalität bei Marx <sup>sogar auch bei</sup> (und Hegel) eine Ahnung zu haben. Dieser Kampf Spanns gegen die ~~xxx~~ Kausalität findet im faschistischen Lager einen grossen Anklang. Selbst Rosenberg, der, ~~xx~~ wie wir gesehen haben, Spann sonst scharf kritisiert, anerkennt in dieser Frage seine "Verdienste". Jedoch für die allgemeine, reaktionäre Strömung der Zeit war diese Auffassung von Spann - so paradox wie es klingen mag - zu wissenschaftlich. Spann will ja die Kausalität als eine untergeordnet-mechanische, wissenschaftliche Kategorie durch die "echt"-wissenschaftliche, organische Kategorie der Totalität ersetzen. Die herrschende Strömung der Lebensphilosophie findet aber diese Stellungnahme als kompromiss-



lerisch, als dem Geiste der Wissenschaftlichkeit, dem Rationalismus zu grosse Konzessionen machend. So ist für die spätere Entwicklung jene Form des Kampfes gegen die Kausalität massgebend geworden, die Spengler, die Erkenntnistheorie Bergsons auf seine Theorie der Zivilisation anwendend, gegeben hat. Spengler <sup>4)</sup> schreibt unter anderem: "Es gibt eine organische Logik, eine instinkthafte, traumsichere Logik allen Daseins im Gegensatz zu einer Logik des Anorganischen .... Es gibt eine Logik der Richtung gegenüber der Logik des Ausgedehnten... Kausalität ist das Verstandesmässige, Gesetzhafte, Aussprechbare, das Merkmal unseres gesamten Verstehenden Wachseins. Schicksal ist das Wort für eine nicht zu beschreibende innere Gewissheit. Und aus diesen Gründen proklamiert er seine neuentdeckte "Morphologie und Physiognomik der Geschichte" als etwas prinzipiell Unwissenschaftliches, Überwissenschaftliches. "Geschichte wissenschaftlich behandeln zu wollen ist im letzten Grunde immer etwas Widerspruchsvolles." <sup>5)</sup> Und ganz entsprechend beschreibt Baeumler, der in der Mythendeutung Bachofens den Gipfelpunkt der geistigen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts sieht, und ihn als Vorbild den heutigen Denkern gegenüberstellt, das Scheitern der Bachofen vorangegangenen romantischen Denkern am Mythos und begründet dieses Scheitern gerade damit, dass sie zu wissenschaftlich, mit den Kategorien der hergebrachten Erkenntnis an dieses Problem herangetreten sind. Diesen Begriff der "organischen" Wahrheit übernimmt selbstverständlich auch Rosenberg <sup>6)</sup> und treibt sie in seiner publizistisch oberflächlichen Weise auf die Spitze. Er kommt dabei auf die groteske aber von ihm aus konsequente Formulierung, dass das kausale Denken, die Logik des Urteils falsch sein müsse, denn das Urteil bedinge "immer eine Beziehung eines Urteils auf etwas ausser ihm". <sup>7)</sup> Dagegen sind "Gestalt" und Zweckmässigkeit.. die fassbaren Wertmesser nicht 'eines Teiles der ewigen Wahrheit', sondern sind die Wahrheit selbst, soweit sie diese innerhalb unserer Anschauungsformen überhaupt manifestieren kann." (Über den Kantisch-agnostizistischen Charakter der letzten Wendung werden wir noch zu sprechen haben)

Der Ursprung darf nicht erforscht werden

Aus diesem Kampf gegen die Kausalität folgt konsequent, dass die



~~xxxx~~ Lebensphilosophie die Erklärung einer geschichtlichen Erscheinung aus ihrer realen geschichtlichen Genesis als etwas Zweckloses und Subalternes prinzipiell verwirft. Auch diese Auffassung gehört derart zum Wesen der Lebensphilosophie, dass sie schon lange vor ihrer Zuwendung zum Faschismus klar und offen auftritt. So sagt Rathenau<sup>7)</sup> über die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaft: "Ihre Ursache, so heisst es, kommt vom Verkehr. Und woher kommt der Verkehr? Von der Maschine. Und die Maschine? Von der Entwicklung der Technik. Woher stammt die Technik? Sie ist angewandte Wissenschaft. Wie kam die okzidentale Wissenschaft empor? Sie war das gegensätzliche Erzeugnis der Scolastik u.s.f. bis zu Adam und Eva." Und damit wird dann jede reale geschichtliche Erforschung <sup>(der Entstehung)</sup> des Kapitalismus prinzipiell abgelehnt: der Kapitalismus ist eben das bloss intuitiv erfassbare Schicksal; er hat eine Gestalt, aber keine Geschichte. Es ist selbstverständlich kein Zufall, dass diese erkenntnistheoretische Ablehnung der Genesis gerade bei dem Problem des Kapitalismus auftaucht. Und es ist ebenso wenig zufällig, dass jene Forscher, die auf der Oberfläche, im Gegensatz zu Rathenau, sich wissenschaftlich mit der Entstehungsgeschichte des Kapitalismus befasst haben, (Max Weber, Troeltsch, etc.) durch ihr Auf-den-Kopf-stellen der historischen Zusammenhänge, durch die Erklärung der Entstehung des Kapitalismus aus von ihm selbst hervorgebrachten Ideologien dieser offenen Leugnung der wissenschaftlichen Geschichtsforschung, wenn auch unbewusst und ungewollt, Vorschub geleistet haben. <sup>Denn</sup> Und diese auf den Kopf gestellten Zusammenhänge gestatten dann den faschistischen Ideologen die verschiedensten, willkürlich herausgegriffenen ideologischen Symptome teils mit den objektiv-ökonomischen Problemen zu identifizieren, teils diese aus jenen abzuleiten; sie gestatten ihnen zudem noch, infolge des Verwischens der Entstehung des Kapitalismus, der Vermantschung seiner objektiven, ökonomischen Gesetze, Entstehung und Ende des Kapitalismus gerade dorthin zu verlegen, wohin es ihnen gerade beliebt, was ihr momentanes Agitationsbedürfnis gerade erfordert. Auf diese Weise wird dann die "Widerlegung" des Marxismus zu einem wahren Kinderspiel. Was die faschistischen Agitatoren grob-demagogisch mit wüsten Schimpereien machen, voll-



bringen die Ideologen in einer "verfeinerten" Form. (Sie wenden sich eben an ein anderes Publikum.) So schreibt der uns bereits bekannte Hugo Fischer der Marx als einen misslungenen Romantiker, als einen Romantiker, der es nicht gewagt hat, alle Konsequenzen zu ziehen (also nicht entschlossen war genug war, um Faschist zu werden) charakterisiert, folgendes über die Methode von Marx: <sup>8)</sup> "Die Kategorie Kapital ist eine Spezifikation der übergreifenden Kulturphilosophisch-metaphysischen Kategorie Dekadenz. Das Kapital ist die Form der Dekadenz des Wirtschaftslebens. Der Grundfehler den eher der Marxismus als Marx selbst ....begeht, besteht darin, die Dekadenz als eine Form des Kapitalismus, statt den Kapitalismus als eine Form der Dekadenz zu betrachten." Es ist klar, dass dann für Hugo Fischer die Entstehung des Kapitalismus aus dem Begriff der Dekadenz mythisch abgeleitet wird und dass für ihn der Ausweg aus dem Kapitalismus jene leer-aufgeregte, hysterische Form der "Tat" um jeden Preis ist, den wir bei seinem Lehrer Freyer im vorigen Kapitel beobachten konnten. Mit der Renaissance der jüngeren Romantik, insbesondere mit der Bachofen-Renaissance erreicht diese Entwicklung ihren Höhepunkt. Ba<sup>9)</sup>umler formuliert auch klar und prägnant seine Anschauung folgendermassen: "Auf die Frage nach dem Woher? der Menschheit hat die Wissenschaft keine Antwort."

#### Der Irrationalismus der Praxis

Die Frage der Ablehnung der Erforschung der realen Genesis ~~wirklich~~ ~~wissenschaftliche~~ ist die erkenntnistheoretische Grundlage für die lebensphilosophische, später faschistische Auffassung über den Zusammenhang von Theorie und Praxis. Nach allen bis jetzt Ausgeführten können wir uns hier sehr kurz fassen. Es ist uns ja bereits bekannt, dass auch die ~~neukantischen Theoretiker des gesellschaftlichen Handelns~~ <sup>- sowohl die bürgerlichen wie die sozialdemokratischen -</sup> die Praxis als etwas prinzipiell Irrationelles aufgefasst haben, bei ihnen noch im Gegensatz zu der Möglichkeit einer rationell-kausalen, wenn auch agnostizistisch subjektivierten <sup>(von der Praxis streng abgegrenzten)</sup> theoretischen Erkenntnis der Gesellschaft. Die <sup>als</sup> ~~Es~~ <sup>en</sup> ~~setzung~~ dieser Theorie durch <sup>die</sup> irrationalistische Intuition, die die Lebensphilosophie vollzieht, lässt einen ~~Exkurs~~ Begriff der Praxis entstehen, der prinzipiell alles Theoretische, alle Erkenntnis der bewegenden Kräfte der Gesellschaft prinzipiell ausschliesst. (Freyer) Der Aufruf zur Praxis



ist also ihrem prinzipiellen Wesen nach eine Hypnose, eine Suggestion, ein Befehl des Führers. Alfred Rosenberg<sup>19)</sup> gibt für diese Theorie der faschistischen Agitation und Propaganda eine deutliche philosophische Begründung: "Das Leben einer Rasse, eines Volkes ist keine sich logisch entwickelnde Philosophie, auch kein sich naturgesetzlich abwickelnder Vorgang, sondern die Ausbildung einer mystischen Synthese, einer Seelenbetätigung, die weder durch Vernunftschlüsse erklärt, noch durch Darstellung von Ursache und Wirkung begreiflich gemacht werden kann... Letzt Endes ist denn auch jede über eine formale Vernunftkritik hinausgehende Philosophie weniger eine Erkenntnis als ein Bekenntnis; ein seelisches und rassische Bekenntnis, ein Bekenntnis zu Charakterwerten." Es ist klar, dass Rosenberg hier von der mystischen Scheinobjektivität Spenglers zum ebenfalls mystischen Aktivismus Nietzsches zurückkehrt. Das souveräne Wertsetzen, das "Zerbrechen" der alten Tafel der Werte und das "Schaffen" von neun Werttafeln ist zweifellos das methodologische Vorbild dieser "Theorie" der faschistischen Praxis. Nur dass Rosenberg inzwischen durch die Schule Spenglers und der ganzen Lebensphilosophie hindurchgegangen ist und aus ihrem Arsenal die erkenntnistheoretische Berechtigung des Verwerfens eines jeden rationellen Beweises geschöpft hat. Nietzsche empfand noch die Notwendigkeit der Beweisführung und wo er dieses Verfahren verwarf äusserte er sich noch darüber mit einer zynischen Offenheit: "ich will ein für Allemal ~~wissen~~ vieles nicht wissen."

#### "Relationalismus" als Überwindung des Relativismus

Wie verteidigt sich nun die bürgerliche Wissenschaft gegen diesen Ansturm der im Faschismus gipfelnden irrationalistischen Lebensphilosophie? Gerade hier, wo auf dem höchsten wissenschaftlichen Niveau ein "Kampf" gegen den philosophischen Irrationalismus geschlagen wird, kommt aus Art und Inhalt dieses Kampfes der allgemeine Faschisierungsprozess der bürgerlichen Philosophien parallel mit dem Faschisierungsprozess der bürgerlichen Parteien, auch von jenen, die ~~in Opposition~~<sup>en</sup> von sich behaupten, in Opposition zum Faschismus zu stehen, ganz klar zum Ausdruck. Wir werden uns dabei ~~in erster Linie~~<sup>am eingehendsten</sup> mit dem sogenannten Neuhegelianismus als der wichtigsten Strömung der wissenschaftlichen ~~(Philosophie im heutigen Deutsch-~~<sup>verteidigenden Tendenzen der</sup>



land befassen. Die ihm vorangegangenen wissenschaftlichen Strömungen, insbesondere die sogenannte Soziologie des ~~Wissens~~ <sup>und der Konzeptionen</sup> befanden sich von Anfang an in einer Defensivstellung dem Marxismus gegenüber. Ihre Aufmerksamkeit richtete sich darauf, die Argumente des agnostizistischen <sup>absolute</sup> Relativismus "soziologisch" auszudehnen, um damit zwar nicht die Unrichtigkeit des Marxismus zu "beweisen", sondern wenigstens die Vorstellung zu verbreiten, als sei der Marxismus ebenfalls nur eine Ideologie und als solche der bürgerlichen etc. Ideologien gleichwertig; dass es also eine absolute Wahrheit über Gesellschaft und Geschichte nicht gäbe, dass die objektive Prätension des Marxismus auf ~~absolute~~ Wahrheit abzulehnen sei. In diesem skeptischen Relativismus, der freilich seinen relativistischen Charakter verleugnet (Mannheim meint, dass er, wenn er sich einen "Relationisten" nennt, schon aufgehört hat ein Relativist zu sein), sind implizite die allergrössten Konzessionen an den Irrationalismus der Lebensphilosophie enthalten. Denn meint man nicht Mannheim zu hören, wenn man folgende Sätze von Spengler<sup>n)</sup> liest? Der Philosoph "übersieht die Tatsachen, dass jeder Gedanke in einer geschichtlichen Welt lebt und damit das allgemeine Schicksal der Vergänglichkeit teilt.. Es gibt keine ewigen Wahrheiten. Jede Philosophie ist ein Ausdruck ihrer und nur ihrer Zeit!" Dass Mannheim ~~die objektive Wahrheit "soziologisch" relativiert und subjektiviert, dass~~ <sup>er</sup> aus der Dialektik der relativen und absoluten Wahrheit einen sophistischen Relativismus macht, <sup>muss</sup> ~~kommt~~ er objektiv in seiner Erkenntnistheorie ganz in die Nähe von Spengler <sup>kommen,</sup> und es ändert an dieser Verwandtschaft gar nichts, dass er die objektive Wahrheit "soziologisch" und nicht wie Spengler "morphologisch" relativiert. Nur zieht Spengler ~~mit~~ und mit ihm die anderen Lebensphilosophen mehr oder weniger offen die Konsequenzen aus dieser Erkenntnistheorie, während Mannheim - so wie politisch die Sozialfaschisten - so tut, als ob er einen Kampf führen würde, um dabei alle Positionen seinem "Gegner" kampflos zu überlassen. <sup>§</sup>



Das Führertum der "freischwebenden" Intelligenz

X den"

Umso mehr als die von Mannheim ~~ganz~~ <sup>ganz</sup> als "Trägerin der Wahrheit" gepriesene "freischwebende" Intelligenz, die "ausserhalb der Klassen" steht, unter den objektiven Bedingungen des Klassenkampfes im Machkriegs-imperialismus schon stark ins Faschistische hinderschillert. In dieser Frage, in der Frage eines über den Klassen stehenden Staates, eines über dem Klassenkampf erhabenen Führerschicht, etc. erntet der Faschismus ebenso alles, was die vorangegangenen bürgerlichen Theorien gegen den Marxismus gesät haben, wie ihm auch die Früchte aller relativistisch-agnostizistischen Tendenzen als Beute zufallen. Die Ohnmacht einer Mannheimschen oder Mannheim ähnlichen Stellungnahme als "Abwehr" gegen den Faschismus liegt gerade in der Gemeinsamkeit der Voraussetzungen; darin, dass beide dieselbe "klassenjensütige" Maskierung der Herrschaft des Monopolkapitalismus erstreben, nur dass die Faschisten sich unbekümmert-demagogisch über alle Inkonssequenzen und Unwissenschaftlichkeiten <sup>ih</sup> <sup>r</sup> deren Stellungnahme hinwegsetzen, aus dem ~~Real~~ <sup>ih</sup> Relativismus <sup>er</sup> ein Rassenmythos, aus dem "klassenjensütigen" Führerkult ihre eigene Parteiherrschaft bilden, während Mannheim und seinesgleichen alle Voraussetzungen einer echten Wissenschaftlichkeit in ihrem feigen Apologetik zerstören. Dann aber auf den Ruinen der bürgerlichen Wissenschaft mit der zaghaften Gebärde einer "echten Wissenschaftlichkeit" stehen bleiben und erwarten, dass diese ihre Ratlosigkeit als letztes Wort der Wissenschaft von Freund und Feind geachtet werde. Freilich hat auch diese Ratlosigkeit einen sehr bestimmten Klasseninhalt: die <sup>skeptisch</sup>-optimistische Perspektivlosigkeit der bürgerlichen Intelligenz in der Periode der relativen Stabilisierung. Die immer von Zweifel unwitterte Hoffnung, dass <sup>man</sup> mit der relativen Stabilisierung des Kapitalismus über das Aergste der Machkriegskriege hinaus sei, spiegelt sich in der überlegenen Haltung gegen die beiden Extreme: Faschismus und Bolschewismus; in der Hoffnung, beide mit den überlegenen "wissenschaftlichen" Waffen des Relativismus ideologisch zurückdrängen zu



können; in der Hoffnung auf einen "normalen" Kapitalismus, der dieser Intelligenz wieder die alte Bedeutung zurückgeben und die klassen- oder parteimässig befangenen "Demagogen" wieder in die ihnen zukommende untergeordnete Position verweisen wird.

Die Neomachisten "bekämpfen" des Idealismus

ren"

Eine sehr ähnliche "Verteidigung" der Wissenschaftlichkeit vertritt der <sup>o</sup>Neomachismus (Schlick, Frank, Carnap<sup>r</sup>, Reichenbach, u.s.w.), indem er unter dem Deckmantel einer "echten Wissenschaftlichkeit", eines "Kampfes gegen den Idealismus" den subjektiven Idealismus und Agnosticismus Machs in <sup>- wenig -</sup>veränderter Terminologie propagiert. Die Veränderung der Terminologie (und erst recht des Gehalts) ist ungefähr gleichwertig dem Mannheimschen Ersetzen des Relativismus durch <sup>den</sup>Relationalismus. Was den sogenannten Kampf gegen den Idealismus betrifft, so ist er aus dem ursprünglichen Machismus hinlänglich bekannt. Für die heutige Lage ist <sup>s</sup>er aber wichtig und bezeichnend, dass dieser "Kampf" nicht bloss von den Neomachisten, sondern auch von offen reaktionären Richtungen, von Charactereologen, Neuromantiker geführt wird. Bäumler spricht auch den reaktionären Charakter dieses "Kampfes" gegen den Idealismus aus. <sup>klar</sup> <sup>(12)</sup> "Das <sup>W</sup>Einzige ist für den Idealisten" sagt ~~Bäumler~~, der unter Idealismus das XVIII. Jahrhundert und später den Liberalismus, die faschistisch bekämpfte Bürgerlichkeit versteht, "ein Gegenwärtiges, dem Romantiker ein Vergangenes, das im Gegenwärtigen fortwirkt". Freilich hat der "Kampf" der Neomachisten gegen den Idealismus einen etwas verschiedenen Charakter. Er dient ~~hier~~ nicht ~~an~~ einer offen reaktionären Überwindung des Neukantianismus, nicht als Mittel zum offenen Bruch mit jeder Wissenschaftlichkeit, sondern soll - scheinbar ganz gegensätzlich - die echte Wissenschaftlichkeit begründen. Der Kader des "Kampfes" gegen den Idealismus ist gerade der <sup>link</sup> ~~heute~~, sich radikalisierenden, sich von der liberal-bürgerlichen Ideologie loslösenden Intelligenz hingeworfen: <sup>s</sup>er ist ein Mittel, <sup>s</sup>ie vom wirklichen Kampf gegen den Idealismus, vom Anschluss an den Marxismus abzuhalten; u.z. in einer Weise, dass sie sich einbilden sollen, den, nunmehr



"wissenschaftlich gereinigten" Marxismus erobern zu haben. Und es ist nicht zu leugnen, dass diese Theorien bis zu dem Rande der Kommunistischen Parteien hin, ja ab und zu sogar in ihr Anhänger gefunden haben.

### Nietzsche als Ahne des Neomachismus

X

Der zentrale Kampf des Neomachismus richtet sich gegen den - für die Neomachisten unzulässigen "unwissenschaftlichen"- Begriff der objektiven Wirklichkeit; in ihrer Terminologie: der "wahren Wirklichkeit". Philipp Frank<sup>14)</sup> formuliert den Gegensatz, mit Plav<sup>nc</sup>sk polemisiert, sehr klar: "Vollkommen zutreffen<sup>15)</sup> kennzeichnet er (Plav<sup>nc</sup>sk, G.L.) sie dadurch, dass nach der metaphysischen Auffassung (Plav<sup>nc</sup>sk meint hier den Materialismus; G.L.) das Ziel der Wissenschaft, die Aufsuchung einer schon längst vorhandenen "wahren" Welt ist, nach der positivistischen aber die Konstruktion eines Systems von Sätzen, mit Hilfe deren der Mensch sich in der Welt seiner Erlebnisse zu rechtfinden kann" (von mir gesperrt G.L.). Und er hebt unter den Vorläufern dieser "einzig wissenschaftlichen" Auffassung<sup>2)</sup>, des Leugnens der "wahren Welt" ausgerechnet, als ob er gerade für die marxistische Charakteristik des Neomachismus historische Belege gesucht hätte, Friedrich Niet<sup>2)</sup>zsche, dessen klar und offen lebensphilosophischer Satz, die wahre Welt sei das "bis<sup>15)</sup>her gefährlichste Attentat auf das Leben" er zustimmend und ohne Kritik zitiert. Diese intime, erkenntnistheoretische Be<sup>r</sup>ührung mit Niet<sup>2)</sup>zsche, ist bei dem Neomachismus ebenso wenig zufällig, wie der Neukantische Agnostizist Vaihinger nicht zufällig auf Niet<sup>2)</sup>zsche als auf einen Vorläufer<sup>sein</sup> seiner "Philosophie des Als Ob" zurückgreift, wie der lebensphilosophische Agnostizist Simmel nicht zufällig in Niet<sup>2)</sup>zsche eine Zentralgestalt der Philosophie des XIX. Jahrhunderts erblickte. Die uns bereits bekannte Stellung Niet<sup>2)</sup>sches am ~~hinteren~~ Eingang der imperialistischen Periode, wo die philosophische Grundsteine der späteren faschistischen Philosophie niedergelegt wurden, macht es selbstverständlich, dass alle Richtungen des parasitären Monopolkapitalismus von den Neukantianern über die ~~Engländer~~ Georgeschüler und Spengler<sup>16)</sup> bis zu Rosenberg seine Philosophie als wichtiges Erbe



betrachten. Es ist also nicht überraschend auch die "Verteidiger der Wissenschaft", die Neomachisten in dieser Gesellschaft begrüßen zu können. Das Leugnen der objektiven Wirklichkeit ist aber - gleichviel ob man es weiss oder will - die unumgängliche erkenntnistheoretische Vorbereitung des Irrationalismus, des Mythos.

Die Dialektik wird "wissenschaftlich gereinigt"

nschaftlich

Aber mit dem Leugnen der objektiven Wirklichkeit ist die Leistung des Neomachismus keineswegs erschöpft. Auch die konkreten Kategorien der Dialektik der Wirklichkeit sollen aus der "echten Wissenschaft" verschwinden. So vor allem die Übergang der <sup>n</sup>Quantität in Qualität. "Die Stelle" sagt der eben zitierte Frank "an der man das Auftreten einer neuen Art von Gesetzmässigkeit annimmt, ist <sup>17)</sup>völlig willkürlich .... Man könnte ... überall "Sprünge" annehmen. Es scheint mir daher, dass man am besten tut, Begriffe wie "Sondergesetzlichkeit", Auftreten eines "qualitativ Neues" oder "Spezifisches" bei der Behandlung von Naturvorgängen überhaupt nicht anzuwenden, da damit über die wirklichen Vorgänge nichts ausgesagt wird, sondern im besten Falle über unsere Gemütsstimmung bei Betrachtung gewisser <sup>Gr</sup>Anschauungen<sup>ein</sup>". Und er beschuldigt von diesem Standpunkt ganz konsequent Engels, dass <sup>18)</sup>die von ihm dargelegte<sup>er</sup> Übergänge zu "höhere<sup>n</sup>" Gesetzmässigkeit in der Biologie " schon sehr an die vielen<sup>f</sup> Vitalisten" anklingt, dass <sup>19)</sup>Lenin in seiner Polemik gegen Mach zeigt, dass er "den Bruch mit der Schulphilosophie nicht energisch genug vollzogen habe".

Allerdings wird der Ton der Neomachisten, wenn sie die "Rettung der echten Wissenschaftlichkeit" ~~xxxxxxxx~~ auf das Gebiet der Gesellschaftswissenschaft ausdehnen, wesentlich vorsichtiger. Hier wird kein Frontalangriff gewagt, denn das <sup>u</sup>würde die Wachsamkeit selbst der ideologisch "Liberalen" wachrufen. Es müssen vielmehr unter scheinbaren Bewahrung<sup>a</sup> der Möglichkeit einer Übereinstimmung mit dem Marxismus, die Errungenschaften der "neuesten Wissenschaftlichkeit" eingeschmuggelt und die materialistische Dialektik von hinten herum untergraben werden. Otto Neurath vollzieht in seiner "Empirischer Soziologie" diesen Umbau. Er wendet auch die Kategorien des Marxismus an, aber nur den Worten nach, denn sie sind



für ihn keine gedanklichen Widerspiegelungen der gesellschaftlichen Vorgänge, sondern willkürlich ~~un~~gewählte Begriffe, "um irgendwelche Reizverbände zu kennzeichnen" (Gesellschaft), oder als einen "günstigen Boden für Prognose" (Klasse), wobei "ob man von der Lebenslage eines Volkes, einer ganzen Klasse sprechen kann, lassen wir zunächst dahingestellt"<sup>20)</sup>. Auf dieser Weise wurden die "überkommene" Abgrenzungen beseitigt, es entstehen "echt wissenschaftliche" etwa: "eine Nahrungssphäre, eine Wohnungssphäre, eine Spielsphäre" etc.; Und die Bedeutung dieses Umbaus wird dadurch unterstrichen, dass "manche heute noch bestehende Schwierigkeiten, die Beziehungen zwischen "Unterbau" und "Überbau" im Marxismus zu formulieren, dürften mit solchen Abgrenzungen zusammenhängen". Ob und wie weit die Kategorien des Marxismus angewendet werden können, ist also eine reine Zweckmäßigkeitsfrage, eine Frage "die erst im Rahmen des strengen philosophischen Systems entschieden werden kann."<sup>21)</sup> (Wie sie dort entschieden wurden, haben wir bereits gesehen) Neurath selbst begnügt sich <sup>damit</sup> auf einige Punkte hinzuweisen. Wenn er die Soziologie auf materialistischer Basis aufbauen will, so versteht er darunter den "Aufbau eines vollkommenen Behaviorismus". Und er erwähnt mit Bedauern die Angriffe B. Ruisch gegen den Marxismus,<sup>22)</sup> denn deshalb "vermuten manche Marxisten von vornherein, dass auch in seinen anderen Lehren, wenn auch versteht, Antimarkismus verborgen sei". Es solle also die "Anwendbarkeit" der marxistischen Kategorien "dahingestellt" bleiben, <sup>bis</sup> zum Aufbau einer "wissenschaftlichen" Soziologie, die die objektive Wirklichkeit leugnet, die sich erkenntnistheoretisch auf den Neomachismus und Behaviorismus stützt, aus der Logik die Dialektik ausmerzt und sie durch formale "Logistik" ersetzt. Die "Wissenschaftlichkeit" wird also dadurch gerettet werden, dass alle subjektiv-idealistischen, agnostizistischen Tendenzen die schon an und für sich die Wissenschaft als gedankliche Reproduktion der objektiven Wirklichkeit untergraben, die dazu noch in der imperialistischen Periode in ständiger Kontakt und intimer Wechselwirkung mit der wissenschaftfeindlichen Lebens-



120.a.

philosophie weiterentwickelt wurden, zu integralen Bestandteile  
der "echten Wissenschaftlichkeit" erklärt werden. Die Wissenschaft-  
lichkeit wird ungefähr so "verteidigt", wie der Sozialfaschismus  
die Gesellschaft vor dem Faschismus so bewahren wollte, dass er  
selbst, Schritt für Schritt, in "demokratischen Formen" den Fa-  
schismus einzuführen begann.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

100

Der Neuhegelianismus als Konzentra-  
tionsideologie der Bourgeoisie

X

Der Neuhegelianismus tritt von vorneherin als eine Konzentrations-  
Ideologie der Bourgeoisie auf. Er tut es in der Form, dass er sich selbst

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

167



als Synthese aller bürgerlichen philosophischen Strömungen der Gegenwart auffasst. Ganz klar drückt diesen Gedanken der Führer der deutschen Neuhegelianer Richard Kroner <sup>25)</sup> in seiner Eröffnungsrede des ersten Hegelkongresses aus. Er spricht hier von den Gegnern Hegels, von Kritizismus und Phänomenologie, von der "dialektischen Theologie" (Kierkegaard) von Heidegger: "... sie sind nur deshalb uneinig untereinander, weil sie ihre gegenseitige Ergänzungsbedürftigkeit nicht begreifen, weil sie sich gegenseitig nicht durchdringen und miteinander vereinigen. Und sie sind nur deshalb als Hegelgegner einig miteinander, weil sie in ihrer Einseitigkeit nicht nur sich selbst gegenseitig sondern ebendeshalb auch das ganze ausschliessen, in dem sie zu Momenten herabsinken." Die Einleitung, die <sup>26)</sup> der holländische Philosoph Wigersma zum Protokoll des ersten Hegelkongresses schrieb, gibt ein deutliches, politisches Kommentar zu diesen Worten Kroners. Er spricht dort von der Kulturkrise der Gegenwart, von Zerfall aber zugleich von Trieb nach Einigung und sagt abschliessend: "Dennoch 'enthält' jede in sich gespaltene Kultur den Erlöser, d.h. die Kultur ist an sich schön, was sie für sich noch werden muss, und wonach sie sich sehnt... Was sie (die Kulturträger G.L.) aber noch nicht sind, sind sie der Möglichkeit nach oder der Anlage nach immer noch und darum der Wirklichkeit oder der Ausführung nach schon wieder." Hier kommt der Charakter des Neuhegelianismus als Konzentrationsideologie der Bourgeoisie ganz klar zum Ausdruck. Die Neuhegelianer geben, wenn auch in einer ideologisch verhüllten Form, als Kulturkrise, die Krise des kapitalistischen Systemes zu. Sie sind jedoch der Ansicht, dass der Kapitalismus, so wie er ist, in sich vollständig die Kräfte besitzt, diese Krise auf evolutionärem Wege, ohne revolutionäre Erschütterung zu überwinden. Es müssen bloss alle in ihm vorhandenen Kräfte konzentriert, zum richtigen Bewusstsein dieser Aufgabe gebracht, synthetisiert werden, es müssen die inneren Kämpfe, die "Einseitigkeiten" der Strömungen und Richtungen aufgehoben werden, damit aus der Antithesis der kapitalistischen Krise die Synthesis des wiederhergestellten kapitalistischen Paradieses erwachse. Ungefähr so wie die Sozialfaschisten behaupten, dass im "organisierten Kapitalismus" der Sozialismus schon "an

25) dabei Wigersma sich tot auf Kierkegaard  
26) sich auf



sich" enthalten sei und nur evolutionär zur Synthese des ~~Für~~ Für-sich-seins entwickelt werden müsse; wie etwa der "soziale General" Schleicher sich eingebildet hat durch Synthese der ~~2~~ grosskapitalistischen und "gewerkschaftlichen" Kräfte (Querverbindungen der Gewerkschaften) die Konzentration jener Kräfte zu bewerkstelligen, die die Krise des kapitalistischen Systems in Deutschland ohne Erschütterung zur Lösung bringen könnte.

Die Hegelfrage: eine Kantfrage

X Diese Auffassung der philosophischen Lage der Gegenwart bedingt die Stellung der Neuhegelianer zu den anderen Strömungen, in erster Reihe zum Neukantianismus. Der Trennungspunkt, der die Notwendigkeit einer eigenen neuhegelianischen Bewegung bedingt, ist die Auffassung der Krisenhaftigkeit der Gegenwart. So sagt der ~~sozialfaschistische~~ sozialfaschistische Neuhegelianer, Siegfried Marck<sup>18)</sup> über seinen Lehrer, den Orthodoxen ~~Neuhegelianer~~ Neukantianer Rickert: "Mit der Bejahung Kants und damit der Neuzeit, stellt sich Rickert ausserhalb der heutigen "Krisentheorie", d.h. ausserhalb aller Denker, die diese neuzeitliche Geschichtsepoche für abgelaufen halten. Er bejaht also die "bürgerliche" Weltepoche (es ist bezeichnend für den Sozialfaschisten Marck, dass er das Wort bürgerlich in Anführungszeichen setzt G.L.), hält ihre Lösungen für widerstandsfähig und sie selbst nicht durch Zusammenbrechen bedroht... Aber sind nicht Hegel und Kierkegaard, diese gewaltigen zueinandergehörigen Antipoden des XIX. Jahrhunderts, sind nicht die Ideal- und Realdialektiker.... (hier ~~wird~~ wird neben Hegel und Kierkegaard auch Marx erwähnt)<sup>g.L.</sup>.... Vorboten einer nachkantischen, nachbürgerlichen und auch nachchristlichen Weltepoche?" Diese Formulierung eines <sup>angeblich</sup> prinzipiellen Gegensatzes zu Kant bedeutet aber keineswegs, dass es den Neuhegelianer auch nur im Traume einfallen könnte, gegen den Neukantianismus, gegen den subjektiven Idealismus wenigstens erkenntnistheoretisch zu kämpfen. Ganz im Gegenteil. Die schlagende, von Marx, Engels und ~~Le-~~ <sup>in ihrer Gründung</sup> ~~in~~ stets anerkannte hegelsche Widerlegung der Unerkennbarkeit des Dinges-an-sich bei Kant wird von den Neuhegelianismus systematisch unterschlagen. Vom Anfang der neuhegelianischen Bewegung in Deutschland (Julius Ebbinghaus: Relativer und absoluter Idealismus 1910) an wird stets die Einheit von Kant und Hegel in den Vordergrund gestellt: Hegel entwickle nur



konsequent, was in Kant bereits im Keime enthalten war. Hegel habe also die Erkenntnistheorie von ~~Kant~~ <sup>Kant</sup>, also den subjektiven Idealismus, den Agnostizismus nur ausgebaut, nur zu einem System gebracht, auf alle Kulturgebiete angewendet u.s.w. Die zentrale Gestalt der Erkenntnistheorie bleibt aber auch im Neuhegelismus weiter Kant; es handelt sich nur um den zeitgemässen, durch Hegel verbesserten Ausbau seiner Erkenntnistheorie. "Es mag paradox klingen" sagt Hermann Glockner, <sup>27)</sup> der Herausgeber Hegels, "die Hegelfrage ist heute in Deutschland zunächst eine Kantfrage." Die Bedeutung dieser Stellungnahme der führenden Neuhegelianer kommt erst dann ins richtige Licht, wenn man bedenkt, dass die führenden Vertreter der Lebensphilosophie ebenfalls ausdrücklich an den kantischen Grundlagen der Erkenntnistheorie festhalten. U.z. nicht bloss die alten Lebensphilosophen der Vorkriegszeit, wie z.B. Simmel, sondern auch Spengler und Rosenberg.

### Die Kampffront gegen den Materialismus

X Die einzige echte philosophische Front, die die Neuhegelianer aufrichten, ist also der gegen den Materialismus, gegen den Marxismus. Ihre Polemik ist zwar zumeist verschämt und verbrämt (Marx arbeitet mit den sozialfaschistischen Methoden der Verfälschung) es ist aber überall klar, dass der einzige Gegner, den sie - ganz konsequent - aus ihrer Synthese ausschliessen, den sie wirklich bekämpfen wollen eben der Materialismus ist. Glockner <sup>30)</sup> formuliert die Frage der Entstehung der neukantischen und neuhegelischen Bewegung aus der Notwendigkeit eines Kampfes gegen die "neue Aufklärung", wobei er bezeichnender Weise bloss Darwin und nicht Marx nennt. Die zwiespältige Position, in der sich hier die Neuhegelianer befinden, die ihre verlegene und verwaschene Art der Polemik erklärt, liegt für sie vor allem in Hegel selbst. So sehr die Neuhegelianer sich im Schweisse ihres Angesichts bemühen alle revolutionären Elemente der dialektischen Methode aus Hegel wegzuminterpretieren, so bleibt der alte Hegel trotzdem eine "verdächtige" Gestalt. <sup>Sch</sup> Am klarsten <sup>spricht</sup> kommt dieses Verdächtigsein Hegels ~~Rath~~ Rothacker <sup>31)</sup> aus: "Es ist kein Zufall, dass Feuerbach, Ruge, Strauss Hegels System ohne Brücke ins Naturalistische zu wenden vermochten. Denn auch schon vorher gab es - so paradox dies auch klingen mag - eine Reihe



von Gemeinsamkeiten zwischen dem hegelschen System und den klassischen Systemen des Naturalismus und Positivismus! Auch Rothacker <sup>20/</sup>scheitert dabei bezeichnenderweise über Marx, erwähnt jedoch als solche gemeinsame Kennzeichen erstens den enzyklopädischen Charakter ("der objektive Idealismus ist nicht so spröde wie der Dualismus gegenüber dem Weltinhalt") zweitens den Gedanken der Entwicklung und drittens das Problem der Objektivität (es fehlt Hegel "die Spannung des Sollens"). Und es sei noch ergänzend hinzugefügt, dass ~~xx~~ einander sonst erkenntnistheoretisch bekämpfende faschistische Ideologen wie Spann und Rosenberg in der Ablehnung Hegels <sup>einig</sup> sind.

Die "Beibehaltung der Unschuld" als Kategorie

X [Spann grenzt sich mit einer schwer übertreffbaren Deutlichkeit von Hegel gerade dort ab, wo dieser in seiner Philosophie die fortschrittlichen Tendenzen der damaligen bürgerlichen Klasse zusammenfasste und systematisierte; er ~~x~~achtet ihn trotzdem wegen des reaktionären Elements, das insbesondere im späteren Hegel stark zum Ausdruck kam. Spann <sup>32)</sup>kritisiert vor allem, dass die Dialektik Hegels "nicht von oben hinabsteigt - wie es der Ganzheitsbegriff verlangt" - sondern von unten hinauf". D.h. <sup>er</sup>Spann bekämpft das niemals konsequent durchgeführte Bestreben Hegels, die höheren, komplizierteren Kategorien aus der immanenten Dialektik der einfacheren und niedrigeren Kategorien zu entwickeln, jenes <sup>2</sup>Bestreben, durch welches Hegel <sup>3</sup>obwohl <sup>1</sup>trotzdem er wegen seiner idealistischen Ausgangspunkte an der Durchführung, gerade an den entscheidenden Punkten (Entwicklung des Allgemeinen aus der Dialektik des Besonderen, u.s.w.) notwendig scheitern musste<sup>33)</sup> die Grundlagen zur wissenschaftlichen Auffassung und Handhabung der Dialektik niedergelegt hat. Und <sup>Spann</sup>stellt der inkonsequent-progressiven Dialektik Hegels eine konsequent-reaktionäre Pseudodialektik gegenüber, : die Forderung der Ableitung des Besonderen aus willkürlich gefassten und apologetisch aufgegriffenen Allgemeinbegriffen. Dieser Grundauffassung entsprechend kritisiert er <sup>33)</sup>an Hegel am schärfsten den Gedanken des <sup>ein</sup>Fortschritts. Es müsse nach Hegel ~~ein~~"Fortschritt ohne Ende, ein sinnloser Fort-



schrift"entstehen, also ein Fortschritt auch über den Kapitalismus hinaus, "das Spätere müsste nach dem dialektischen Verfahren unbedingt das Frühere überhöhen. Das bedeutet abermals einen geradlinigen Fortschritt und ebenso wieder einen endlosen Fortschritt." Die Schwäche und die Halbheit Hegels, dass er - trotz vieler Ansätze - nicht imstande sein konnte, seine Fortschrittskonzeption wirklich zu konkretisieren und ohne Mystifikation dialektisch zu entwickeln, benutzt Spann dazu, um aus ihm einen vulgären Liberalen zu machen, obwohl er sich, wie aus dem Zitat deutlich sichtbar ist, über das Gefährliche der dialektischen Methode ganz im klaren ist.

[ Dies kommt dann auch in seiner Polemik gegen die Hegelsche Kategorie



<sup>54)</sup>  
 rie der "Aufhebung" scharf zum Vorschein. Er bekämpft die Auffassung  
 dass das Hindurchgehen durch die "Unvollkommenheit" (so verteutscht  
 Spann die Negation) zu etwas Höherem führen könnte als die "Beibe-  
 haltung der Unschuld". Es gibt also für Spann von vornherein eine  
 Kategorie der - gottgewollten - "Vollkommenheit" (den stände-  
 stattlich organisierten Monopolkapitalismus), deren unerschütterte  
 Beibehaltung das Ziel aller menschlichen Bestreben sein müsste.  
 Als Konzession an die schlechte Wirklichkeit wird die Existenz  
 der "Unvollkommenheit" (Negation) und "Vervollkommnung" (Negation  
 der Negation) zugegeben, dies sind aber "hierarchisch" tieferstehen-  
 den Formen und Bewegungen, sie entsprechen viel weniger der "Ganz-  
 heit" und der "Gliederlichkeit" als das Bewahren der "Unschuld",  
 als die bedingungslose und widerstandslose Unterwerfung der ganzen  
 Welt unter die unbeschränkte Herrschaft des Grosskapitals. Und um  
 keinen Zweifel über seine Tendenz vorwalten zu lassen, entdeckt  
<sup>55)</sup>  
 Spann noch eine vierte Form der "dialektischen" "Bewegung": die  
 "Vereitelung", das "vereitelnde *Vernichten*", den Jakobinismus, den  
 Radikalismus. (Der in erster Reihe gemeinte Bolschewismus wird  
 - offenbar weil er zu teuflisch ist - nicht einmal als Beispiel  
 angeführt). Diese wenigen Kostproben aus Spanns Hegelauffassung  
 und Hegelkritik zeigen <sup>sehr</sup> einerseits deutlich, warum Hegel für die  
 heutige Bourgeoisie in <sup>unverfälschter</sup> ~~unzweifelhafter~~ Form untragbar ist und  
 trotz seinen reaktionären Tendenzen *verdächtig* bleiben muss,  
 andererseits weisen sie wieder auf die Differenz hin, die den  
 Hitlerfaschismus von Spann trennt. Die Spannsche Utopie eines  
 reibungslos eingeführten, rein obrigkeitlichen, sich nicht auf  
 demagogisch verführten Massen stützenden Faschismus kommt in sei-  
 ner romantisch-<sup>v.</sup> ~~humistischen~~ "Wissenschaftlichkeit" zum Ausdruck:  
 Wie Hitler notwendig - solange keine proletarische Revolution  
 erfolgte - über Papen oder Schleicher den Sieg davontreiben mus-  
 ste, so muss die wüst-irrationalistische, grob eklektische Mystik  
 des Nazifaschismus über eine "Wissenschaftlichkeit" vom Typus Spann  
 triumphieren.



Hegel als Irrationalist

Irrationalist

Diese einzig<sup>36)</sup> ernst genommene Kampffront des Neuhegelianismus gegen den Materialismus hat zur notwendigen Folge, dass gegen Neuromantik und Irrationalismus eine rein versöhnlerische Haltung eingenommen wird. Kroner nennt einmal Hegel "den grössten Irrationalisten" der Geschichte der Philosophie. Und Glockner erwähnt in erster Reihe Simmel, wenn er von der Entstehung einer "Hegelatmosphäre" in Deutschland spricht; hier muss noch einmal daran erinnert werden, dass die "Entdeckung" des jungen Hegel durch Dilthey <sup>nicht</sup> im Zeichen der Lebensphilosophie geschah. Die Romantik soll also in jene Synthese aller Richtungen aufgenommen werden, die der Neuhegelianismus erstrebt (Wer denkt dabei nicht an die Periode vor der Machtergreifung des Faschismus, als die meisten "verantwortlichen" Führer der Bourgeoisie heiss bestrebt waren, die <sup>a/</sup> "Aufbauwilligen" Kräfte des <sup>Nationalsozialismus</sup> Faschismus in die kapitalistische Konzentration einzuziehen?) Aber sie sollen einen Moment der Synthese bilden, d.h. der <sup>Nationalsozialismus</sup> Faschismus soll ein Element, ein Teil der allgemeinen bürgerlichen Konzentration sein und nicht das übergreifende Element dieser Konzentration. So sagt Siegfried Marck:<sup>37)</sup> "Dialektik setzt korrelative Einheit in der Spannung ihrer Momente, Romantik ist die Verselbständigung des Irrationalen Poles, der vom Rationalen losgerissen 'abstrahiert' wird". Noch deutlicher drückt vielleicht dieselbe Tendenz Glockner aus:<sup>38)</sup> "Man wünscht überall aus dem Rationalismus herauszukommen, der im letzten



drittels des Jahrhunderts allgemein herrschte und den man auf die Formel 'neue Aufklärung' bringen kann. Und doch geht es nicht an: sich einfach auf die Seite der 'neuen Romantik' zu schlagen, die jener Rationalismus antithetisch hervorrief. Es gilt hier zu 'vermitteln' ... Hegel hat jene 'Vermittlung' geleistet, auf die es gegenwärtig in Deutschland ankommt. Die Richtungen könnten im Namen Hegels Frieden schliessen und gemeinsame Sache machen." Dass dabei Hegel wieder vollkommen verfälscht wird, dass die Neuhegelianer über den Kampf, den Hegel gegen die romantische Philosophie seiner Zeit geführt hat, ~~der~~ sich auf das ganze Gebiet seiner Philosophie von der Erkenntnistheorie (Schellings intellektuelle Anschauung) über die Aesthetik (Schlegels ~~Solgers~~ romantische Ironie) bis zur Rechtsphilosophie und im Zusammenhang mit ihr zur Politik (Savigny-Haller) erstreckte, einfach aus der Philosophie Hegels austreichen, muss dabei als wichtige Tatsache erwähnt werden. Diese Geschichtsfälschung dient ~~nicht nur~~ <sup>vielmehr</sup> dazu, um die Romantik in ihrer heutigen reaktionär-faschistischen Form in jene Synthese einzubeziehen, ~~die~~ <sup>die</sup> eingestandenermassen die ~~zentrale~~ <sup>zentrale</sup> Aufgabe des ~~Neu~~ <sup>Neu</sup>hegelianismus ist, ~~sondern~~ <sup>aber</sup> hat zugleich zur notwendigen Folge, dass auch in der Erkenntnistheorie des Neuhegelianismus selbst der romantisch-irrationalistischen Lebensphilosophie sehr weitgehende Zugeständnisse gemacht werden müssen. <sup>Kroner,</sup> Der anerkannte Führer des deutschen Neuhegelianismus betrachtet denn auch die Intuition als wichtige Grundlage des dialektischen Systems und biegt damit ~~die~~ von Ebbinghaus übernommene "Einheit" von Kant-Fichte-Schelling-Hegel in eine Schellingsche Interpretation der Hegelschen Methode um.

"~~XXXXXXXXXXXX~~ "Dialektik ist" sagt er <sup>39/</sup> in seinem für die Entwicklung des deutschen Neuhegelianismus grundlegenden Buch ~~xxx~~ "Von Kant zu Hegel" "der zur Methode, der rational gemachte, Irrationalismus selbst." Diese erkenntnistheoretische Stellungnahme Kroners <sup>h</sup> hat zur Folge, dass er in dem Aufbau seines eigenen Systems ("Selbstverwirklichung des Geistes") einerseits die romantische Polarität zur Grundlage des Aufbaus seines Systems macht, andererseits in ~~echt~~ <sup>echt</sup> romantisch-lebensphilosophischer Weise gerade auf den entscheidenden Punkten die Unmittelbarkeit gegen die



Vermittlung, die Religion gegen die Philosophie<sup>9</sup> ausspielt. Er spricht<sup>40)</sup> hier über die Hegelsche Methode des "Inbegriffs", der Methode "die vorangehenden Stufen als Moment, als Aufzuhebendes, relativ Falsches und Negatives zu betrachten". Für seine Philosophie, für die aktuelle "Erneuerung" Hegels fügt er jedoch hinzu: "Aber dieser Ausweg ist nicht gestattet". Der Geist ist für sich selbst seiner Totalität nach nicht reflexiv, wenn er auch nur durch Reflexion für sich selbst ~~xxx~~ total wird; sein Wesen ist für ihn selbst nicht ~~das~~ das des auf sich besinnenden Geistes, wenn er auch nur durch Selbstbesinnung für sich selbst Geist wird und sein Wesen begreift." In der Kronerschen Ausführung schlägt also seine Absicht, den lebensphilosophischen Irrationalismus in ein Moment der Neuhegelschen Dialektik zu verwandeln in sein Gegenteil um: die angebliche Dialektik Kroners wird zu einem Moment des lebensphilosophischen Irrationalismus, zu einer Verbindungskette, die die Intuition, die sowohl Ausgangs- wie Gipfelpunkt des Systemes bildet, mit sich selbst vermittelt. Darum polemisiert er einerseits gegen die neukantischen Überreste Ernst Cassierers, der noch immer der Ansicht ist, dass "die mathematische Naturwissenschaft den höchsten Gipfel der Wirklichkeitserkenntnis ersteigt". Andererseits liquidiert er vollständig den hegelschen Begriff der wissenschaftlichen Dialektik in der Philosophie:<sup>41)</sup> "Die Philosophie kann über sich selbst nicht hinausgehen, sie endet im Widerspruch"; wobei es aus dem bisher Ausgeführten klar ersichtlich ist, dass dieser Widerspruch nicht mehr der hegelsche dialektische Widerspruch ist und sein kann, sondern bestenfalls eine Schellingsche romantische Polarität.

### Die Synthese der Richtungen

Es ist für die philosophische Situation in ~~heutigen~~ Deutschland, für das In-einander-Übergehen der sich auf der Oberfläche bekämpfenden philosophischen Richtungen bezeichnend, dass diese Annäherung des Neuhegelianismus an die romantische Lebensphilosophie ~~zugleich~~ zugleich seine Annäherung an den Neukantianismus bedeutet, die Unmöglichkeit für die Neuhegelianer gegen Kant einen prinzipiellen erkenntnistheoretischen Kampf zu führen. Wenn Jonas Cohn sagt: "Die Dialektik entspringt im Ich und kehrt

9 die Bewegung gegen den Teil (man denke an Bernstein!)



zum Ich zurück", dann betrachtet er konsequent-neukantianisch die Dialektik als Durchgangspunkt zur Rickertschen "Heterothesis". (Setzen der Andersheit statt ~~Negation~~ dialektischer Negation, als Gegensatz zur dialektischen Negation). Die erkenntnistheoretischen Kämpfe zwischen Neukantianer und Neuhegelianer (vor allem zwischen Rickert und Kroner) drehen sich vor allem um diesen Punkt. Da aber die Neuhegelianer, wie wir gesehen haben, die Dialektik in eine romantische Polarität zurückverwandeln<sup>m</sup>, da sie in der Dialektik nicht die sich bewegende und bewegte Einheit der Widersprüche erblicken, sondern nur einen methodologischen Gang, der zur Fixierung der Widersprüche und ihrer Überwindung durch Intuition erblicken, da sie also den subjektivistisch-agnostizistischen Grundcharakter des Kantianismus aufrecht erhalten und ihn bloss durch intuitionistische Mystik krönen, können sie unmöglich gegen das agnostizistische Stehenbleiben der Neukantianer bei den starr fixierten Antinomien, deren zugespitzteste Formulierung die rickertsche Heterothesis ist, anders als rein zum Scheine "Kämpfen". Wie in der ganzen heutigen Periode die Grenzen jener stimmungshaft oder bloss scheinbar kapitalkritischen Strömungen, die Marx und Engels im "Kommunistischen Manifest" analysiert haben, so weit ~~xx~~ ihre Motive, als stimmungshafte "sublimierte" Tendenzen vorhanden sind, immer stärker ineinander übergehen und der ~~K~~ "kleinbürgerliche Sozialismus" z.B. immer stärker dem "Bourgeoisozialismus" subsumiert wird, so beginnen auch die Grenzen in der Erkenntnistheorie zwischen agnostizistischer Antinomik und irrationell-mystischer Polarität zu verschwinden.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

177

447

Und dies nicht zufällig. Für alle diese Richtungen ist ja die scheinbare Anerkennung und die spiegelfechterische Überwindung der dialektischen Widersprüche das ausschlaggebende Motiv. Das <sup>che</sup> dabei neukantische Antinomik, ~~xxx~~ neuromantische Polarität und neukantisch-neuromantisch interpretierte dialektische Gegensätzlichkeit sich miteinander eng berühren, kann nicht überraschen. Siegfried Marck charakterisiert von diesem - gemeinsamen neuhegelianischen - Standpunkt richtig die Kulturphilosophie Kroners, wenn er sagt: "Der Versöhnungsgehalt der Kulturgebiete, die Überwindung der Spaltungen bestimmt ihren Stufenbau." Dasselbe könnte er aber, mit ganz geringen Variationen, über Rickert oder Heidegger sagen.



Dialektik ohne Negation der Negation

Diese gegenseitige Annäherung dieser Richtungen kommt nicht bloss in der direkten Wirkung der Neukantianer auf halb- und dreiviertel faschistische Denker zum Ausdruck (die Heterothesis als erkenntnistheoretische Grundlage der uns bereits bekannten Gestaltslehre Jüngers der faschistische Ausbau der Rickertschen Erkenntnistheorie durch Hiel-scher) sondern auch im ganzen Ausbau der Dialektik im Neuhegelianismus. Schon die Tatsache, dass der Neuhegelianismus die Dialektik stets rein idealistisch und zwar überwiegend subjektiv-idealistisch fasst, hat zur notwendigen Folge eine energische Rückbildung der Widerspruchslehre. Hier

Hierbei müssen die "Verdienste" des sozialfaschistischen Neukantianers, ~~Max Adler~~ Max Adlers, besonders hervorgehoben werden, der schon in der Vorkriegszeit die Dialektik als blosser Denkbeziehung, vom Antagonismus getrennt hat und Hegel und Marx die erkenntnistheoretische Verwechslung dieser beiden Kategorien, die nichts miteinander zu tun haben, vorwarf<sup>4)</sup>. Sein sozialfaschistischer Kollege, Siegfried Marck, setzt diese Linie konsequent fort, wenn er in der Denkpsychologie (Hönigswald) das eigentliche und fruchtbarste Gebiet der Dialektik erblickt. Aber mit der Liquidierung der Objektivität der Dialektik ist die Reformarbeit der Neuhegelianer noch nicht vollendet. Wir sahen, wie sich der dialektische Widerspruch bei Kroner in eine romantische Polarität verwandelt, wie die Dialektik bei Jonas Cohn zum Hilfsmittel der neukantischen ~~Antinomie~~ Antinomik wird. Siegfried Marck formuliert diese Wendung zur "kritischen" Dialektik folgendermassen: "Der Kritizismus bejaht das Dialektische, er verneint die Dialektik." Dem<sup>5)</sup> entsprechend <sup>akzeptiert</sup> ~~Marck~~ Marck in dem hegelschen Terminus "Aufhebung" nur die "Erhaltung und Erhöhung", "dasjenige Moment des X 'tollere' aber welches 'Negation der Negation' besagt", lässt er fallen. Dementsprechend nimmt er ganz konsequent Stellung gegen den "baccanti-schen Taumel" der Dialektik, <sup>aus</sup> ~~über den~~ Hegel in der "Phänomenologie des Geistes" <sup>er</sup> ~~schreibt~~ <sup>dahin</sup> "In dieser Kulmination überschlägt die Dialektik sich selbst, sie schlägt damit wirklich in ihr eigenes Gegenteil, und in Sinnlosigkeit um".



ad 83 I (kein neuer Absatz) 131

Damit sind die wesentlichen revolutionären Momente aus der Hegelschen Dialektik glücklich ausgemerzt. Die Neuhegelianer "erneuern" Hegel genau so, wie solche Renaissance in der Faschisierungsperiode der Bourgeoisie eben geschehen müssen: durch Entstellung und Verfälschung. Wenn ~~Bismarck~~ Baumler Bachofen verfälschen musste, um ihn für die ideologischen Bedürfnisse des Faschismus zu adaptieren, wie sehr müssen es die Philosophen der bürgerlichen Konzentration, die Neuhegelianer mit Hegel tun.

Marx und die idealistische Dialektik Hegels

Denn Hegel ist - bei allen seinen idealistischen Schranken - der philosophische Gipfelpunkt der bürgerlich-revolutionären Entwicklung. Die ganz spezielle Lage Deutschlands in der Periode der grossen französischen Revolution hat diese grossartige gedankliche Zusammenfassung der fortschrittlichen Tendenzen einer revolutionären Entwicklung von mehreren Jahrhunderten möglich gemacht. <sup>Sie hatten</sup> Freilich gleichzeitig und unzertrennbar von dieser Grösse ~~den~~ unübersteigbare Schranken gesetzt, sie mit bis ins Tief<sup>st</sup> hinabreichenden Halbheiten und Schiefheiten behaftet. Die philosophisch wie politisch reaktionären Tendenzen der Philosophie Hegels sind also nicht äusserliche Zutaten, nicht bloss Resultate seiner <sup>pas</sup> Anpassung an das Preussen der Restaurationszeit, sondern innerlich notwendige Momente ~~xxxHegelschenPhilosophie~~ derselben Entwicklung, die bei ihm die revolutionäre, freilich bloss idealistische, dialektische Methode hervorgebracht hat. "Von einer Akkomodation Hegels" sagt Marx "gegen Religion, Staat, etc. kann also keine Rede mehr sein, da diese Lüge die Lüge seines Progresses ist." Die tiefe Verwachsenheit Hegels mit der gesellschaftlichen Entwicklung seiner Zeit und seines Landes hat zur notwendigen Folge, dass auch seine Methode aus diesen Kontext nicht her<sup>aus</sup>gerissen, dass sie nicht isoliert, für sich "erneuert" werden kann, sondern dass auch die Methode entweder nach vorwärts oder nach rückwärts weiterentwickelt werden muss.

Vorwärts führt der Weg ebenso notwendig zur materialistischen Dialektik, wie das konsequente Zuendeführen der Probleme der bürgerlichen Revolution von den historischen Zeitpunkte an, wo das Proletariat zum Hegemon der Re-

INT. FIL. INT.  
Lukács Arch.

179



volution herangewachsen ist, notwendig in eine Aufhebung dieser Probleme  
 zu blossen Momenten der proletarischen Revolution umschlägt. Die Vernachlässi-  
 gung auch der philosophischen Probleme der materialistischen Dialektik in der  
 II. Internationale hat die falsche Vorstellung hervorgerufen und verfestigt,  
 als ob das Umstülpen der idealistischen Dialektik Hegels ins Materialistische  
 etwas Aeusserliches, gewissermassen ein blosses Umkehren der Vorzeichen be-  
 deutet hätte. Das nur einigermaßen aufmerksame Studium der wirklichen philo-  
 sophischen Zusammenhänge zeigt dagegen klar, dass die materialistische Um-  
 stülpung der idealistischen Dialektik Hegels zugleich eine tiefgehende phi-  
 losophische Umstülpung der idealistisch auf den Kopf gestellten und dadurch  
 entstellten Dialektik selbst gewesen ist. Es ist hier nicht der Ort dies in  
 aller Ausführlichkeit darzulegen, wir müssen uns auf einige, bei den Neuhegeli-  
 anern behandelte Kernprobleme wie Negation und Negation der Negation, im Zu-  
 sammenhang mit der Frage der idealistischen und materialistischen Auffassung  
 der "Entfremdung", beschränken. Marx zeigt den Gang dieser Entwicklung bei  
 Hegel sehr klar auf: <sup>41)</sup> "Hegel geht aus von der Entfremdung... der Substanz, der  
 absoluten und fixierten Abstraktion - d.h. populär ausgedrückt er geht von  
 Religion und Theologie aus. Zweitens: er hebt das Unendliche auf, setzt das  
 Wirkliche, Sinnliche, Reale, Endliche, Besondere... Drittens: Er hebt das Positive  
 wieder auf, stellt die Abstraktion, das Unendliche wieder her. Wiederherstel-  
 lung der Religion und Theologie." Diese Art der Entwicklung der dialektischen  
 Kategorien <sup>42)</sup> hat eine doppelte Konsequenz. Erstens wird durch sie die verkehrte  
 Lage geschaffen, dass "das Bewusstsein, das Selbstbewusstsein... in seinem  
Anderssein als solchem bei sich" ist; <sup>43)</sup> Es wird sich "also nach Aufhebung z.B.  
 der Religion, nach der Erkenntnis der Religion als eines Produkts der Selbst-  
 entäusserung, dennoch in der Religion als Religion sich bestätigt" finden.  
 "Der Mensch, der in Recht, Politik etc. ein entäussertes Leben zu führen er-  
 kannt hat, führt in diesem entäussertem Leben als solchen sein wahres menschi-  
 liches Leben". Zweitens führt diese verkehrte Entwicklung des Aufhebens der  
 Entäusserung zu der Illusion der Identität von gedanklicher und tatsächlicher



Aufhebung, besser gesagt zu dem illusionären Ersetzen der tatsächlichen Aufhebung der wirklichen Entäusserung durch die gedankliche<sup>k</sup> Aufhebung der gedachten Entäusserung. "Das gedachte Privateigentum" führt Marx<sup>vi</sup> aus "hebt sich auf in dem Gedanken der Moral. Und weil das Denken sich einbildet, unmittelbar das Andere seiner selbst zu sein, sinnliche Wirklichkeit, also ihm seine Aktion auch für sinnliche wirkliche Aktion gilt, so glaubt dies denkende Aufheben, welches seinen Gegenstand in Wirklichkeit stehen lässt, ihn Wirklich überwunden zu ~~haben~~ haben...." Darum kritisiert Marx<sup>50</sup> mit Recht sowohl den "unkritischen Positivismus" wie den "unkritischen Idealismus" Hegels. Aus diesem Zusammenhang wird es auch verständlich, warum Hegel trotz seiner vernichtenden Kritik der Schelling-schen Philosophie, trotz seines ununterbrochenen Kampfes gegen die romantisch-reaktionären Entstellungen der Dialektik aus seiner eigenen Dialektik die idealistische Starrheit Schellings doch nie wirklich vertilgen konnte, warum er, viel öfter als er glaubt, in eine Schellingnähe zurückfällt u.s.w. (Selbstredend heben diese Rückfälle und Halbheiten den prinzipiellen Gegensatz zwischen der Schellingschen und Hegelschen Dialektik nicht auf und rechtfertigen philosophisch keineswegs ihre moderne Identifizierung).

⌘ Diese materialistische Umstülpung der Hegelschen Dialektik, die wir hier nur von einer, allerdings entscheidend wichtigen Seite betrachten konnten, wirkt sich im ganzen Kategoriensystem aus. Ich führe bloss zur Illustration ein<sup>Beispiel</sup> an: ~~anwendung~~<sup>51)</sup> Marx<sup>51)</sup> seine~~n~~ eigenen, von Hegel grund<sup>s</sup>verschiedenen<sup>en</sup>, die Hegel gründlich überwindenden Widerspruchslehre an: "Man sah, dass der Austauschprozess der Waren widersprechende und einander ausschliessende Beziehungen enthält. Die Entwicklung der Ware hebt diese Widersprüche nicht auf, schafft aber die Form, worin sie sich bewegen können. Dies ist überhaupt die Methode, wodurch sich wirkliche Widersprüche lösen." Die scheinbar paradoxe Bestimmung von Marx<sup>end</sup> von der Krise als Einheit der kapitalistischen Produktion, in der "die Selbständigkeit, die die zueinander gehörigen und sich ergänzenden Momente gegeneinander annehmen, gewaltsam vernichtet wird", die "also die Einheit der gegeneinander verselbständigten Momente" manifestiert, kann nur aus dieser materialistischen



Lehre von der realen Bewegung realer Widersprüche aus begriffen werden.

Wirkliche oder eingebildete der Philosophie. Aufhebung der Widersprüche

X Das Problem der Entwicklung Hegels nach vorwärts oder nach rückwärts war also vom Hegelschen System selbst gestellt. Denn das Hegelsche System, das die realen Widersprüche der realen Bewegung in Natur und Gesellschaft gedanklich festzuhalten unternahm und eine geniale, wenn auch entstellte und verzerrte, Form dieses gedanklichen Festhaltens fand, konnte den Schein seiner Kohärenz<sup>n</sup> nur bis zu einer bestimmten Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung bewahren. Mit der Julirevolution begann dieser Schleier, der die inneren Widersprüche des Hegelschen Systems und der Hegelschen Methode verdeckte, gewaltsam zu zerreißen. Und die ideologischen Vorbereitungskämpfe der 48-er Revolution (in der offiziellen Terminologie: die Auflösung des Hegelianismus) brachten die Dialektik, als Methode<sup>der</sup> Philosophie, endgültig auf den Scheideweg. Die radikalen Junghegelianer machten den Versuch, Hegel von seinen eigenen -idealistischen - Voraussetzungen aus weiter zu entwickeln; d.h. sein System und seine Methode mit den Forderungen einer radikal durchgeführten bürgerlichen Revolution<sup>1</sup>, die jedoch nicht über die bürgerliche Gesellschaft hinausgehen<sup>en soll</sup>, in Einklang zu bringen. Ihr Versuch hat zu einer Rückbildung des Hegelschen objektiven Idealismus in einen subjektiven Idealismus, politisch zu einem bösen Abrutschen in eine - scheinradikal maskierte - Apologetik des Bestehenden geführt. Das zentrale philosophische Problem war dabei wiederum die idealistische oder materialistische Fassung des Widerspruchs und seiner Aufhebung. Indem die radikalen Junghegelianer den Hegelschen Gedanken der bloss gedanklichen Aufhebung konsequent zuende<sup>den</sup>denken, ohne das Problematische der ganzen Hegelschen Fragestellung kritisch zu untersuchen, haben sie "die Kunst erlernt, reale, objektive, ausser mir existierende Ketten in bloss ideelle, bloss subjektive, bloss in mir existierende Ketten, und daher alle äusserlichen, sinnlichen Kämpfe in reine Gedankenkämpfe zu verwandeln." Aber<sup>3)</sup> fügt Marx zu dieser Charakteristik des Standpunkts von Bruno Bauer kritisch hinzu: "Aber um sich zu heben, genügt es nicht, sich in Gedanken zu heben, und über den wirklichen, sinnlichen Kopf das wirkliche, sinnliche Joch, das nicht



mit Ideen wegzuspintisieren ist, schweben zu lassen." Freilich enthält der Prozess der tatsächlichen Befreiung der ausgebeuteten und unterdrückten Masse auch eine ideologische, eine gedankliche Selbstbefreiung, als ein Moment dieses <sup>r</sup>Befreiungsprozesses. "Die Masse richtet sich daher gegen ihren eigenen Mangel, indem sie sich gegen die selbständig existierenden Produkte ihrer Selbsterniedrigung richtet, wie der Mensch, indem er sich gegen das Dasein Gottes kehrt, sich gegen seine ~~xx~~ eigene Religiosität kehrt. Weil aber jene praktischen Selbstentäusserungen der Masse in der wirklichen Welt auf eine äusserliche Weise existieren, so muss sie dieselben zugleich auf eine äusserliche Weise bekämpfen. Sie darf diese Produkte ihrer Selbstentäusserung keineswegs nur für ideale Phantasmagorien, für blosse Entäusserungen des Selbstbewusstseins halten, und die materielle Entfremdung durch eine rein innerliche spiritualistische Aktion vernichten wollen."

Die unkritische Fortführung und Erneuerung des Hegelschen Idealismus führt also bereits in der Vorbereitungsperiode der 48-er Revolution zu einer Rückbildung. Die Fortführung der idealistischen Dialektik schlägt in Apologe-  
tik um, während die Rettung und Weiterentwicklung der revolutionären Tendenzen,  
die in der idealistischen Dialektik Hegels inkonsequent und verbogen enthalten wa-  
ren, nur auf dem Weg ihrer materialistischen Umstülpung durchführbar gewesen  
ist. Dabei war gerade Bruno Bauer in dieser Periode bestrebt, alle revolutio-  
nären <sup>2</sup>Elemente der Hegelschen Dialektik unverändert in seine Methode aufzuneh-  
men, Hegel bloss von jenen Kompromissen zu reinigen, die er mit den reaktio-  
nären Mächten seiner Zeit geschlossen hatte. Marx wirft ihm auch vor allem  
dieses <sup>philosophische:</sup> unkritische Verhalten zu Hegel vor, zeigt aber zugleich, dass er damit  
vielfach hinter Hegel zurückgefallen ist.

### Die liberalen Hegelianer und ihre imperialistischen Nachfolger

Die gemässigten liberalen Hegelianer dieser Periode haben jedoch nicht bloss die idealistischen Grundlagen der Dialektik unkritisch übernommen, sondern zugleich darin konsequenter als Bauer und die anderen radikalen Junghegelianer - auch die Dialektik selbst "verbessert". ~~xx~~ Wir können hier selbst redend unmöglich diesen "Verbesserungs"-prozess auch nur andeutend darstellen. Wir verweisen nur auf die seltsame Ironie der Geschichte hin, dass Lassalle,



der selbst in seinem "orthodoxen", unkritischen Hegelianismus Hegel noch weit mehr nach rückwärts in die Richtung auf Apologetik weiterentwickelt hat, als Bruno Bauer in den 40-er Jahren, ganz klar erkennen musste, dass die "Verbesserung" der Hegelschen Logik durch den liberalen Rosenkranz geradewegs in den Neukantianismus zurückführt. Sehr ähnlich, wie um Rosenkranz, steht es um D.F. Strauss, um F.Th. Vischer und die anderen liberalen Hegelianer dieser Epoche. Es ist nun für den Neuhegelianismus der imperialistischen Epoche von vornherein charakteristisch, dass er gerade an diese Entstellung und Rückentwicklung Hegels anknüpft. Wie er in der Darstellung der Entstehungsgeschichte der Hegelschen Philosophie die Differenzen zu Kant, Fichte und Schelling verwischt, so verwischt er auch die tiefgehenden Unterschiede zwischen Hegel und seinen Nachfolgern. Glockner predigt in verschiedenen dicken Büchern die ~~Grösse~~ Grösse Vischers und betrachtet dessen liberal verwässerten Hegelianismus als identisch mit der Philosophie von Hegel selbst. (Diese Anknüpfung ist auch darum interessant, weil die Vischersche Umbildung Hegels, indem sie sich zum Vorläufertum der Theorie der "Einfühlung" in der Aesthetik entwickelte, zugleich eine Vorläuferin der Lebensphilosophie gewesen ist.)

\* Wir haben gesehen: der imperialistische Neuhegelianismus bleibt hier nicht stehen, sondern merzt mit viel grösserer Energie als seine liberalen und ~~nationalen~~ liberalen Vorläufer das eigentlich Dialektische aus dem "erneuerten" Hegel aus. Die Umbildung, die die Hegelsche Philosophie auf diese Weise erfährt, berührt sich stellenweise ganz nahe mit jener Kritik, die die offenen Faschisten vom Typus Spann an Hegel ausüben. Und dies nicht zufällig. Denn wird die bewegte Einheit der widersprechenden Momente - in Hegels Terminologie "die Einheit der Einheit und des Widerspruchs" - aus der Dialektik entfernt, so bleiben philosophisch nur die beiden Möglichkeiten offen: entweder das Erstarrenlassen der widersprechenden Momente zur Polarität (Neuroromantik), oder Aufhebung der Widersprüche in einer Weise, die gerade ihren Widerspruchscharakter auslöscht. (Neukantianismus) Die heutigen Neuhegelianer verteidigen die zweite Lösung gegen die erste. Sie münden also in jenem Typus der Apologetik, die Marx schon sehr früh erkannt und vernichtend kritisiert hat, in die Tendenz, die dialektische "Einheit der Gegensätze" durch die "unmittelbare" Identität der Gegensätze zu ersetzen. Sie führen aber, wie wir gesehen haben, auch diese Linie sehr feig, sehr inkonsequent, mit den grössten Konzessionen an die lebensphilosophische Neuroromantik durch. Ist ja ihr Weitergehen von Kant zu Hegel sehr wesentlich dadurch bestimmt, dass sie eine Synthese, eine "höhere Einheit" von Neukantianismus und Neuroromantik erstreben, eine Philosophie jener Strömung in der Bourgeoisie, die den Nationalsozialismus auf evolutionären Weg - als Bestandteil - in die bürgerliche Einheitsfront einordnen, eingliedern wollte.



Ersetzen der "Einheit der Gegensätze" durch die "unmittelbare Identität dieser Gegensätze" (Marx über Mill) gelangen kann.

Rosenberg gegen Hegel

Hegel Aber gerade dieses Schwanken, dieses eklektische Nebeneinander der verschiedenen Strömungen, die sich grossprecherisch als Synthese aus- gibt, ist die entsprechende gedankliche Widerspiegelung jener Bestre- bungen einer bürgerlichen Konzentration in Deutschland, die klassenmä- ssig sich in keinem Gegensatz zum Faschismus befindet, die faschistische Bewegung als Moment in sich einzuverleiben trachtet, jedoch ein so gro- sses Vertrauen zu den "erhaltenden Kräften der Ordnung" hat, dass sie die politische Herrschaft der <sup>Nationalsozialistischen</sup> ~~faschistischen~~ Bewegung selbst für über- flüssig und sogar gefährlich hält. Die sich hieraus ergebenden "Gegner- schaft" zur faschistischen Bewegung widerspiegelt sich ganz klar in der Ablehnung der hegelschen Philosophie durch Rosenberg. Rosenberg kriti- siert Hegel von zwei Seiten. Erstens findet er seine Verbindung mit der grossen französischen Revolution und mit Marx für "verdächtig". Anderer- seits sieht er klar, dass der hegelsche Staatsbegriff für die Zwecke sei- ner nationalen und sozialen Demagogie unbrauchbar ist. "Der Volkheit Autorität steht aber höher als diese 'Staatsautorität'. Wer das nicht zu- gesteht, ist ein Feind des Volkes, und sei es der Staat selber. So ist die Lage heute". In dieser Ablehnung Hegels ist die Stellung der ~~faschistischen~~ faschistischen Bewegung zu dem sich immer stärker faschisierenden Regie- rungen Brüning-Papen-Schleicher klar umschrieben. Der faschistische Staat muss, wenigstens vor der Machtergreifung, den Massen gegenüber so darge- stellt werden, als wäre er keine Fortsetzung und Fortbildung des mono- polkapitalistischen Staates, der in den Augen der unzufriedenen Massen sei- ne Autorität ~~z~~ verloren hat, den diese Massen zu hassen und/ zu verachten gelernt haben. Gerade um den monopolkapitalistischen Staat vor der prole- tarischen Revolution zu retten, um die revolutionäre Arbeiterbewegung nie- derzudrücken, um einen letzten Versuch zu machen, die proletarische Re- volution zu verhindern, muss der ~~z~~ Anschein eines Staates, der aus der "Volkheit" organisch herauswächst, der kein legitimer Nachfolger seiner



unmittelbaren Vorgänger ist und nur "schöpferisch" an frühere grosse Staatsformen (Bismarck, Friedrich der Grosse) anknüpft, demagogisch verbreitet werden. Dieser Gegensatz bestimmt die Ablehnung des Neuhegelianismus durch die Ideologen der faschistischen Bewegung. (Ähnlich steht es um die Stellung der Faschisten zum Rechtsphilosophen Carl Schmitt).

Das Ende der "nationalsozialistischen Revolution"

X Nach der Machtergreifung verändert sich freilich auch diese Lage. Die Erfurter Rede Hitlers (18. Juni 1933) bewegt sich noch in solchen - Hegelfeindlichen-Gedankengängen : "... dass die einzige Quelle unserer Kraft nicht im Staate, sondern im Volke liege. Wir sind hinausgegangen in das Volk selbst, in der Erkenntnis, dass des Staates Ohnmacht nur eine Folge ist der Zerrissenheit des Volkes, und dass, wenn man das Reich wieder gross und stark erheben will, man wieder das Volk erheben muss, dass man das Volk wieder zusammenfügen muss zu einer unzerreissbaren Einheit". Jedoch die Notwendigkeit, sogleich nach dem Siege der "nationalsozialistischen Revolution" die errungene Macht in Interesse der wirklichen Herrschern des faschistischen Deutschlands, der Monopolkapitalisten auszuüben, die sich verschärfende Wirtschaftskrise, die die Manövriermöglichkeiten des Faschismus - das Manövrieren mit der demagogischen Phrase des "Revolution" bei der wirklich bestehenden terroristischen Diktatur des Monopolkapitals - immer stärker einengt, wirkt zwangsläufig auch auf die faschistische Ideologie zurück. In seiner Reichenhaller Rede (3. Juli 1933) kündigt Hitler bereits den Anhängern der "zweiten Revolution" den schärfsten Kampf an, "da eine solche chaotische Folgen haben würde" und einige Tage später spricht er vor den Reichsstatthaltern denselben Gedanken noch schärfer aus: " Die Revolution ist kein permanenter Zustand ... man muss den grossgewordenen Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten". Und konkretisiert dann seinen Gedanken dahin, dass die Leiter der Wirtschaft durch nichts gestört werden dürfen; in der Wirtschaft entscheide nur das Können, d.h. die uns schon hinlänglich bekannte "wirtschaftliche Vernunft", das nackte Klasseninteresse des Kapitals. Hitler selbst hat die Bejahung der Vernunft noch nicht klar ausgesprochen, obwohl die brutale Abkehr vom "Chaos der Revolution" (n.b. der Weiterführung seiner eigenen "Revolution" durch seine eigenen Anhänger) schon hinreichend deutlich ist. Diese "Vernunft" tritt aber ganz klar in der Artikelserie "Grundsätzliche Gedanken über den ständischen Aufbau und



139

die deutsche Arbeitsfront" von Ley (<sup>9/</sup>~~Völkischer Beobachter 8, 9, 10. Juni 1933~~) auf. Und es ist keineswegs zufällig, dass gerade der Führer der "Arbeitsfront" zuerst auf die Notwendigkeit der "Vernunft" gestossen ist. Denn hier ist zwar der stärkste Zwang zum irrationalistisch-"revolutionären" Manövrieren - wegen der Anhängerschaft - vorhanden, zugleich aber ist auch gerade hier die Forderung der wahren Herrscher am schroffsten, den "vernünftigen" Zweck, das "vernünftige" Ziel der "nationalsozialistischen Revolution": den brutal-gründlichen Abbau des Lebensniveaus der Arbeiterklasse rasch und energisch zu vollführen. Ley unterscheidet also die Revolutionen je nachdem, ob in ihnen die "Vernunft" oder die "Unvernunft" gesiegt hat. In der grossen französischen Revolution hat die "Unvernunft" triumphiert: "Aus der Freiheit wurde die grösste Knechtschaft, aus der Gleichheit erwuchsen die Klassen und aus der Brüderlichkeit wurde der Klassenkampf". Dagegen ist die "nationalsozialistische Revolution" selbstverständlich ein Sieg der "Vernunft". Allerdings einer "Vernunft" die "erlebt" und "geglaubt" werden muss und nicht vernunftgemäss, nicht begrifflich gefasst werden darf, was jedem sofort verständlich wird, wenn er den Inhalt dieser "Vernunft" aus Leys Mund vernimmt. Nämlich: "Für uns ist die Welt ein organisches Gebilde geführt von ewigen Gesetzen und aufgebaut nach einem ewigen Plan". In diesem organischen Gebilde sind Arbeiter und Kapitalist "Schicksalsgenossen", geht der Streik gegen die Interessen der Arbeiter. Aber neben diesen alten demagogischen Agitationsphrasen stehen auch interessante Geständnisse. Der Betriebsrat hat im Ständestaat „nur beratende Stimme. Entscheiden kann nur der Unternehmer. Viele Unternehmer haben jahrelang nach dem "Herrn in Hause" gerufen. Jetzt sollen sie wieder "Herrn im Hause" sein, (von mir gesperrt, G.L.) "aber wehe ihnen, wenn sie diesen Herrenstandpunkt missbrauchen sollten". Hitlers angeführten Reden zeigen, dass die Unternehmer vor diesem prahlerischen "Wehe" keine allzu grosse zu

Angst haben brauchen.

Die Richtungskämpfe d der Führer und die wirklichen Gegensätze

X Man sieht: Das Chaos der faschistischen Ideologie hat durch die



Reception der "Vernunft" nur zugenommen. Das wüste Durcheinander in der Ideologie, die nach der Machtergreifung den "methodischen Wahnsinn" der Agitationsperiode abzulösen beginnt, widerspiegelt im gegenwärtigen Stadium ~~die~~ Richtungskämpfe innerhalb des Faschismus. Freilich handelt es sich dabei um die widerspruchsvolle Bewegung und Umschichtung in der faschistischen Führerschicht, die diese Ideologie fabriziert, deren Ideologie den grundlegenden Widerspruch des ganzen Regimes, den sich ständig verschärfenden Gegensatz zwischen der nationalsozialistischen Führung und der rebellierenden werktätigen Anhängerschaft nur in verzerrierter Form wieder spiegeln kann. Denn während sich in Wirklichkeit der Gegensatz um die jetzt aktuelle Erscheinungsform des <sup>grundlegenden</sup> Gegensatzes zwischen Kapital~~u~~ und Proletariat, <sup>d.h. also</sup> um den zwischen Faschismus und Bolschewismus zuspitzt, spielen sich die Richtungskämpfe in der Führerschicht lediglich um Probleme innerhalb der faschistisch-monopolkapitalistischen <sup>Taktik</sup> Strategie ab. Sie sind Probleme des Manövrierens mit der sozialen und nationalen Demagogie; sie <sup>verdichten</sup> zentralisieren sich um die Frage, wann und wie weit die Maske der "nationalsozialistischen Revolution" abgelegt werden kann und die monopolkapitalistische Fratze offen gezeigt werden muss und darf. ] So sehr aber diese Fragen nur taktischer Art sind, müssen sie sich doch notwendig im Umbau der faschistischen Weltanschauung auswirken. Gerade wenn man den Zusammenhang des Nationalsozialismus mit allen vorangegangenen bürgerlichen Ideologien der imperialistischen Periode richtig begriffen, wenn man also den allgemeinen Faschisierungsprozess der ganzen bürgerlichen Ideologien aufmerksam und konkret verfolgt hat, ist es klar geworden, wie tief die spezifischen Formen der faschistischen Weltanschauung im engeren Sinne mit <sup>der</sup> ~~Strategie und~~ Taktik der N.S.D.A.P. zusammenhängen, wie sehr sie - wegen des demagogischen Charakters dieser ~~Strategie und~~ Taktik - als ad hoc Ideologien der jeweiligen taktischen Lage und ihren taktischen Bedürfnissen angepasst waren. Die <sup>eigenen</sup> ~~Art~~ der nationalsozialistischen Ideologie im engeren Sinne entstand ja, wie wir gesehen haben und noch sehen werden, gerade in <sup>engster</sup> ~~enger~~ Wechselwirkung mit diesen tak-



tischen Bedürfnissen. Darin bestand <sup>ja gerade</sup> die "Eigenart" des Nationalsozialismus innerhalb der <sup>3</sup> allgemeinen Faschisierungsprozesses der Bourgeoisie; darin bestand zugleich die Grundlage der unvergleichlich höheren Werbekraft des Nationalsozialismus unter den Massen seinen - ebenfalls mehr oder weniger faschistischen - Konkurrenten gegenüber.

Der Richtungsstreit innerhalb des Nationalsozialismus über die Deklaration des Abschlusses oder der Weiterführung der "Revolution", ist also zwar ein rein taktischer, sogar bloss demagogisch = <sup>Streit</sup> taktischer, da es sich - bei gleichem Klasseninhalt der Praxis - nur um die Parolen der Agitation dreht. Jedoch die grundlegende Umwandlung dieser Parolen muss notwendigerweise gerade jene ideologischen Momente in die Weltanschauung des Nationalsozialismus hineinbringen, deren bisheriges Bekämpfen ein wesentlicher Bestandteil seiner agitatorischen Erfolge gebildet hatte. Der Nationalsozialismus muss <sup>also</sup> ~~aber~~ - philosophisch gesprochen - jenen "Rationalismus", den Rosenberg bei Spann bekämpfte, der seine Ablehnung Hegels bestimmte, etc. - die weitgehendsten Konzessionen machen; er muss von jenem extremen Irrationalismus, der philosophisch die einzige Möglichkeit darbot, seinen "antikapitalistischen" Kapitalismus als Mittel der Massenhypnose zu gebrauchen, immer stärker abrücken. Dass gleichzeitig mit dieser "Verwässerung" der ursprünglichen nationalsozialistischen Ideologie alle bürgerlichen Parteien aufgelöst werden, dass die absolute Monopolstellung der nationalsozialistischen Ideologie offiziell proklamiert und jeder, der an ihr zweifelt, für einen Feind und Verräter ~~proklamiert~~ <sup>deklariert</sup> wird, steht zu diesen Feststellungen keineswegs im Widerspruch. Es zeigt sich darin im Gegenteil der grundlegende Gegensatz des ~~gegenwärtigen~~ <sup>jetzigen</sup> faschistischen Regimes in Deutschland, dass jeder Schritt <sup>zur</sup> der Verwirklichung seiner Herrschaft, zum Ausbau seines "totalen Staates" seine Massenbasis untergräbt, dass die Verstärkung seines staatlichen Machtapparates zugleich seine gesellschaftlichen Grundlagen erschüttert (Rebellion in der SA und NSBO) Und erschüttern und untergraben muss



graben muss. Denn jener extrem irrationalistischer Mythos, mit dem die nationalsozialistische Agitation den tiefen, klassenmässigen Widerspruch zwischen ihrem (monopolkapitalistischen) Inhalt und ihrer (demagogisch-pseudorevolutionären) Form verdeckte, muss sich, sobald die irrationalistische Form sich <sup>in</sup> durch "staatsmännische Vernunft" auflöst, ebenfalls der ~~Auflösung~~ Auflösung, der Selbstentlarvung verfallen. Und es ist sehr bezeichnend, dass der Nationalsozialismus sehr rasch anfang, das notwendige Wegströmen der Massen durch eine "Konzentrationspolitik" <sup>von oben</sup> zu kompensieren, frühere "Gegner" an das "Dritte Reich" heranzuziehen (Gerhardt Hauptmanns Verbleib <sup>in</sup> der preussischer Dichterakademie; offizielles Bedauern über das Ausscheiden Thomas Manns; Wiederberufung Eduard Sprangers an die Berliner Universität etc.) . Damit stumpften die ideologischen Abweichungen zwischen der nationalsozialistischen Bewegung im engeren Sinne und zwischen den anderen faschistischen Strömungen der heutigen Bourgeoisie ab. Spengler hätte heute viel weniger Grund als im Oktober 1932 "sich einsamer als je zu fühlen", denn seine alte Forderung, die offene Herrschaft der Kapitalisten-Caesaren verwirklicht sich von Tag zu Tag offener, denn seine "antiirrationalistischen" Forderungen werden immer mehr erfüllt: "Begeisterung ist eine gefährliche Mitgift auf politischen Pfaden. Der Pfadfinder muss ein Held sein, kein Heldentenor (eine kleine Bosheit - a la Hugenberg-D.A.Z. - gegen "den Führer" G.L.). Es steht schlimm um ein Schiff, wenn die Besatzung im Sturme berauscht ist. Politisch ist das Gegenteil von Romantik, sehr prosaisch, nüchtern, hart . Die Jugend muss staatsmännische Kunst begreifen und achten lernen." <sup>1)</sup> Spenglers Cäsaren triumphieren

Spengler ~~ist~~ <sup>bei</sup> sich in seiner Prognose bloss in der Annahme, als ob die faschistische "Besatzung" des deutschen Staatsschiffes je "berauscht" gewesen wären. Nein. Die nationalsozialistischen Führer sind bewusste Giftmischer, zynische Verkäufer von Rauschmitteln, aber keineswegs Berauschte gewesen. Sie können also ohne innere Hemmungen zur "staatsmännischen Kunst" übergehen, sie können



auch ideologisch eine Konzentrationspolitik mit ihren früheren Gegnern führen. An diesen wird es sicherlich nicht liegen, wenn die Konzentration nicht vollständig gelingt. (Ob dabei ein Teil der Neuhegelianer - wie in Italien Croce - sich zu Ideologen einer liberalen Scheinopposition entwickelt, spielt keine entscheidende Rolle; auch die Scheinoppositionen bilden einen Teil des faschistischen Systems.) Was die ideologische Konzentration verhindern, hemmen und stören kann, sind die durch die Auflösung der bürgerlichen Parteien, durch Unterdrückung ihrer ideologischen Äußerungsmöglichkeit keineswegs abgeschwächten, sondern eher verstärkten ökonomischen und politischen Gegensätze innerhalb der Bourgeoisie<sup>selbst</sup>, die wachsende Unzufriedenheit und Enttäuschung innerhalb des Kleinbürgertums. In welchen Formen immer sich ~~sich~~ auch diese Entwicklung abspielen wird, die "Gefahren einer Überspannung der "Wissenschaftlichkeit" ist selbstverständlich nicht vorhanden. Dazu waren, wie wir verfolgen konnten, die irrationalistisch-lebensphilosophischen, antiwissenschaftlichen Tendenzen aller bürgerlichen Richtungen<sup>vielleicht</sup> viel zu stark. Die jetzt im Wachsen begriffenen faschistische "Vernunft" bleibt - wegen der allgemeinen für die ~~heutigen~~ ideologischen Bedürfnisse der heutigen Bourgeoisie - unvernünftig genug, mythisch genug. Und die grundlegende Frage liegt ja gar nicht hier, sondern darin, wann die werktätigen Massen aus ihrem Rausche erwachen werden, wann dieses Erwachen ihnen den Zugang zu der ihnen<sup>allein</sup> gemässen wirklichen Vernunft und wirklichen Wissenschaft eröffnen wird: zu der Wissenschaft der Erkenntnis der eigenen Klassenlage und der<sup>an</sup> aus ihre folgenden Aufgabe, zu der Vernunft der eigenen Befreiung durch die proletarische Revolution.

9 auch der "gegenwärtigen" oder "kritischen" Richtungen



## Der Mythos

Der Mythos in der bürgerlichen Weltanschauung

X Der Mythos, mythische und mystische Bestandteile sind nichts Neues in der Geschichte des bürgerlichen Denkens. Fast überall, wo es die Entwicklung der Wissenschaft oder die insbesondere die jeweilige Klassenlage

der Bourgeoisie unmöglich<sup>1)</sup> macht, bis zu den wirklich wirksamen Ursachen der Erscheinungen und Geschehnisse vorzudringen, entstehen mythische oder halbmythische Erklärungen. Es ist jedoch ein quantitativer Unterschied, der ins Qualitative umschlägt, ob diese mythologischen Erklärungen, das Ersetzen der wirklichen Ursachen durch unklare Worte, ein Notbehelf oder eine bewusste Absicht sind. Beide Tendenzen tauchen aber schon früh in der bürgerlichen Entwicklung auf. So will z.B. die deutsche Frühromantik das ~~p~~ Prosaisch-werden aller Lebensformen durch den vordringenden Kapitalismus mit der Hilfe der Schaffung einer neuen Mythologie korrigieren. (Friedrich Schlegel, Schelling) So entsteht andererseits die Mythenlehre D.F. Strauss über die Entstehung des Christentums aus der liberalen Zaghaf<sup>2)</sup>tigkeit ihres Verfassers, der es nicht gewagt hat, alle geschichtlichen Konsequenzen aus der Analyse der Entstehung des Christentums zu ziehen. Es wäre jedoch eine mechanische Einseitigkeit, diese beiden Tendenzen, die zwar zumeist unabhängig voneinander laufen und einander oft scharf bekämpfen, so aufzufassen, als ob sie ~~xxx~~ durch eine chinesische Mauer voneinander getrennt wären. Es ist im Gegenteil, besonders in Krisenzeiten ausserordentlich häufig der Fall, dass eine alte sowohl aus klassenmässigen wie aus wissenschaftlichen Gründen unhaltbar gewordene mythologische Erklärungsweise nur deshalb aufgelöst und ~~ent-~~larvt wird, um eine neue, in jeder Hinsicht zeitgemässere an ihre Stelle zu setzen; wobei es häufig geschehn kann, dass trotz der Schaffung einer neuen, reaktionären, im Vergleich zu älteren raffinierteren und darum gefährlicheren Mythologie, der Zersetzungsprozess selbst einen wissenschaftlichen Fortschritt bedeuten kann. Lenin<sup>3)</sup> charakterisiert einen solchen Prozess sehr deutlich in seiner Kritik der "Christusmythe" von Arthur Drews. Dieser X "spricht sich am Schlusse seines Buches... in dem er vorher die religiösen Vorurteile und Märchen widerlegt und den Nachweis führt, dass es einen Christus niemals gegeben hat, für die Religion aus, allerdings für eine aufgefrischte, zurechtgeputzte, raffinierte Religion, die fähig wäre 'der täglich mehr und mehr anschwellenden naturalistischen Strömung' zu widerstehen". Und Lenin betrachtet Drews bei aller Anerkennung seiner



Verdienste um die Auflösung der Chrithusmythe als "eine <sup>offenen</sup>, bewussten Reaktionär... der den Ausbeutern vor <sup>aller</sup> Öffentlichkeit behilflich ist, die alten, morsch gewordenen religiösen Vorurteile durch neue, noch widerwärtigere und gemeinere zu ersetzen."

Je stärker diese sich in Mythenbildung verlierende oder vom Wollen des Mythos ausgehende Erkenntnis mit der gesellschaftlich-politischen Praxis verknüpft ist, desto stärker ist das Bedürfnis nach solchen Mythen. Schon in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts war das öffentliche Leben von solchen Mythen ~~xxxxxx~~ derart verseucht, dass z.B. Balzac in folgender Weise über sie spottet: "Die modernen Mythen sind noch schwerer zu verstehen als die Mythen der Antike. Die Mythen bedrängen uns von allen Seiten, sie sind dienlich zu allem, sie erklären alles. Wenn sie, wie die humanitäre Doktrin lehrt, die Fackeln der Geschichte sind, dann werden sie die Reiche vor jeder Revolution bewahren; dann ist nur erforderlich, dass die Geschichtsprofessoren ihre Mythen-erklärungen in die breiten Massen ~~ex~~ der Departments bringen lassen". Und auch Marx, der z.B. die Jacobiner-Mythologie der niederträchtig feigen sozusagen Revolutionären der 48-er Revolution in Frankreich mit ingrimmigem Hohne verfolgte, stellt wiederholt fest, dass Freiheit, Gleichheit, Demokratie etc. eben die "moderne Mythologie" bilden.

#### Die Kritik von Marx am Mythos

Marx gibt aber auch zugleich in seiner Kritik Proudhons eine tiefe und erschöpfende Charakteristik der ~~er~~ erkenntnistheoretischen Voraussetzungen und Folgen des Mythos als Mittel der Erklärung geschichtlicher Tatbestände. Proudhon versucht nämlich den "Arbeitsüberschuss" mit Hilfe der Prometheusmythe verständlich zu machen. Marx stellt ihm die folgende Frage: "Wie hat Prometheus am ersten Tage, wo es noch weder Arbeitsteilung noch Maschinen, noch andere Kenntnisse von Naturkräften als die des Feuers gab, diesen Überschuss erzielt? Wie wir sehen, ist die Frage, dass sie 'bis auf den ersten Tag der zweiten Schöpfung' zurückgeschoben wurde, keinen Schritt vorwärts gerückt. Diese Art, die Dinge zu erklären, tappt gleichzeitig ins Griechische und Hebräische, sie ist mystisch und allegorisch zugleich Zeit... Was ist also dieser



in letzter Instanz dieser von Herrn Proudhon auferweckte Prometheus?  
Es ist die Gesellschaft, es sind die gesellschaftlichen Verhältnisse,  
basiert auf den Klassengegensatz, diese Verhältnisse sind nicht die von  
Individuum zu Individuum, sondern die von Arbeiter zu Kapitalist, von  
Pächter zu Grundbesitzer etc. Streicht diese Verhältnisse, und Ihr habt  
die ganze Gesellschaft aufgehoben; Euer Prometheus ist nurmehr ein Phan-  
tom ohne Arme und Beine, d.h. ohne Maschinenbetrieb, ohne Arbeitsteilung  
dem mit einem Worte Alles fehlt, was Ihr ihm ursprünglich gegeben habt,  
um ihn diesen Arbeitsüberschuss erlangen zu machen." Analysiert man die-  
se/ grundlegenden Darlegungen von Marx, so sieht man, dass die Methodo-  
logie der Mythenbildung - wenn ein solcher Ausdruck gestattet ist - ge-  
rade jene Umbildung <sup>der Erkenntnistheorie,</sup> des Kategoriensystems voraussetzt, die wir in den  
beiden vorangegangenen Kapiteln untersucht haben. Um nämlich einen ~~Mythos~~  
Mythos zu bilden, ist es notwendig, in der mystischen Erklärung, alle  
<sup>objektiven und</sup> konkreten Bestimmungen des Gegenstandes, deren bewegte dialektische Ein-  
heit den Gegenstand <sup>in der Wirklichkeit</sup> zudem macht, was er ist, <sup>gedanklich</sup> vollständig auszulöschen;  
es ist notwendig, die reale Kausalität und die mit ihr eng verknüpfte  
reale und konkrete Entstehungsgeschichte des Gegenstandes aus der Welt  
zu schaffen. Erst ein so entstandenes leeres und wüstes Chaos unzusam-  
menhängender Gedanken lässt sich erfolgreich <sup>zum Mythos -</sup> um ein modernes Wort zu ge-  
brauchen ~~zum Mythos~~ zusammenballen. Dann wird <sup>3)</sup> "der Widerspruch zwischen  
dem allgemeinen Gesetz und den weiterentwickelten konkreten Verhältni-  
sen... nicht gelöst werden durch Auffindung der Mittelglieder, sondern  
durch direkte Subsumtion und unmittelbare Anpassung des Konkreten an das  
Abstrakte. U.z. soll dies durch eine sprachliche Fiktion bewirkt wer-  
den, indem man die richtigen Namen der Dinge ändert." (~~Marx über Mac~~  
~~Gulloch~~)

### Der Mythos als Zentralfrage der heutigen Philosophie

Diese und andere Analysen von Marx, Engels und Lenin treffen  
die anmassende Tiefe des Mythos mitten ins Herz, ~~und~~ sie durchleuch-  
ten seine falschen Prätionen mit dem unbarmherzigen Licht der mate-  
rialistischen Dialektik. Jedoch diese Tatsache, dass wir also in diesen  
Kritiken von Marx, Engels und Lenin ein erschöpfendes Arsenal zur Auflö-



sung und Widerlegung auch der allermodernsten Formen des Mythos besitzen, darf uns nicht dazu verleiten, die Herren faschistischen Mystagogen, die Ba<sup>berg</sup>umler und Rosen~~kranz~~ etwa mit Proudhon zu vergleichen. Man muss ja bloss die ökonomischen Theorien Proudhons mit einem beliebigen heutigen Denker vergleichen und man wird sehen, dass das von Marx mit Recht gerüg- te Auslösen der konkreten ökonomischen Bestimmungen bei Proudhon eine unerhört klare, vielfältige, geordnete Einheit von Bestimmungen ist im Ver- gleich etwa zum chaotischen Eklektizismus eines Spann oder Feder. Und wir haben auch gesehen, dass es sich hier keineswegs um individuelle Verschie- denheiten der wissenschaftlichen Begabung handelt, sondern vielmehr um eine allgemeine geschichtliche Entwicklungstendenz der bürgerlichen Klasse selbst. Wir haben gesehen, dass jener Prozess der philosophischen Sublimie- rung der Motive des romantischen Antikapitalismus notwendig von der konkre- ten Erkenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit wegführt, die konkreten Bestimmungen des gesellschaftlichen Seins auslöscht und ihre <sup>n</sup> bewegten Zu- sammenhang in leere und starre ~~X~~, abstrakte "Urphänomene" versteinert. Wir haben zugleich gesehen, dass mit dem Anwachsen der Notwendigkeit des bürgerlichen Apologetismus alle unwissenschaftlichen Tendenzen immer stär- ker in klar antiwissenschaftliche Bestrebungen hinüberwachsen. (Problem der Kausalität) Der Mythos wird aus einem Notbehelf, aus einer Verlegenheits- lösung zu dem bewussten Zentralgedanken der Philosophie des niedergehen- den Bürgertums. Wir haben zugleich beobachten können, dass die Massenstim- mungen der Nachkriegszeit, insbesondere im Kleinbürgertum ein wachsendes Bedürfnis nach solchen Mythen hervorgebracht haben; dass der Mythos, als bestimmende Form der Philosophie, gerade jene ~~W~~are ist, die den spontanen Wünschen dieser Schicht am meisten entspricht, die am unmittelbarsten und sichersten <sup>nichtständigen</sup> auf alle ~~schlechten~~ Instinkte einer sich in ihrer Niedergangs- krise befindlichen Klasse <sup>wachruft</sup> appelliert. Die Propagandaerfolge des <sup>Nationalsozialis-</sup> ~~Faschis-~~ mus beruhen weitgehend darauf, dass seine dunkelsten, widerspruchsvollsten und verworrensten Mythen, gerade in ihrer chaotischen Wesensart, erfolgreich alle schlechten Instinkte des Kleinbürgertums in einer verzweifelten Lage, in einer Ohnmacht dieser Lage gegenüber, in einer Unwissenheit über die

MTA FIL. INT.

Lukács Arch

195



Gründe dieser Lage wachriefen.

### Nietzsche als Mythenbildner

he als  
ildner

Der Mythos der imperialistischen Periode unterscheidet sich von den früheren Formen <sup>des Mythos</sup> nicht bloss durch die hier bereits hervorgehobenen Wesenszeichen, nämlich der zentralen Stelle, den der Mythos im Gesamtbau der Philosophie einnimmt und ~~in~~ der systematischen Unterwühlung der wissenschaftlichen Kategorien, ~~und~~ um für die Mythenbildung freie Bahn zu schaffen, <sup>Sie ist er bringt auch insofern Neues</sup> ~~sondern auch darin~~, dass die zentrale Aufgabe des Mythos <sup>jetzt</sup> darin liegt, was wir früher indirekte Apologie des Kapitalismus, & Apologie des Kapitalismus mit Hilfe der Kritik der Gegenwart, durch Perspektive auf eine nicht mehr kapitalistische Zukunft genannt haben. Der erste hervorragende Vertreter dieses neuen Typus des Mythos ist Nietzsche. Er ist allerdings, wie wir das bei einzelnen Gelegenheiten schon sehen konnten, mehr ein Vorläufer als ein ganz reiner Vertreter dieses neuen Typus. Denn bei aller romantischen Eklektik, bei allen hysterischen Prophetentum sind bei Nietzsche doch noch immer starke Elemente des Positivismus enthalten. Die späteren romantisch-faschistischen Kritiker von der Art Baumler <sup>1)</sup> tadeln auch stets diesen Positivismus an Nietzsche und spielen die echt urwüchsigen Romantiker wie Görres und Bachofen gegen ihn aus. Und sein letzter, ihn sehr verehrender Monograph, der George-Schüler Ernst Bertram fasst ihn deshalb als tragische Gestalt an der Grenze zweier Zeitalter auf: "nie kämpfte so vorbildlich verhängnisvoll die Mysterien auflösende Tendenz des Nur-Individuum und seiner ganzen intellektualen ~~Erhabenheit~~ Erbarmungslosigkeit gegen jede Art heiligen Dunkels mit der warnenden Scheu des bis zuletzt innerlich religiös gebundenen Mysten, wie in dem Voltairianer, ~~dann~~ der sich zum Zarathustra hinauf und hinüber steigert." Freilich überschätzt Herr Bertram diesen Kampf bei Nietzsche, besser gesagt, er nimmt die grossen Gesten Nietzsches, mit denen dieser eine unerschrockene "intellektuelle Rechtschaffenheit" eine vor nichts zurückschreckende Kritik mimt, all zu wörtlich. Nietzsche gehört ganz im Gegenteil zu jenen Schriftstellern, <sup>je ihr</sup> der seinen ~~wid~~einander widersprechendsten Intuitionen ganz kritik-



los nachläuft, und den Widerspruch selbst dann nicht merkt<sup>er</sup>, wenn die gegensätzlichsten Dinge der Welt in <sup>ihren</sup> seinen Schriften unmittelbar nebeneinander stehen. Ja er <sup>Nietzsche</sup> macht sogar aus dieser Inkohärenz<sup>a</sup> seiner Gedanken eine Methode. Wir meinen dabei nicht bloss die äussere Form der aneinandergereihten Aphorismen, obwohl diese Form bei Nietzsche keineswegs eine Aeusserlichkeit ist, sondern die adäquate Form seiner Denkweise. Wir meinen die willkürlich-mystische Konstruktionen, die er bewusst zur Methode erhebt. So sagt Nietzsche z.B.: "Nur das Persönliche ist das ewig Unwiderlegbare. Aus drei Anekdoten ist es möglich, das Bild eines Menschen zu geben? ich verusche es, aus jedem System drei Anekdoten herauszuheben, und gebe das übrige preis." Diese Inkohärenz<sup>a</sup> ist <sup>ebenfalls</sup> auch nicht eine rein persönliche Eigenschaft Nietzsches, sondern sie stammt aus seiner Vorläuferstellung zur imperialistischen Philosophie; daraus, dass er am Vorabend der imperialistischen Periode veruscht hat, unter der Maske einer Kritik der Gegenwart, eine prophetische Philosophie des kommenden Imperialismus zu geben. Bei seinem schon sehr fortentwickelten skeptischen Agnostizismus, bei seiner uns bereits bekannten Methode der Symptomenkritik, konnte er deshalb nur einzelne Tendenzen in ihrer veräusserlichsten Aeusserlichkeit erfassen und sie dann mystifizierend aus der Vergangenheit heraus und in die Zukunft hineinzulesen.

Das wichtigste und gerade für den eigentlichen Faschismus ausschlaggebende Kennzeichen der Mythenbildung Nietzsches ist sein Aktivismus, seine Tendenz zum aktiv-selbstherrlichen Mythen-Schaffen, die entscheidende Rolle, die in diesen Mythen das Bild der Zukunft spielt. Wir haben schon darauf hingewiesen und werden erneut darauf hinweisen müssen, dass Rosenberg in dieser <sup>-„methodologischen“-</sup> Hinsicht über Spengler und die anderen Lebensphilosophen hinaus, denen er inhaltlich viel näher steht, stets auch Nietzsche zurückgreifen müssen. Hier ist der Punkt, wo die späteren neuromantischen Philosophen Nietzsche einen "Positivismus" vorwerfen, wo er ihnen zu verstandesgemäss, zu wenig organisch und romantisch vorkommt. Dieser Vorwurf ist nicht nur insofern berechtigt, als Nietzsche doch noch ein gewisses Bedürfnis empfand



Verkündigungen, wenn auch aphoristisch, so doch begrifflich darzulegen  
 und sie irgendwie auch zu beweisen versuchen, sondern auch, weil bei  
 Nietzsche als bei dem verhältnismässig originellsten und ehrlichsten Den-  
 ker dieser Richtung - er ist ja der persönlich vereinsamte Apologet des  
 kommenden Imperialismus - die inneren Widersprüche dieser Mythenphiloso-  
 phie viel ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ offener zutage treten, & als bei  
 seinen Nachfolgern, die das Widerspruchsvolle ihrer Position stärker em-  
 pfinden und die Widersprüche bewusst <sup>ver</sup>verschmieren. Der Gegensatz des My-  
 thos der Vergangenheit und des Mythos der Zukunft äussert sich bei Nietzs-  
 che noch in einem unvermittelten Nebeneinander-stellen zweier, krass wi-  
 derpsprechender Gedankensphären. Einerseits soll eine zentrale Figur sei-  
 nes Mythos, der Übermensch, etwas vom Menschen der <sup>ver</sup>Vergangenheit und Gegen-  
 wart qualitativ Verschiedenes, etwas prinzipiell Neues sein, ein radika-  
 ler Bruch mit der ganzen bisherigen menschlichen Geschichte. Und dieser  
 radikale Bruch ist ein Kernpunkt seiner apologetischen Mythos, denn gera-  
 de darin <sup>mit</sup> versucht er die so heftig kritisierte Gegenwart zu retten, sie  
 nicht als eines inneren, gesellschaftlichen Umsturzes würdig darzu<sup>t</sup>stellen,  
 sondern <sup>im Gegenteil vorläufig</sup> eben ~~der~~ Mensch, der dekadente Mensch der Gegenwart, die Aufgabe hat,  
 Übergang, Sprungbrett zum Übermenschen zu bilden. Nietzsche tut also so,  
 als ob er die Gegenwart von dieser Zukunftsvision aus kritisieren würde  
 und in der Tat beruht ja seine Kritik der kapitalistischen Kultur entschei-  
 dend darauf, dass das kapitalistische Deutschland seiner Zeit noch ~~nicht~~  
 nicht imperialistisch gewesen ist. Andererseits aber nimmt er alle Far-  
 ben zu seinem düster-kritischen Gemälde der Gegenwart von der Palette ei-  
 ner romantisch verherrlichten Vergangenheit (Antike, Renaissance). Aber  
 auf diese Weise dringen die nach rückwärts gerichteten Tendenzen seines  
 Denkens in die Zukunftsvision ein; man denke an die von uns bereits ange-  
 führten Stellen über das Militärverhältnis der Arbeiter. Das ~~reaktionäre~~  
 Wesen des Imperialismus dringt hier - prophetisch - in die von Vergangen-  
 heit getränkte Zukunftsvision von Nietzsche ein.

Der Gegensatz von "bewusst" und "triebhaft"

Womöglich noch krasser kommt bei Nietzsche der andere Widerspruch



der Kampf zwischen dem  $\frac{1}{2}$  Bewussten und Unbewussten, Verstandesmässigen und Triebhaften als Grundproblem der Weltgeschichte zum Ausdruck. Hier hat allerdings Nietzsche den Gegensatz selbst ins Auge gefasst und ihm eine Form des mythischen Gegensatzes gegeben: den des Apollinischen und des ~~By~~ Dionysischen. Die grundlegende Tendenz des romantischen Antikapitalismus, ihre Revolte der durch den Kapitalismus unterdrückten und verbogenen menschlichen Instinkte gegen den unmenschlichen Mechanismus des kapitalistischen Systems, bringt naturgemäss die Bestrebung mit sich, dem ~~Kunstwerk~~ naturnäheren, elementareren, organischeren ~~By~~ dionysischen Prinzip den Vorrang vor dem Apollinischen zu geben. (Dieselbe Funktion hat das chthonische Prinzip des Mutterrechts bei Bachofen) Der Mythos der Vergangenheit, die Mythologisierung der Geschichte der Antike hat ja zum Hauptzweck, die Priorität, die Ursprungnähe dieses Prinzips zu beweisen. Abgesehen davon, dass diese Wertbetonung der Ursprungnähe in unlösbarem Widerspruch zum Zukunftsmythos steht, ist Nietzsche, sobald er anfängt konkret zu werden, unfähig diesen Gegensatz in seiner ursprünglichen Konzeption konsequent durchzuführen. Was ihm dabei entscheidend hindert ist eben die Apologie des Kapitalismus <sup>selbst</sup>. Einerseits schaltet er - Darwin mythologisierend - den Mythos der kapitalistischen Konkurrenz in seine Geschichtsphilosophie ein mit dem Prinzip des "Agon" (Wettkampf), als Grundprinzip der vorbildlichen griechischen Geschichte. Andererseits und im engsten Zusammenhang damit kann seine Heroisierung des grosskapitalistischen Unternehmers - wir haben gesehen, dass seine Kritik der deutschen Kapitalisten eine Kritik ihrer Kleinlichkeit und Kleinbürgerlichkeit, ihres noch nicht imperialistischen Charakters war - in seiner geschichtsphilosophischen Mystik nur die Konsequenz haben, dass das apollonische Prinzip über das dionysische den Vorrang erringen muss. Dieser Widerspruch wird noch krasser dadurch, dass je mehr das Ideal des kapitalistischen Herrenmenschen in den Vordergrund seines Denkens rückt, der von ihm mit Hohn bekämpfte Sklaventypus, der Herdenmensch, ungewollt, sehr gegen seine Absichten einen triebhaften Charakter erhalten muss,



Züge des Dionysischen bekommt. Umsonst lässt Nietzsche einen ganzen Olymp von mythologischen Gestalten aufrücken, vor allem die von Sokrates, um das "richtig" ~~herrenhaft~~ <sup>herrenhaft</sup> Verstandesmäßige von dem "unrichtigen" Verstand, vom Herdenverstand, vom Ressentimentverstand zu trennen. Umsonst verschärft sich dieser sein Kampf gegen das "Untermenschentum" zu einem atheistischen Kampf gegen das Christentum. Er kann einerseits - wie Bertram richtig beobachtet - den Christen in sich nie ablegen (man denke an die Analyse des Zusammenhanges von Bourgeois<sup>1)</sup> und Christentum in der Judenfrage von Marx). Andererseits muss er inmitten des heftigsten Kampfes gegen das Christentum in Christus selbst Züge des Dionysos entdecken und damit des heillosen Widerspruches seines ganzen Mythos, wenn auch nur für einen Augenblick bewusst werden. Indem jeder solcher Mythos in seiner Grundtendenz kapitalistisch-apologetisch ist, indem er noch dazu alle konkreten Bestimmungen des Kapitalismus auslöscht, ist es unvermeidlich, dass die symptomatisch-oberflächlich aufgefassten aus verschiedenen gesellschaftlichen Quellen stammenden Widersprüche in solchen Mythen ~~in~~ in heillosen Chaos durcheinanderwirbeln.

### Der Sternnebel des Mythos ballt sich

So stark auch die Ideologie des Vorkriegsimperialismus vom mythischen Denken durchsetzt war, so stark auch ihre Erkenntnistheorie, wie wir gesehen haben in der Richtung auf Untergrabung der Wissenschaftlichkeit, auf Fundamentierung des mythischen Denkens hin gearbeitet hat, so hat diese Periode doch keinen einzelnen Mythos von weittragender Massenwirkung geschaffen. Der Geniemythos des Georgekreises blieb die Geheimlehre eines kleinen Zirkels. Die blosse Intuitionslehre war wiederum zu inhaltsarm, zu allgemein, um eine solche <sup>Klassen</sup> Wirkung auszuüben. Trotzdem ist die Periode des Vorkriegsimperialismus für die Entwicklung des modernen Mythos von ausschlaggebender Bedeutung. Sie hat, man könnte sagen in unbewusster kollektiver Arbeit - den Mythos der mechanisierten Aussenwelt und ~~sein~~ ihres Gegenpols, der Seele, geschaffen. Es musste bloss die Katastrophe des Weltkrieges eintreten, damit dieser allgemeine Sternnebel des mythisierten Kapitalismus unter mythisierter Stellung des Bourgeois und Kleinbürgers in ihm sich zu einer wiederum weithin wirkenden my-

natürlicherseits / den Mythen von "Ressentiment"-Charakter der Anlehnung  
? obwohl die Wirkung der Ideologie des Georgekreises auf die ~~politische~~ <sup>politische</sup> Führung nicht unterschätzt werden darf (Gehele ist z. B. in seiner Gülders)



stischen Gestalt verdichte. Diese Aufgabe ist Spengler zugefallen.

### Spenglers Methode der Mythenbildung

Die grosse anonyme Vorarbeit, die die Wissenschaft des Rentnerparasitismus für die Weiterausbildung des Mythos geleistet hat, zeigt sich in der grossen Bewusstheit und Selbstbewusstheit, mit der Spengler<sup>6)</sup> einen jeden wissenschaftlichen Unterbau, eine jede wissenschaftliche Begründung seiner Mythos verächtlich von sich weist. ~~„Denn“~~ „Das Mittel, tote Formen zu erkennen, ist das mathematische Gesetz. Das Mittel, lebendige Formen zu verstehen, ist die Analogie“. (Von uns gesperrt G.L.) Und Spengler führt anschliessend als „Beweis“ fürhere Formen der Mythologisierung der Geschichte an, fügt aber stolz bewusst hinzu, dass diese Mythologisierungen früher zufällig<sup>9)</sup>, unwillkürliche gewesen waren, während jetzt die neue Philosophie, die Philosophie der Zukunft, die uns bereits bekannte „Morphologie der Weltgeschichte“ entstehen soll. Die Analogie als Erkenntnismethode ist kein Witz. Spengler arbeitet seinen Geschichtsmythos so heraus, dass er aus den verschiedenen Perioden verschiedene unzusammenhängende Einzelercheinungen herausgreift (z.B. den Staat Ludwig ~~der~~ XIV. und die Differentialrechnung, die Polis und die Euklidische Geometrie, die Kontrapunktische Instrumentalmusik und das Kreditsystem etc.) und sie alle miteinander als Symbole der Gestalt der Zeit darstellt und deutet. Alle diese Erscheinungen müssen, sagt er,<sup>7)</sup> „gleichmässig als Symbole aufgefasst und als solche gedeutet werden.“ Erst von dann an gibt es „eine theoretisch durchleuchtete Kunst der historischen Betrachtung“, die es bis jetzt nicht gab.

Diese Form des Geschichtsmythos, mit der Grundlage des Verwerfens der Kausalität, mit der Proklamierung der Analogie und des Symbols als „Erkenntnismittel“ der intuitiven Kunst der Geschichtsdeutung führt die aus der Vorkriegszeit bekannten Tendenzen der Untergrabung der Wissenschaftlichkeit radikal zu Ende. Wir haben gesehen, wie starke und verschiedene Strömungen da waren, um die Selbständigkeit und Höherwertigkeit einer nicht gesetzmässigen Geschichtserkenntnis vor der Naturwissenschaft zu beweisen. Spengler vollendet nun diese Tendenzen, indem er diesen Methodendualismus wieder aufhebt, jedoch in einer Weise, die die Methode der



Naturwissenschaften radikal dem intuitiv-morphologisch erfassten Geschichtsmythos unterordnet. Spengler vollzieht diese Wendung, zu der freilich schon in der Vorkriegszeit bestimmte Ansätze vorhanden waren, in der Form, dass er die agnostizistische, subjektiv-idealistische Fassung der Naturgesetzlichkeit radikal zuende<sup>1)</sup>denkt und als Grundlage dieser Gesetze ebenfalls "Mythen" entdeckt, ~~die~~ die in ihrem für Spengler ausschlaggebenden Wesen, in ihrer Form, d.h. in jenen äusserlichsten Symptomen, die symbolisch-analogisch gedeutet werden, eben von der "Gestalt" des betreffenden Kulturkreises abhängig sind. So führt Spengler aus:  
 "...dass allem 'Wissen' von der Natur ... ein religiöser Glaube zugrunde liegt. Die reine Mechanik...setzt ein Dogma, nämlich das religiöse Weltbild der gothischen Jahrhunderte voraus... Jede kritische Wissenschaft ruht wie jeder Mythos, jeder religiöse Glaube überhaupt auf einer inneren <sup>Ge</sup>Wissheit... Alle Einwände, welche die Naturwissenschaften gegen den Glauben richten, treffen sie selbst... Jede Atomlehre ist demnach ein Mythos, keine Erfahrung... Die Bilderwelt der Physik bleibt Mythos, ihr Verfahren bleibt ein die Mächte in den Dingen beschwörender Kultus, und die Art der Bilder und Verfahren bleibt abhängig von denen der zugehörigen Religion."

### Der Entwicklungsbegriff des Mythos

begriff

Diese <sup>s</sup>bis zur lächerlichsten Unsinnigkeit konsequente zuendeführen der generellen Mythologisierung der Geschichte bringt den uns bereits bekannten Widerspruch dieser Mythenlehre, den Widerspruch von Vergangenheit und Zukunft, als mythologische Fassung der Entwicklungsbegriffes in neuer Form zum Vorschein. Kurz gefasst lässt sich dieser ~~Ge~~  
~~xxx~~ Widerspruch bei Spengler so formulieren: einerseits ist jeder "Kulturkreis" bei ihm (unsere Zeit ist der Abschluss des "faustischen" Kulturkreises) ~~x~~ <sup>u</sup> eine in sich geschlossene Einheit, die von jeder anderen Einheit, von jedem anderen Kulturkreis starr und radikal, qualitativ unterschieden <sup>bleibt</sup> ist. Es gibt z.B. keine Mathematik, keine Physik im Allgemeinen, sondern nur eine, chinesische, antike, magische, faustische etc. Mathematik oder Physik, die vom Lebensstil ihres Kulturkreises abhängig ~~sind~~ und miteinander überhaupt nicht vergleichbar sind. Anderer-

INTL FIL. (M)  
 Leibes Arch

202



seits steht in unvermittelter Krassheit neben dieser mechanischen Über-  
 spannung der geschichtlichen Verschiedenheit<sup>in</sup> der Kulturen bis in die  
 Unsinnigkeit der entgegengesetzte Gedanke, wonach in der Geschichte e-  
 ben überhaupt nichts Neues entstehen kann, <sup>wonach</sup> ~~dass~~ alles scheinbar Neue  
 nur die Ent-wicklung jener Teile ist, die von Urbeginn an, im Mythos eine <sup>innerlich</sup>  
 Kulturkreises enthalten sind. (Der Unsinn dieser Entstehung des fertigen  
 Kulturkreises ist so drastisch, dass er sogar von Rosenberg, der wie  
 wir sehen werden ganz auf demselben Standpunkt steht, ironisch kritisiert  
 wird.)<sup>1)</sup> Spengler beruft sich in diesen seinen methodologischen Ausführ-  
 ungen sehr oft auf die Urphänomen-Lehre Goethes. Und diese Berufung  
 muss hier daru<sup>bemerkt</sup> wenigstens kurz erwähnt werden, weil sie für die Methode  
 des Aufnehmens und Bearbeitens der Frage des Erbes seitens der Faschis-  
 sten und ihrer ideologischen Vorläufer ausserordentlich charakteristisch  
 ist. Bekanntlich ist in der klassischen Periode in Deutschland - und da-  
 bei in hervorragender Weise durch Goethe - die <sup>er</sup> Entwicklungslehre philo-  
 sophisch und auch naturwissenschaftlich sehr weitgehend vorgearbeitet  
 worden. Die deutsche Klassik ist dabei teils an der Unentwickeltheit  
 der damaligen Naturwissenschaft, teils an den eigenen idealistischen  
 Schranken gescheitert. Es ist dabei besonders charakteristisch, dass  
 Goethe, der in einzelnen Fragen sehr weitgehende konkrete Vorstösse in  
 der Entwicklungslehre gemacht hat, der in den methodologischen Kampf  
 zwischen G<sup>e</sup>offroy de Saint Hilaire und Cuvier begeistert für den Ent-  
 wicklungsgedanken Stellung genommen hat, sich vehement gegen die Hegel-  
 sche Auffassung des Übergangs der Quantität in Qualität, der Lehre von  
 der Knotenlinie der Massverhältnisse, der eigentlichen philosophischen  
 Formulierung der Entstehung des Neuen sträubte.<sup>10)</sup> Spengler und die ihm  
 verwandten Vertreter des reaktionären Imperialismus erneuern nun alle  
 Zurückgebliebenheiten der klassischen Periode, indem sie alle jene Mo-  
 mente an Goethe, die trotz seines heldenhaften und vielfach erfolgreich<sup>noch</sup>  
 chen Kampfes für die Entwicklungslehre doch rückständig waren, gerade  
 in dieser Rückständigkeit ~~isoliert~~ isolieren, herausgreifen und zu einer  
 absoluten Methode erheben. Spengler strebt auf diese Weise eine unkau-



sale, schicksalhafte Ent-<sup>an</sup>wicklungslehre, in der die Gegenwart und die Zukunft fatalistisch von der Vergangenheit bestimmt ist. (Diesen unvermittelten Umschlag des unsinnig überspannten "organischen" Gedankens ins mythisch-fatalistisch aufgebauchte starr Mechanische finden wir auch in Nietzsches Lehre von der "Wiederkehr des Gleichen", deren ~~krassen~~ ~~krassen~~ Widerspruch zu seinen anderen Mythen bereits manche seiner bürgerlichen Kritiker hervorgehoben haben.) Spengler <sup>1)</sup> sagt dementsprechend: "Aber der Tag ist nicht die Ursache der Nacht, die Jugend nicht die des Alters, die Blüte nicht die der Frucht. Alles, was wir geistig (d.h. wie wir wissen :mechanisch G.L.) erfassen, hat eine Ursache; alles, ~~was~~ was wir organisch ~~organisch~~ mit innerer Gewissheit erleben, hat eine Vergangenheit...aber der Geist unserer grossen Stadt will so nicht schliessen. Umgeben von einer Maschinenteknik, die er selbst geschaffen hat, in dem er der Natur ihr gefährlichstes Geheimnis, das Gesetz ablauschte, will er auch die Geschichte technisch erobern, (Von uns gesperrt G.L.) theoretisch und praktisch." Spengler polemisiert also von der Höhe seiner mythischen Entelechie gegen die Anmassung des Proletariats, die Geschichte, durch Erkenntnis ihrer Gesetze selbst zu lenken, ihr eine Richtung zu geben, die nicht in der Entelechie des faustischen Menschen enthalten war; er kämpft gegen jede Auffassung, die sich anmasset, die kapitalistische Struktur, wo "die Vergangenheit über die Gegenwart herrscht" (Kommunistisches Manifest) umzustossen, die schicksalhafte Unterwerfung unter diese Herrschaft (amor fati bei Nietzsche) zu brechen.

#### Die mythische Verewigung des Kapitalismus

erewigung  
s

Dieser Ent-wicklungsgedanke Spenglers ist also die in Mythos gekleidete Form des alten apologetischen Gedankens von der Ewigkeit der kapitalistischen Produktion. Und die Spenglersche Perspektive von der zukünftigen Herrschaft der Industriekapitäne ist eben nur die konsequente mythische Entwicklung der ursprünglichen Grundlage des faustischen Kulturkreises. Indem jedoch Spengler diese Form der Apologie des Imperialismus, wie wir gesehen haben, in eine Kritik der "Zivilisation" als schicksalhaft dekadente Form der Gegenwart kleidet, tritt ein an-



derer, freilich mit dem bisher behandelten eng zusammenhängender Widerspruch seiner Konzeption zutage. Die bloss zivilisierte Gegenwart, die Gegenwart der Klassenkämpfe und der Krise des Kapitalismus wird ja einerseits darum verworfen, weil ~~sie~~ sie die organisch-mythische Welt in ~~in~~ verstandesmässig kausale Zusammenhänge aufzulösen sich anmassst. Andererseits wird diese Anmassung zugleich damit bekämpft, dass in der Kausalität, in der Gesetzmässigkeit wiederum ein Mythos entdeckt wird. Die Gegenwart ist also einerseits schlecht, weil sie mythenlos ist, andererseits und zugleich ist ihre anmassende Erkenntnis, insbesondere die der Naturwissenschaften nicht objektiv, weil sie doch nur ein Mythos ist. In dieser Doppelbedeutung des Mythos, als echtste Objektivität der Erkenntnis und zugleich als Methode zur agnostizistischen Auflösung der Objektivität derselben Erkenntnis kommt ~~die~~ "das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik (Marx) ganz klar zum Ausdruck. ~~XIX~~ "Jeder Mythos" ~~xxxxxSpengler~~ grossen Stils" sagt Spengler "steht am Anfang eines erwachenden Seelentums." <sup>Aber er</sup> ~~Andererseits~~ <sup>nüchtern</sup> sagt er auf derselben Seite: "Es ist ein wissenschaftliches Vorurteil, dass Mythen- und Göttervorstellungen eine Schöpfung des primitiven Menschen seien und dass mit 'fortschreitender Kultur' der Seele die ~~die~~ mythenbildende Kraft verloren gehe. Das Gegenteil ist der Fall." v


### cim: Die Mythisierung der Naturwissenschaften

Diesen Widerspruch ver-  
sucht Spengler so auszuweisen, dass er die modernen Naturwissenschaften Planck (Einstein & c.) ins Mythische umdeutet. Die Vereinheitlichung der Naturwissenschaften, die hier vollzogen wird, bringt nach Spengler <sup>13)</sup> "eine kleine Gruppe von Theorien.. die endlich als verschleierter Mythos der Frühzeit wieder erkannt und ebenfalls auf einige bildhafte Grundzüge, aber von physiognomischer Bedeutung zurückgeführt werden können und müssen... Darunter aber erscheint wieder das Früheste und Tiefste, der ~~Myth~~ Mythos, das unmittelbare Werden, das Leben selbst. Je weniger antropomorph die Naturforschung zu sein glaubt, desto mehr ist sie es." Die Vereinigung der Naturwissenschaften wird also nach Spengler "alle Züge der grossen Kunst des Kontrapunkts tragen. Eine infinitesimale Musik des grenzenlosen Weltraums." Diese grundlegende Umgestaltung aller

g der  
taft

MTA FIL. 187  
Lukács Arch



Naturwissenschaften zu einem organischen Bestandteil des Mythos des ausgehenden faustischen Zeitalters vollzieht Spengler mit seiner grossartigen Entdeckung einer mythischen Umdeutbarkeit der Entropie. (Auch hier gibt es eine Reihe von früheren bürgerlichen Vorarbeiten, insbesondere in der Naturphilosophie Eduard von Harmanns.) Spengler führt seine Gedanken über die Entropie folgendermassen aus: "Die Nicht-Umkehrbarkeit bringt eine dem unmittelbaren Leben angehörende Tendenz zum Vorschein, die dem Wesen des Mechanischen und Logischen grundsätzlich widerspricht... ~~Nichtumkehrbarkeit~~ Nichtumkehrbarkeit der Prozesse... ist im Gegensatz zum physikalischen Zeichen t, Ausdruck der echten, historischen, innerlich erlebten Zeit, die mit dem Schicksal identisch ist... Das Weltende als Vollendung einer innerlich notwendigen Entwicklung - das ist die Götterdämmerung; das bedeutet also als letzte, als irreligiöse Fassung des Mythos, die Lehre von der Entropie." Es ist hier wieder charakteristisch, wie die dekadenten Mystagogen der niedergehenden Bourgeoisie (es sei hier neben Spengler noch der ~~Mythos atheos~~ "Mythos atheos" der Naturwissenschaften" von Leopold Ziegler erwähnt) alle Schwächen und Mängel der bisherigen Entwicklung der Wissenschaften luxüdig erspähen, um aus ihrer mythischen Verabsolutierung ihre apologetische Demagogie auszubauen. Und es ist für einen Marxisten sehr belustigend zu lesen, wie Engels bereits im Jahre 1869 diese Konsequenzen vorausgesehen hat, die aus dem von ihm scharf erkannten wissenschaftlichen Mängeln der Entropielehre gezogen werden können. Er schreibt an Marx: "Ich warte nur darauf, dass die Pfaffen sich dieser Theorie als letzten Wortess des Materialismus bemächtigen. Etwas Dummeres kann man sich nicht denken. Da nach dieser Theorie in der bestehenden Welt immer mehr Wärme in andere Kraft umgesetzt werden muss, so ist natürlich der ursprüngliche heisse Zustand aus dem sich  abgekühlt wird, absolut unerklärbar, ja widersinnig, setzt also einen Gott voraus. Der erste Anstoss Newtons verwandelt sich in eine erste Erhitzung... Lieber konstruieren sich diese Herren eine Welt, die in Unsinn anfängt und in Unsinn aufhört, als dass sie



in diesen unsinnigen Konsequenzen den Beweis sehen, dass ihr sogenanntes Naturgesetz ihnen bis jetzt nur halb bekannt ist." Dass die heutigen Pfaffen der niedergehenden Bourgeoisie diese Konsequenzen in einer mit dem Atheismus kokettierenden ~~Form~~ Weise ~~ziehen~~ ziehen, ändert an der Richtigkeit der Engelsschen Widerlegung von Spengler und Konsorten gar nichts, ja macht diese Widerlegung umso akuteller und notwendiger, da diese verschleierte Form des Pfaffentums heute ein viel gefährlicheres Gift bedeutet, als die alte, offene <sup>klümm. pers.</sup> Kriechlichkeit.

### Der neuremantische "Urgrund"

Die Renaissance der Romantik in der Nachkriegszeit, der Ersatz der Erneuerung der älteren Romantik durch die der jüngeren wirkt sich in dieser Frage so aus, dass in der Mythentheorie immer stärker die Tendenz des unbewusst organischen Wachstums, die der unbedingten Herrschaft der Vergangenheit über die Gegenwart, die vollkommene Vertilgung einer geschichtlichen, ja selbst geschichtsphilosophischen Auffassung zugunsten des rein Mythischen die <sup>Ob</sup> ~~Verhand~~ erhält. Als Alfred Bäumler, einer der theoretischen Führer der Bachofen-Renaissance, drückt diese Tendenzen am klarsten aus. Er begründet die Überwissenschaftlichkeit, die Übergeschichtlichkeit des Mythos, welche Eigenschaften jedoch seine in der Gegenwart aktuelle Wirksamkeit nicht abschwächen, sondern im Gegenteil verstärken sollen, folgendermassen: <sup>16)</sup> "Der Mythos reicht in die Urzeit nicht nur, sondern auch in die Urgründe der Menschenseele herab... Das Problem des Mythos liegt hoffnungslos, solange man von der Frage nicht loskommt: wie ist der Mythos entstanden? Denn dabei setzt man den festen Boden der Menschheitsentwicklung voraus und fragt nur, wie innerhalb der Geschichte der Mythos entstanden sein muss. Auf diese Frage kann nie eine befriedigende Antwort erfolgen, denn sie ist falsch gestellt. Der Mythos ist schlechterdings ungeschichtlich." Mit dieser Lehre vom Urgrund vollendet sich die moderne Theorie des Mythos. Denn einerseits werden damit ~~p~~ alle auch scheinwissenschaftliche Beweisgründe als minderwertig, als dem Wesen des Mythos widersprechend verächtlich beiseite geschoben, andererseits steht es jedem Mythenbildner frei, irgendeinen derartigen



"Urgrund" des menschlichen Daseins ausfindig zu machen, ~~x~~ um aus ihm den Mythos der ganzen Menschheitsgeschichte reibungslos und beweislos abzuleiten. Die Konzeption dieses "Urgrundes" vertieft auch noch den bei Spengler erneuerten Entelechiegedanken. <sup>1)</sup> Denn auf diese Weise ist die ganze Geschichte nichts als der Kampf solcher mythologischer Prinzipien, welcher Kampf denn auch niemals etwas prinzipiell Neues, etwas über den Urgrund Hinausgehendes produzieren kann. Dabei treten die uns bereits aus Nietzsche bekannten inneren Widersprüche in der Anwendung des bewussten und unbewussten Prinzips, als treibende "Urgründe" des Menschheitsgeschicks noch schärfer hervor als bei Nietzsche, da Baupmller das chthonische Prinzip noch schärfer auf das Unbewusst-Erdhafte einstellen muss als Nietzsche das dionysische Prinzip. (Dass Baupmller dabei Bachofen verfälscht, haben wir bereits erwähnt). ] Freilich ist diese Konzeption von einer unerhörten Öde und Leere, die umso sichtbarer wird, je näher die Darstellung Baupmllers der Gegenwart kommt, je mehr er daran herangeht, aus seinen "Urgründen" Konsequenzen für die heutige ~~Existenz~~ Lage zu ziehen. "Wir haben" führt er aus, "in der aphroditisch-hetärischen Stufe des ungezügelter Naturlebens inzwischen eine historische Kategorie, eine Möglichkeit erkannt, die immer besteht. ... (Wie nach Baupmllers Voraussetzungen aus dem "Urgrund" eine historische Kategorie, eine ewige Möglichkeit entsteht, bleibt sein Geheimnis G.L.) ... Es gibt keinen endgültigen Sieg. Wohl aber gibt es siegreiche Kräfte: Immer von Neuem gebiert die Mutter den Sohn, immer von Neuem taucht die Sonne aus dem Dunkel, immer von Neuem wird der Orient vom Okzident überwunden." Dieser letzte Satz ist nicht bloss darum ~~interessant~~ interessant, weil in ihm das Baupmllersche Prinzip vom "Urgrund" sich selbst aufhebt, indem auch hier, wie bei Nietzsche, der Sieg des Appollonischen proklamiert wird, sondern auch, weil dieser Sieg zugleich der des okzidentalischen Prinzips über das syrisch-jüdische Prinzip ist, weil der Bachofen-Mythos hier in einen mythischen Unterbau des faschistischen Antisemitismus umschlägt. Baupmller <sup>hebt</sup> streicht auch aus Bachofens Ge-



sbhichtsphilosophie als entscheidende Knotenpunkte den Sieg von Rom über Karthago, die Zerstörung Jerusalems, als die grossen Siege über das syrisch-tellurische Prinzip des Orients heraus. Der mythische Sinn der Weltgeschichte wird also zu einem Sieg des appollonischen schaffenden Kapitals über das chthonisch-syrische raffende Kapital.

Odin, Krupp und Co.

und Co.

Rosenbergs Mythostheorie ist eine hohl-eklektische Zusammenfassung aller vorangegangenen. Wir haben gesehen, wie hilflos sich Nietzsche und Spengler zwischen dem Dilemma von Voluntarismus und Fatalismus herumgetrieben haben, wie sie aus einem Extrem ins andere verfallen sind. Rosenberg spitzt beide Prinzipien aufs extremste zu, seine "Methodologie" erinnert an die alte jüdische Anekdote, dass wenn Schokolade gut und Knoblauch ebenfalls gut ist, wie gut muss <sup>erst</sup> Schokolade mit Knoblauch sein. Einerseits treibt er den Spengler-Bäumlerschen Entelechiegedanken auf die äusserste Spitze. "Die erste grosse mythische Höchstleistung wird im Wesentlichen nicht mehr 'vervollkommenet', sondern nimmt bloss andere Formen an. Der einem Gott oder Helden eingehauchte Wert ist das Ewige im Guten wie im Bösen!" Und nach diesem Prinzip wird nun die Einheit der ~~xix~~ völkischen Geschichte der nordisch-germanischen Masse ins Mythos zusammengefasst. <sup>18)</sup> "Eine Form Odins ist gestorben (Hier taucht der gestorbene Gott Nietzsches auf! G.L.)... aber Odin als das ewige Spiegelbild der Urkräfte des nordischen Menschen lebt heute wie vor 5000 Jahren." Auf diese Weise wird die Einheit von Odin, Ulfilas, des Rittertums, Meister Eckhart, Friedrichs des Grossen hergestellt. (Über Hitler und seiner Wenigkeit schweigt Rosenberg verschämt in diesem Zusammenhang). Daraus folgt also, <sup>19)</sup> "Dass eine nordische Heldensage, ein preussischer Marsch, eine Komposition Bachs, eine Predigt Eckharts, ein Faustmonolog nur verschiedene Aeusserungen ein und derselben Seele sind... ewige Kräfte, die zuerst unter dem Namen Odins sich vereinten, in der Neuzeit in Friedrich und Bismarck Gestalt gewannen. ... Dass letztmögliche 'Wissen' einer Rasse liegt schon in ihrem ersten religiösen Mythos eingeschlossen. Und die Anerkennung dieser Tatsache ist die Letzte



die letzte eigentliche Weisheit des Menschen." Die Erkenntnis ist also: "mythische Rückerinnerung"; und darum ist das Hakenkreuz das einzig mögliche Symbol des deutschen Wesens. Und Rosenberg erklärt dabei ganz zynisch, dass es ihm ganz gleichgültig sei, ob auf diese Weise die geschichtliche Entwicklung richtig erkannt wird oder nicht<sup>21)</sup>: "ob wir die Gothik, den Barock, die Romantik richtig würdigen, bleibt sich zum Schluss gleich, richtig ist... dass dieses Blut überhaupt noch vorhanden ist, dass der alte Blutwille noch lebt." Und in einer politischen Broschüre (~~Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus~~) zieht Rosenberg ganz klar die politischen Konsequenzen dieser Entelechielehre, dieses Bestimmtheits der Gegenwart und der Zukunft durch die Vergangenheit: "Eine Revolution oder eine Evolution sind nur dann echt, wenn die Mittel zur Wiederherstellung der missachteten Ewigkeitswerte einer Nation sind, in unserem Falle also der Deutschen." (Von uns gesperbt G.L.) Es liegt also im Wesen Odins, dass die Ausbeutung und Knechtung der Arbeiterklasse durch die Krupp, Mannesmann und Co. in Ewigkeit bestehen müssen.

### Typenschaffen

Auf der anderen Seite muss Rosenberg, infolge der Agitationsbedürfnisse der <sup>nationalsozialisti</sup>~~fascistischen~~ Bewegung<sup>ng</sup> so tun, als ob aus dieser mythischen Theorie die Entwicklung in alle Ewigkeit bestimmenden "Urgrundes" nicht die fatalistische Notwendigkeit der Ewigkeit des monopolkapitalistischen Systems folgen würde. Er ist ja, mit Respekt zusagen, der Philosoph der "nationalsozialistischen Revolution", die mit dem demagogischen Anspruch auftritt, anstelle des Kapitalismus ein neues System, ein "sozialistisches" System zu stellen. Er polemisiert deshalb mit grosser Heftigkeit gegen den Spenglerschen Fatalismus; er übernimmt aus Baupfänger den Gedanken des ewigen Kampfes der feindlichen mythischen Prinzipien, des Germanentums und des Judentums; des schaffenden und des raffenden Kapitals. Seine Geschichtsphilosophie gipfelt hier darin, dass die Gegenwart, der Zeitpunkt der "nationalsozialistischen Revolution" eben ein Wendepunkt im Kampf dieser ewigen Urkräfte sei.

-Schaffen







~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ - hier der grosse Triumph der faschistischen Allmacht des freien Willens! - die vom Kapitalismus proletarisierten Massen wieder entproletarisieren<sup>m</sup>. Die Freiheit siegt also über die Notwendigkeit auf die Weise, dass in der Agitation die ökonomische Notwendigkeit wegdekreditiert wird, wie etwa Gottfried Feder erklärt, dass wenn die Faschisten neues Papiergeld drucken werden - dies keine Inflation sein würde. Die Freiheit ist eben, wie Rosenberg sagt, ein Mysterium. Durch "Blutsvergiftung" (selbstverständlich durch das jüdische raffende Kapital, dem jüdischen Liberalismus und dem jüdischen Marxismus verschuldet) entsteht jene gefährliche Irrlehre, "als sei Freiheit gleichbedeutend mit Wirtschafts<sup>liberal</sup>idealismus". Aus dieser Irrlehre entsteht das Wachstum von Proletariern. "Syrische Verschwörer, die die Millionen besitzlose nicht in raumsehnstüchtige Menschen verwandelten ...", <sup>26)</sup> <sup>lassen dadurch entstehen</sup> entstand das Proletariat. Und wenn nun Rosenbergs allmächtiger <sup>freier</sup> Wille die Verwandlung der Seelen in "raumsehnstüchtige" Menschen vollbringen wird, so wird ihnen selbstverständlich der <sup>freie</sup> selbe allmächtige Wille auch Raum und Möglichkeit zu einem entproletarisierten Leben geben. Und er wird es auch tun - nämlich in den verlogenen Agitationsbroschüren, in der geschwellenen Philosophie des faschistischen Mythos. Das Papier ist wahrhaft geduldig, es duldet sogar diese Freiheitslehre.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

212 Aber die Allmacht des faschistischen freien Willens, dieses erhabenen Mysteriums muss selbst auf dem Papier abnehmen, wenn die Darlegungen sich dem noch grösseren, noch erhabeneren Mysterium, dem kapitalistischen Privateigentum, dem noch erhabeneren Mysterium der "Freiheit der Wirtschaft" nähern. Es ist bekannt, dass die deutschen Faschisten sich Sozialisten nennen. Wir haben im früheren darauf hingewiesen, dass Rodbertus der eigentliche deutsche Ahne eines Bourgeoissozialismus ist, dass die von Rodbertus formulierte Lösung, dass der Staat (und nicht wie bei den Franzosen und Engländern: die Gesellschaft) darzu bestimmt ist die "Gerechtigkeit" des Warenverkehrs herzustellen, die "schlechten Seiten" des Kapitalismus auszumerzen. Es muss hier allerdings bemerkt werden, dass bei all seiner verworrenen Zwiespältigkeit Rodbertus noch immer viel zu



wenig Kapitalknecht ist, um von den deutschen Faschisten direkt gerbaucht werden zu können; Rosenberg plündert ihn nur durch die Vermittlung seines "Kathedersozialistischen" Verwässerers Adolf Wagner<sup>24</sup>. Der so entstehende deutsche Sozialismus geht von der Ewigkeit des Privatbesitzes aus. Es wäre ein Vorurteil - das wie Rosenberg bedauernd sagt, auch in völkischen Kreisen verbreitet sei, - man müsse "die Herrschaft des Besitzes über die Arbeit brechen." Das wäre abstrakt: ~~xxxx~~ jüdisch-marxistisch<sup>25</sup>. Mythenhaft konkret steht die Lage vielmehr so: "Im wahren ~~echten~~ Sinne ist Besitz ~~gar nichts anderes~~ (Im Sinne von Eigentum) gar nichts anderes als geronnene Arbeit. (Im Mythos wird nie gefragt: wessen Arbeit? G.L.) Denn jede wirkliche schöpferische Arbeitsleistung gleich auf welchem Gebiete, ist nichts weiter als <sup>Be</sup> Besitzbildung." Dass die deutschen Arbeiter bis jetzt trotzdem nicht die Besitzer geworden sind, kann nichts anderes sein, als eine "syrische Blutvergiftung" seitens der Marxisten.

### Die Einheit von Kapital und Arbeit

von Kap  
Arbeit

Nachdem nun die Identität von Arbeit und Besitz auf Grundlage des nordisch-germanischen Mythos der Freiheit dekretiert worden ist, kann auch im "deutschen Sozialismus" der Zukunft die Freiheit der Wirtschaft, die Freiheit der kapitalistischen Ausbeutung ruhig weiter funktionieren: "Kampf ums Dasein und private Fürsorge... bestimmen das öffentliche Leben... Der echte Staat germanischer Auffassung besteht darin, das Ringen um Einfluss an bestimmte Voraussetzungen zu binden, nur unter der Herrschaft von Charaktermenschen vor sich gehen zu lassen." Diese Charaktermenschen sind selbstverständlich die Braun- und Schwarzhemden der Nazibewegung. Nachdem die Nationalsozialistische Agitation die antikapitalistischen Instinkte der breiten Massen, <sup>a/</sup> ~~die~~ die akute Krise zur Verzweiflung trieb, zur Machtergreifung benutzt hat, müssen nun diese Instinkte abgebaut werden. Und die uns bereits bei Nietzsche, Spengler und Baumeier bekannt gewordene Frage des inneren Widerspruchs in der Anwendung der Polarität des lebensphilosophischen Gegensatzes von Unbewussten und bewussten Prinzipien, taucht hier als politische Frage, als Dualität der Agitation und der wirtschaftlichen und politischen Praxis auf. Die nationale



und soziale Demagogie des Faschismus kann nicht existieren, ohne diese antikapitalistischen Instinkte wach<sup>31)</sup> zu rufen, ohne sie - vor der Machtergreifung des Faschismus - gegenüber den verstandesmässigen Beschwich-tigungen seitens der Sozialfaschisten und der anderen "Systemparteien"-ununterbrochen als das höhere Prinzip darzustellen, auf sie zu appellie-ren, sie aufzupeitschen. Jedoch nach der Machtergreifung des Faschismus muss das <sup>"appollonische"</sup> ~~Appollonische~~ Prinzip siegen. Die Philosophie Rosenbergs hat freilich schon im voraus auf diese Wendung hin gearbeitet. Er setzt sich als Ziel für die Zukunft: <sup>30)</sup> "die Zurückführung dieser in den Marxismus abgeirrten Instinkte (~~Demokratischen~~ (der Arbeiter G.L.) zurück ins Reich dieser Charakterwerte." Und da es also offenbar auch falsche Instinkte, auch falsche Gestalten des "dionysisch-htonischen Prinzips" gibt, bemüht sich Rosenberg im Schweisse seines Angesichts - gegen den sonst verehrten Schopenhauer polemisierend - zwischen Wille und Trieb zu unterscheiden, um eine Verneinung des Triebes (also der antikapita-listischen Instinkte der Masse, soweit sie den Faschisten unbequem wer-den) bei einer Bejahung des Willens (also derselben Instinkte, soweit sie sich von der Demagogie der Faschisten verführen lassen) philosophisch zu begründen. Die <sup>32)</sup> "stählerne Romantik", der von Goebbels <sup>später</sup> ~~pro~~<sup>n</sup>lagierte Kunststil des Nationalsozialismus ist eine prachtvoll-unsinnig wider-spruchsvolle Formulierung dieser Theorie. Wie sehr auch in der Agita-tion der Faschisten bereits das "appollinische Prinzip" den Sieg davon-getragen hat, zeigt am klarsten die Rede Hitlers <sup>33)</sup> am 1. Mai. : "Es ist nicht nützlich, dem Arbeiter seine Bedeutung klar zu ma-chen, nicht nütz-lich dem Bauern die Notwendigkeit seiner Existenz zu bewäisen, nicht nützlich zum Intellektuellen zu gehen, zum Geistesarbeiter, um ihm die Wichtigkeit seiner Tätigkeit beizubringen. Es ist notwendig, dass man jedem Stand die Bedeutung des anderen lehrt."

Der "deutsche Sozialismus"

zialismus

Damit sind wir mitten drinn in der Theorie und Praxis des faschistischen "deutschen Sozialismus". Dieser "Sozialismus" ist, wenn man ihn der mythischen Phrasen entkleidet, nichts weiter als die Anwen-dung aller "gelben" Ideale auf die Beziehung von Kapitalisten und Ar-

T (es ist ja nach Rosenberg unser eigener jüdischer Mythos)

NTA FIL. INT.  
Lukács Arch.  
214



dung aller "gelben" Ideale auf die Beziehung von Kapitalisten und Arbeiter, die Erfüllung sämtlicher Forderungen der kapitalistischen Scharfmacher, die zeitgemässe Erneuerung der Bismarckschen Politik von "Zuckerbrot und Peitsche", <sup>Da</sup> ~~bei~~ die Zeitgemässheit selbstredend darin besteht, dass infolge der ständig wachsenden Krise in der Dosierung dieser Prinzipien die Peitsche unbedingt die Oberhand erhalten muss. So wird demeruchsvoll, inhaltsleer und hohl auch die soziale Demagogie der <sup>Nationalsozialisten</sup> ~~Faschisten~~ und ihre philosophische Grundlegung <sup>auch es</sup> ~~sein mag~~, sie ist doch ein integrales Prinzip dieses Systems. Denn einerseits muss den rückständigen Massen, so lange wie irgend möglich, <sup>suggestiv</sup> ~~klar~~ gemacht werden, dass der Zustand, in dem sie sich befinden, schon kein Kapitalismus mehr sei; dass sie sich <sup>vielmehr</sup> schon mitten drinn im Sozialismus befinden. [Die Vereinigung der nordisch-germanischen Bluttheorie mit diesem "Sozialismus" wird so bewerkstelligt, dass alle <sup>gierften</sup> ~~mythischen~~ Figuren der germanischen Rasse zu "Sozialisten" gemacht werden: der grosse Kurfürst, Friedrich II, Bismarck etc. Die Vorarbeit zu diesem militaristischen Mythos der Verewigung der kapitalistischen Ausbeutung haben wir bereits bei Nietzsche kennen gelernt; Spengler fügte ~~hinzu~~ das neue Motiv hinzu, dass eine solche Militarisierung der kapitalistischen Ausbeutung bereits "Sozialismus" sei (Preussentum und Sozialismus). Rosenberg popularisiert bloss in grob-demagogischer oberflächlicher Weise diese Gedanken. Andererseits muss den rückständigen Massen als Inhalt, als zentrales Prinzip dieses "Sozialismus" das gegenseitige Aufeinander-Angewiesensein der Stände, das Nicht-vorhandensein eines <sup>des Privatseins und</sup> Gegensatzes zwischen Arbeit und Besitz, die Nützlichkeit der kapitalistischen "Freiheit der Wirtschaft" für den Arbeiter und insbesondere der Mythos des "Allgemeininteresses", den der faschistische Staat verwaltet, gepredigt werden. "Dabei war es klar," sagt Rosenberg, <sup>34)</sup> "dass zwischen Kapital und Kapital Wesensunterschiede klafften. Unleugbar ist, dass Kapital zu jedem Unternehmen nötig ist, und es fragt sich bloss, in wessen Händen dieses Kapital sich befindet und durch welche Grundsätze es regiert, geleitet und beaufsichtigt wird." Dazu kommt noch,



dass die Bedürfnisse der sozialen Demagogie eine Scheinaktivität der Massen gerade im Zusammenhang mit ihrer vollständigen wirtschaftlichen und politischen Ohnmacht, mit ihrer härtesten Knechtung erfordern. Es

handelt sich dabei um eine alte, in Friedenszeiten immer <sup>wieder</sup> auftauchende kapitalistische Forderung, um die Forderung der Erziehung der Arbeiter zur Verantwortlichkeit. In den Krisenjahren ~~1918-19~~ 1919-20 hat Walter Rathenau <sup>56)</sup> diese Forderung so formuliert: "Es ist nötig, die Verantwortung des Arbeiters so gewaltig zu steigern, dass er nicht nur ~~Wohlfahrt~~ seinen Vorteil sieht, sondern auch das Gedeihen seines Gewerbes will, die Wirtschaft, will, den Staat will; will und wollen muss." Rathenau erblickte damals in den Arbeiterräten ein Organ <sup>dieser</sup> zur Erziehung der Arbeiter. Allerdings nicht in den Arbeiterräten, wie sie die Bolschewisten in Russland verwirklicht haben, wie sie in Deutschland der Spartakusbund verwirklichen wollte. Sondern in den - nach dem Vorschlag der rechten U.S.P. - in die Verfassung <sup>verankerten</sup> "eingebauten" Arbeiterräten, in Arbeiterräten, die eigentlich nichts Konkretes zu sagen haben, deren Entscheidungen bei einer mit dem Monopolkapitalismus verwachsenen Bürokratie liegt. <sup>56)</sup> Rathenau konkretisiert diese seine, den Sozialfaschistischen Theorien eng verwandte Konzeption folgendermassen: "folglich können nur Betriebsfragen behandelt und gelöst werden, nicht Existenzfragen. Alles, was in die Existenz eines Organs oder in die Ordnung der Allgemeinheit eingreift, muss der nächst hohen Instanz zugeführt werden. Mit jeder höheren Instanz verblasst das Sonderinteresse, überwiegt das Gemeinschaftsinteresse, überwiegt ~~dann~~ die Verantwortung, zuletzt die Idee... Dem Aufbau der Räte muss daher vorangehen der Aufbau der Gilden." Dieser Gedankengang Rathenaus, der in dieser Periode keineswegs vereinzelt dasteht, beleuchtet gerade infolge der links bürgerlichen Einstellung Rathenaus im Zusammenhang mit dem stark faschistisch klingenden Inhalt der Gedankengänge selbst, schlagend die Richtigkeit der strategischen Grundlinie der Komintern, dass ~~zunehmend~~ die Krise des kapitalistischen Systems nur eine Wahl zwischen Faschismus und Kommunismus gestattet, dass alle Lösungsversuche, die nicht in die Richtung des Kommunismus gehen, zwangsläufig eine Tendenz in der Richtung auf den



erhalten  
Faschismus haben müsse. Es ist sicherlich überflüssig zu betonen, dass wir Rathenau persönlich für keinen Faschisten halten; es muss auch nicht auseinandergesetzt werden, dass die Beeinflussung und Irreführung der Massen durch eine von vorneherein für ihr Schicksal <sup>ergebnislos</sup> ~~unfruchtbar~~ Scheinaktivität in den Jahren 1919-20 etwas Anderes bedeutet hat als in 1933. Es ist aber notwendig mit der Verschiedenheit zugleich auch die Verwandtschaft zu betonen, damit es an allen Punkten klar sichtbar werde, dass der <sup>Nationalsozialismus</sup> ~~Faschismus~~ mit ~~den~~ den veränderten Umständen angepassten Taktik dieselben Klassenziele, die Klassenziele des Monopolkapitalismus verwirklicht; dass seine Neuheit und Originalität nur in dieser Anpassung an eine historisch gründlich veränderte Lage besteht.

Widersprüche platzen

### Die Widersprüche platzen

Allerdings hat sich diese Lage in den letzten Jahren von Grund aus geändert. Und wir konnten im Laufe dieser Erörterungen auf den verschiedensten Gebieten der Philosophie die gedanklichen Widerspiegelungen dieser gründlich veränderten Lage, der Heranreifenden proletarischen Revolution verfolgen. Und dass <sup>aber</sup> zuletzt erwähnte Problem der Irreführung der Massen durch Scheinaktivität nimmt allem Anschein ~~nach~~ nach eine ganz andere Wendung, als die Herren <sup>Nationalsozialistischen</sup> ~~Faschistischen~~ Philosophen und Politiker sich vorgestellt haben. Die Teilnahme der N.S.B.D. -Arbeiter an den Streikbewegungen, die Notwendigkeit für die faschistische Regierung, der N.S.D.A.P. jede Einmischung in Betriebsangelegenheiten strengstens zu verbieten, zeigt dass der Kampf des "appollinischen und dionysischen oder chtonischen" Prinzips sich in der Wirklichkeit keineswegs so leicht in Einklang bringen lässt wie auf dem Papier, wie in den interessierten Köpfen der Herren faschistischen Philosophen. Die "Lösung" der Probleme des niedergehenden Kapitalismus, die der Faschismus in Deutschland bringt, ist nur eine Verschärfung seiner Widersprüche, eine Verschärfung die mit gesetzmässiger Gewalt zu einem weiteren Heranreifen der proletarischen Revolution zutreibt. Diese Widersprüche kommen trotz allen <sup>m</sup> apologetischen, agnostizistischen, sublimierten, mythischen "Synthesen" der faschistischen Philosophen auch in den ~~in~~ philosophischen Systemen zum Ausdruck. Die Steigerung ~~der~~ Widersprüche in der Wirklichkeit



gerung der Widersprüche in der Wirklichkeit bringt notwendig ihr immer  
schärferes Auseinanderklaffen auch in der Philosophie mit sich. Und die  
gleichzeitig und gleich notwendig auftretende Gegentendenz in den apolo-  
getischen Philosophemen der niedergehenden ~~Bourgeoisie~~ Bourgeoisie, diese  
Widersprüche ekelktisch zu verschmieren, kann objektiv - auch in der  
Philosophie - diesen Prozess nicht aufhalten. Rosenberg ist in dieser  
Hinsicht wirklich der Philosoph des Faschismus, der bisher erreichte  
Gipfelpunkt der monopolkapitalistischen Philosophie: hier platzt, durch  
die Wucht der Widersprüche, der hohle Luftballon der Philosophie des  
Monopolkapitalismus.

George Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch



Anmerkungen

I.

- 1) Kapital I. Hamburg 19. XII.
- 2) Deutsche Allgemeine Zeitung 23. Juni 1933
- 3) Frankfurter Zeitung 14. Mai 1933
- 4) Elend der Philosophie Dietz Stuttgart-Berlin IX-X

II.

- 1) Engels: Vorbemerkung zur 2. ten Ausgabe des Bauernkrieges Berlin 1925. 160
- 1 a) Marx-Engels: Die deutsche Ideologie Gesamtausgabe V. 177
- 2) Engels; a.a.O. IV.
- 3) Kapital I. XII.
- 4) Nietzsches Taschenausgabe Kröner III. 344/50
- 5) Grossoktavausgabe Kröner IX. 425
- 6) Taschenausgabe III. 327
- 7) ebd. VI. 10
- 8) ebd. X. 8.
- 9) Rathenau: Kritik der Zeit 1911 Gesamtausgabe Berlin 1925 Band I. 138/9
- 10) ebd. 89/92
- 11) Nietzsche a.a.O. VIII. 498
- 12) Spengler: Untergang des Abendlandes München 1927 I. 41
- 13) ebd. 4
- 14) ebd. 4
- 15) ebd. 44
- 16) Rosenberg: Der Mythos des XX. Jahrhunderts München 1930 506
- 17) "Die totale Mobilmachung" im Sammelband "Krieg und Krieger" (Herausgeber: Ernst Jünger) 19.
- 18) Müller van den Bruck: Das dritte Reich Berlin 1920. 97
- 19) Freyer: Revolution von rechts Jena 1931. 13
- 20) ebd. 10/11
- 21) ebd. 27/29
- 22) ebd. 30
- 23) Aus "Menschliches Allzumenschliches" zit. nach Ernst Bertram: Nietzsche Berlin 1920. 94
- 24) Freyer a.a.O. 31
- 25) ebd. 43 Vgl. dazu die sehr interessante Kritik des Marxismus in Freyers "Soziologie", wo er ihm den Mangel an "Aussenpolitik", die Unfähigkeit, die Agrarfrage und die nationale Frage zu lösen vorwirft, also den Opportunismus der sozialdemokratischen Marxauslegung in Theorie und Praxis mit dem Marxismus selbst identifiziert.
- 26) Z.B. Feder: Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage München 1932. 22 22
- 27) Rosenberg a.a.O. 603
- 28) Völkischer Beobachter 25./26. Mai 1933
- 29) Rosenberg a.a.O. 555/6
- 30) ebd. 519/20
- 31) ebd. 631/2
- 32) ebd. 629/30

III.

- 1) Kommunistisches Manifest Gesamtausgabe VI. 528
- 2) ebd. 532
- 3) Lenin: Über das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion. Wien-Berlin 1926. 23
- 4) Marx Engels: Die deutsche Ideologie Gesamtausgabe V. 162
- 5) Kapital I. 373
- 6) Engels: Ursprung der Familie Berlin Dietz .92
- 7) Lenin: Imperialismus Gesamtausgabe 21. 183

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.



XIX

- 7) Lenin: Imperialismus Gesamtausgabe XIX. 183
- 8) Hegel: Enzyklopädie Paragraph 74
- 9) Heidegger: Was ist Metaphysik? Bonn 1929. 19/20
- 10) Ricarda Huch: Alte und neue Götter Berlin-Zürich 1930. 539/40
- 11) ebd. 308
- 12) Hugo Fischer: Karl Marx und sein Verhältnis zu Staat und Wirtschaft. Jena 1932 13/14, 23 ff.
- 13) Bäumler: Einführung in Bachofens Mythos von Orient und Occident. München 1927. CLXXXV.
- 14) Zit. ebd. CIII.
- 15) ebd. CLXXXII.
- 16) Marx: Brief an Feuerbach. Gesamtausgabe I. II. 376
- 17) Bäumler a.a.O. XXXIX, CCXXX u.s.w.
- 18) Jünger: Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt. Berlin 1932 .25.
- 19) Rickert: Das Eine, die Einheit und die Eins. Logos 1911
- 20) Fischer a.a.O. 46.
- 21) Freyer a.a.O. 53.
- 22) Hegel: Enzyklopädie Paragraph 72.
- 23) Rosenberg a.a.O. 652/4
- 24) Feder a.a.O. 62.
- 25) Rosenberg a.a.O. 492

#### IV.

- 1) Lenin: Die Plattform der Reformisten und die der revolutionären Sozialdemokratie. 1912. Volksausgabe Moskau IV. 189/90
- 2) Cunow: Die Marxsche Geschichts- Gesellschafts- und Staatstheorie. Berlin II. 740 ff.
- 3) Hilferding: Finanzkapital
- 4) Cunow a.a.O. I. 319 ff
- 5) Pleger: 1789 und 1914. Die symbolischen Zahlen in der Geschichte des politischen Geistes. Berlin 1916. 18
- 6) Cunow ebd.
- 7) Lenin: Zweie Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution 1905 Gesamtausgabe VIII. 142
- 8) Lenin: Brief an die Genossen 1914 Gesamtausgabe XXI. 441
- 9) A. Dünnebacke: In der Gewerkschaftszeitung 15. April 1933
- 10) Lassalle: Brief an Marx und Engels Gustav Meyers Nachlassausgabe Berlin 1921/25 III. 188/9
- 11) Simmel: Kant Leipzig 1905 180.
- 12) ebd. 95
- 13) Kant: Kritik der praktischen Vernunft Paragraph 4 Anmerkung.
- 14) Hegel: Über die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts. Schriften zur Politik und Rechtsphilosophie. Philosophische Bibliothek 35
- 15) Vgl. z.B. den Aufsatz von Werner Best im Sammelband "Krieg und Krieger", wo der Ausspruch Simmels: "alles, was man beweisen kann, kann man auch bestreiten. Unbestreitbar ist nur das Unbeweisbare" zustimmend zitiert wird. a.a.O. 14  
Sehr ähnlich Schauwecker: "Letzter Wert ist das Irrationale" Deutsche alpin. Verlagsanstalt 408 u.s.w.
- 16) Max Adler: Marxistische Probleme Berlin 1913 137
- 17) ebd. 135
- 18) Hilferding a.a.O. X.
- 19) Neue Zeit XXIII. II. 163
- 20) Der Kampf 1933 Januarnummer 8.
- 21) ebd. Mainummer 195
- 22) ebd. Juninummer 236
- 23) Marx: Briefwechsel von 1843 Gesamtausgabe I. I. 574

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch



- 1) Engels: Über historischen Materialismus. Feuerbach. Marxistische Bibliothek
- 2) Spann: Kategorienlehre. Jena 1927 295
- 3) Rosenberg a.a.O. 652/54
- 4) Spengler: a.a.O. 152/3
- 5) ebd. 128
- 6) Rosenberg a.a.O. 640/1
- 7) Rathenau a.a.O. 20
- 8) Fischer a.a.O. 31
- 9) Bäumler a.a.O. CXX
- 10) Rosenberg a.a.O. 114/5
- 11) Nietzsche: Götzendämmerung zit. bei Bertram a.a.O. 380
- 12) Spengler: a.a.O. 55
- 13) Bäumler a.a.O. CXXXVII
- 14) Philipp Frank: Das Kausalgesetz und seine Grenzen. Wien 1932 VI.
- 15) ebd. 281
- 16) Vgl. z.B. Spengler a.a.O. 438, 444 u.s.w. Rosenberg a.a.O. 500 u.s.w.
- 17) Frank a.a.O. 123
- 18) ebd. 19/20
- 19) ebd. 271
- 20) Otto Neurath: Empirische Soziologie Wien 1931 113/4
- 21) ebd. 136/7
- 22) ebd. 225
- 23) ebd. 44
- 24) ebd. 141
- 25) Protokoll des I. Hegelkongresses 1930 Tübingen 1931 25
- 26) ebd. 5.
- 27) ebd. 10
- 28) Siegfried Marx: Die Dialektik in der Philosophie der Gegenwart. Tübingen 1929/31 I- 33
- 29) Protokoll des I. Hegelkongresses 79
- 30) ebd. 74
- 31) Erich Rothacker: Logik und Systematik der Geisteswissenschaften 62/63 in Handbuch der Philosophie I. München-Berlin 1927
- 32) Spann: Geschichtsphilosophie. Jena 1932 .62
- 33) ebd. 62
- 34) ebd. 138/9
- 35) ebd. 134/5
- 36) Kroner: Kant und Hegel Tübingen 1921/24 II. 271
- 37) Marck a.a.O. II.38
- 38) Protokoll etc. 78
- 39) Kroner a.a.O. II.272
- 40) Kroner: Die Selbstverwirklichung des Geistes Tübingen 1928 203
- 41) ebd. 221
- 42) Zit. bei Marck a.a.O. II.89
- 43) ebd. ~~88~~ I. 68
- 44) Max Adler a.a.O. 23 ff.
- 45) Marck a.a.O. II. 93
- 46) Marx: Ökonomisch-philosophische Schriften Manuskripte 1844 Gesamtausgabe III. 164
- 47) ebd. 152
- 48) ebd. 163/4
- 49) ebd. 166
- 50) ebd. 155
- 51) Kapital I. 68
- 52) Marx: Theorien über den Mehrwert II.II.274
- 53) Marx-Engels: Die heilige Familie Gesamtausgabe III.254
- 54) "eine Erneuerung (nämlich Hegels durch Vischer G.L.) , die vorzüglich darin

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

3



besteht... dass der ursprüngliche metaphysische Zusammenhang im Sinne einer Weltanschauung wiederhergestellt wird. Es ist das Verdienst ~~Fr~~ Fr.Th.Vischers, dass geleistet zu haben! Glockner: Friedrich Th. Vischers Aesthetik in ihrem Verhältnis zu Hegels 'Phänomenologie des Geistes' Leipzig 1920. 37 Im zweiten Buch wird diese Erneuerung auf den jungen Hegel konzentriert. Nicht die Logik, sondern die "Lebensphilosophie" des jungen Hegel, nicht die Enzyklopädie, sondern die "Aphorismen aus der Jenenser Zeit" seien das Entscheidende. Glockner: Friedrich Th. Vischer und das XIX Jahrhundert Berlin 1931 157

- 55) Rosenberg a.a.O. 496/7
- 56) Völkischer Beobachter 20 Juni 1933
- 57) Deutsche Allgemeine Zeitung 4.Juli 1933
- 58) Völkischer Beobachter 6.Juli 1933
- 59) ebd. 8.9.10. Juni 1933
- 60) Der Schritt Manns, "sich völlig von der Öffentlichkeit zurückzuziehen," wird "sowohl vom Ministerium wie von der Akademie als schwerer Verlust empfunden und bedauert." Frankfurter Zeitung 20 Mai. 1933
- 61) Spengler: Politische Schriften. München 1933 XIII. und X.

# VI.

- 1) Lenin: Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus. Wien-Berlin 1926 53
- 2) Elend der Philosophie/ ~~72/12~~ 79/81
- 3) Theorien über den Mehrwert III.98/99
- 4) Betram a.a.O. 345
- 5) Zit. ebd. 227
- 6) Spengler ~~xxxxxxx~~ :Untergang.. 4.
- 7) ebd. 8.
- 8) ebd. 485/493
- 9) Rosenberg a.a.O. 631/2 "Spenglers/ 'Kulturkreise' senken sich vom abstrakten Himmel hernieder"
- 10) Vgl. Goethe: Briefkonzept an Seebeck 28.XI.1812
- 11) Spengler a.a.O. 196
- 12) ebd. 510
- 13) ebd. 546/9
- 14) ebd. 540/43
- 15) Engels Brief an Marx 21 II.1869 Gesamtausgabe III. Abt.IV.172/3 .Aehnlich wiederholt auch in der Naturdialektik. Marx-Engels Archiv II.186, 188, 195/6 u.s.w.
- 16) Bäumler a.a.O. XC-XCI
- 17) ebd. CCXCIV
- 18) Rosenberg a.a.O. 636
- 19) ebd. 636/7
- 20) ebd. 637-42
- 21) ebd. 651
- 22) Rosenberg: Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus München 1932 9.
- 23) Rosenberg: Mythos 80-81
- 24) Feder a.a.O. 113 ff
- 25) Rosenberg a.a.O. 502
- 26) ebd. 503
- 27) Rosenberg nennt Adam Müller, Adolf Wagner und Friedrich List "die grossen deutschen Denker des nordischen Wirtschaftswesens" ebd. 120
- 28) ebd. 548
- 29) ebd. 507
- 30) Das Wesensgefüge 34.
- 31) Mythos 436-441
- 32) ebd. 317-19
- 33) Völkischer Beobachter 3.Mai 1933
- 34) Mythos 547
- 35) Rathenau: Arbeit 1919 Gesamtausgabe V. 318
- 36) ebd. 325-6